Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 47. Halle, Sonntag, 24. Februar 1889. 181. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-), sowie Zweite und Dritte (Inseraten-) Beilage.

Halle, 23. Februar.

Die schlechte Presse, ein Verderben der Völker.

„Der Apostel Paulus blieb längere Zeit in Ephesus und außer andern Wundern trieb er auch die bösen Geister aus, und viele, die die vorwitzige Kunst getrieben hatten, brachten ihre Bücher und verbrannten sie öffentlich und berechneten den Werth auf 50000 Groschen. Dieser Bericht ist für gewisse Kreise des Volkslebens durchaus vorbildlich (Heiterkeit), und ich glaube, auch unserer Zeit wäre auf keine andere Weise zu helfen, als daß gewisse Redaktionen die bösen Geister austrieben und ihre Bücher verbrännten. Nur würde sich dabei der Unterschied herausstellen, daß sie keine 50000 Groschen werth wären, sondern garnichts. (Heiterkeit.) Das ist meine, in heißem Kampf tiefbegründete Ueberzeugung, daß wir nur dann eine Erneuerung unseres Volkslebens und unserer nationalen Sittlichkeit erleben werden, wenn die schlechte Presse vernichtet wird. Wir können nicht eher wirksam arbeiten, bis die Macht der schlechten Presse gebrochen und eine Macht der wohlgesinnten Presse hergestellt ist. Es ist mir durch eine genaue Beobachtung nicht nur in Deutschland, sondern in allen fünf Erdtheilen klar geworden, daß der Zusammenhang der schlechten Presse darauf ausgeht, die Moral der Völker zu untergraben, die politischen Ordnungen umzustürzen, den religiösen Geist zu verderben und so die Völker zu verwirren und zu verhetzen. Mir ist es klar geworden, daß diese Macht der schlechten Presse ungeheuer groß ist, daß sie nach einem gemeinsamen Plane arbeitet und einen internationalen Ring bildet; ich begreife es nicht, daß die, denen die Verantwortung unseres öffentlichen Lebens auf dem Gewissen liegt, den Kampf gegen diese Presse nicht aufnehmen, sondern diesen Kampf so kleinen und schwachen Leuten überläßt, wie wir es sind. Nicht durch Klugheit, nicht durch Wahrheit, sondern durch die Macht der internationalen Lüge beeinträchtigt und bedroht diese Presse nicht bloß den Privatmann, sondern auch die Völker und die Regierung. Die größten und bedeutendsten Leute sind vor ihren Angriffen nicht sicher, wie wir es im vergangenen Jahre so erschütternd erlebt haben. Es ist eine eigenthümliche Thatsache, wie unser modernes Staatsleben alles in seine Hände nimmt, um es zu ordnen, zu leiten, zu pflegen und zu retten. Man weiß ja, wie wenig das Staatsleben geneigt ist, einer so sittlichen und erhaltenden Macht, wie der Kirche, freie Bewegung zu gestatten. Und die Presse, deren Macht tausendmal größer ist, als die der Kirche, die ist frei. Die sozialdemokratische Presse ist zu unterdrückt, aber eine Presse, die politisch und moralisch vielleicht noch schädlicher wirkt, ist gestattet und wirkt nach wie vor für den sittlichen, politischen und religiösen Umsturz. Sie ist eine Verderberin des Volkes und nicht bloß die sechste, sondern fast die einzige Großmacht, nicht bloß die Tagespresse, sondern auch die Wochen- und Monatsschriften und die Kolportageliteratur. Unser Volk ist ihrer Verführung ohne jeden Schutz preisgegeben. Die Presse ist die Schule der Erwachsenen, mit welcher Sorgfalt bildet, wählt und bestellt man die Lehrer der Jugend, die Lehrer der Erwachsenen aber läßt man zügellos thun und lassen, sagen und verschweigen, lügen und verleumden. In dem politischen Leben tritt das am meisten in die Erscheinung. Dort wird die unheilvolle Bedeutung der Presse zuerst klar. Wieviel leichter hätte unser leitender Staatsmann seine Politik zur Geltung gebracht ohne die schlechte Presse, aber noch schrecklicher, noch gefährlicher ist dieselbe für das sittlich-religiöse Leben der Völker. Ebenso wenig wie ich die Staatsmänner begreife, daß sie dieser Presse nicht an den Kragen gehen, ebensowenig begreife ich die Männer der Kirche, daß sie sich diesen unheilvollen Einfluß der schlechten Presse nicht klar machen, und daß man auch hier den Kampf privaten Kräften überläßt. Die Zeit, wo das persönliche Wort in der Kirche die sittlich-religiösen Interessen genügend wahrte, ist längst vorüber. Nicht bloß in großen Städten, sondern auch auf dem Lande sind die Verhältnisse so, daß nur ein Zehntel, oder nur ein Fünftel der Bewohner zur Kirche kommt, während die Uebrigen von ihr nicht erreicht werden, die also mit ihren sittlich-religiösen Bedürfnissen auf die Zeitungs-Lektüre angewiesen sind, und aus ihr lernen, die Kirche, das Christenthum, den Glauben, das Staatsleben zu beurtheilen. Die Presse ist ganz unläugbar in viel weiterem Sinne, als es jemals die Kirche war, die Beherrscherin der Gemüther. Welcher Umschwung würde im Volksleben erfolgen, wenn sie versöhnend wirken wollte, aber sie will es nicht. Um hundert Abonnenten zu gewinnen, wendet sie sich an die schlechtesten Leidenschaften und Instinkte der Massen. Die Presse, welche die wohlwollendste Regierung fortwährend der Tyrannei beschuldigt, welche immerfort über Intoleranz schimpft, übt selbst die unumschränkteste Herrschaft und sucht diese Thatsache durch ihr Schimpfen zu verheimlichen."

Redner charakterisirt nun die verschiedenen Arten der schlechten Presse. Die Frage der Bekämpfung der schlechten Presse findet Beantwortung dahin, daß der Staat ja etwas durch seine Gesetzgebung, das meiste aber das weit höher als die Presse stehende christliche Volk durch Abschaffung der schlechten Blätter und Unterstützung der guten thun könne. In der religiösen Literatur und in den Jugendschriften hat die gute christliche Richtung schon den Sieg davon getragen. Dies müßte auch in der politischen Tagespresse möglich sein. (Stürmischer anhaltender Beifall.) Eine Resolution findet Annahme: Die mehr als 2000 deutschen Männer stimmen dem Referenten zu und erachten es als eine heilige Pflicht aller christlich deutschen Patrioten, daß sie diese große Macht, die offen alle Sittlichkeit bedroht, das Christenthum verspottet, Königthum und Vaterland verlästert, mit aller Kraft bekämpfen und die gute Presse unterstützen.

Das Vorstehende ist der wesentliche Inhalt einer Rede des Hofpredigers Stöcker, die er vorgestern Abend in Berlin vor tausenden von Hörern hielt. Der Zulauf zu Stöckers Reden scheint in der letzten Zeit außerordentlich gewachsen zu sein. In Leipzig hörten ihn vor einigen Tagen gegen 4000 Personen. Uns liegen die Leipziger Blätter aller Richtungen vor; sie sind einstimmig in dem Lobe des ruhigen Verlaufes der imposanten Versammlung, über welche auch die gegnerischen Blätter ausführliche Berichte geben.

Vermischte politische Mittheilungen.

* In einem polemischen Artikel gegen die „Frankf. Ztg." wird durch die „Berl. Pol. Nachr." die Annahme offiziös zurückgewiesen, als treffe den Fürsten Bismarck die Verantwortung für das instruktiwidrige Verhalten seiner untergebenen Organe auf Samoa. Jeder gesunde Menschenfreund müsse vielmehr zu dem Schlusse gelangen, „daß derjenige Untergebene des Ministers verantwortlich zu machen ist, welcher im Widerspruch mit seinen Instruktionen gehandelt hat."

* Die Großherzogin-Wittwe Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, geborene Prinzessin von Preußen, vollendet am Sonnabend, den 23. Februar, ihr 86. Lebensjahr. Von allen Kindern weiland des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise ist sie, nachdem Kaiser Wilhelm im vorigen Jahre dahingeschieden, allein noch am Leben.

* Die Sozialdemokraten beschäftigen sich unter allen Parteien am eifrigsten mit der Vorbereitung für die kommenden Reichstagswahlen. Besonders lebhaft scheint gegenwärtig die Kandidatenfrage erörtert zu werden. Das Berliner Organ der Sozialdemokratie nimmt Veranlassung, an den Beschluß des St. Gallener Parteitags zu erinnern, welcher sich gegen die Aufstellung einzelner Personen für Vielkandidaturen erklärt und fügt hinzu:

„Obgleich die sozialdemokratische Partei in den letzten Jahren aus den verschiedensten Ursachen große Verluste an Personen erlitt, welche sich zur Annahme einer Kandidatur eigneten, sind immer noch genug vorhanden, um Vielkandidaturen nicht nothwendig zu machen. Es haben sich sogar bei der Parteivertretung eine Anzahl Personen zur Annahme einer Kandidatur gemeldet, die diese glaubte verhorresiren zu müssen. Eine von der sozialdemokratischen Fraktion probeweise aufgestellte Kandidatenliste ergab an die siebzig Mann, und damit ist, wie sich später herausstellt, die Zahl der geeigneten Personen noch keineswegs erschöpft."

Die Aufstellung von Vielkandidaturen hatte unter Anderm auch den Zweck, den hervorragenden Parteimitgliedern für alle Fälle einen Sitz im Reichstage zu verschaffen. Es scheint indessen in der Sozialdemokratie eine Strömung Geltung zu gewinnen, welche auf die Vertretung der Partei durch gewandte und geübte Parlamentarier keinen besonderen Werth legt. Hierdurch erklärt es sich

---

[Nachdruck verboten.]

Ein Ueberfall.

Humoreske

von

Bernhard Ohrenberg.

In dem romantisch gelegenen Städtchen Fichtenroda, das von großen, herrlichen Waldungen umgeben ist, befand sich die Bürgerschaft und vornehmlich der weibliche Theil, seit einigen Wochen in nicht geringer Aufregung. Arbeitsscheues Gesindel hatte in den benachbarten Walddörfern schon wiederholt mit großer Frechheit Einbrüche verübt, ohne daß es bis jetzt gelungen war, den Schlupfwinkel der Bande zu entdecken.

Erst vor wenigen Tagen wurde, ganz in der Nähe der Stadt, ein Handelsmann, der mit Seilerwaaren hausirte, seiner geringen Baarschaft beraubt; damit hatten sich die Strolche jedoch nicht begnügt, sondern ihr Opfer, gleichsam um es zu verspotten, mit den eigenen Stricken an den Pfahl eines Wegweisers geschnürt; — solches war am hellen Tage geschehen und die Entrüstung darüber sehr groß.

Bald darauf gab ein neues Ereigniß reichen und willkommenen Stoff zur Unterhaltung.

Es war eine helle Mondnacht und der Herbstwind fegte brausend durch den Park der Villa Kroll, welche außerhalb des Städtchens auf einem Hügel anmuthig gelegen ist. Im Schlafkabinet der Besitzerin hatte die altmodische Wanduhr, sie war noch ein Erbstück vom Großpapa), mit schrillem Ton die zweite Morgenstunde verkündet. Frau Jacobine fuhr aus leichtem Halbschlummer jäh empor und lauschte, ob sich in dem stillen Hause etwas regte; schon war sie im Begriff, sich wieder in die Kissen zu schmiegen, als ein Geräusch sie erschreckte, das aus großer Nähe zu kommen schien. Das trübe flackernde Lämpchen auf dem Nachttisch beleuchtete mit fahlem Schein ihr ängstliches Gesicht, das in der Umrahmung einer großen spitzenbesetzten Haube recht alt aussah, obgleich die verwittwete Frau Fabrikant Runkel, wieder verehelichte Kroll, erst im vierzigsten Lebensjahre stand.

Vorsichtig erhob sich die Dame von ihrem Lager, hüllte sich in ein weißes, faltiges Gewand, das ihr schlanke Figur noch hagerer erscheinen ließ, und leuchtete unter das Bett, obwohl sie diese Vorsicht schon am Abend vorher gebraucht hatte. Dann schlug sie mit bebender Hand die schweren, dunkeln Portieren vor den Fenstern zurück, es war jedoch kein Spitzbube dahinter verborgen. „Sollte der Bösewicht im Hause der Wanduhr stecken? Diese Gauner verstehen es sich so dünn wie ein Bindfaden zu machen," murmelte Jacobine und öffnete zaghaft die schmale Thür; aber auch diese Befürchtung war unbegründet. Nun leuchtete sie in die weite schwarze Kaminöffnung, da fuhr ein heftiger Windstoß heulend durch die Esse und verlöschte das Lämpchen. Zitternd vor Schreck und Aufregung tastete sie sich zur Thür des Nebenzimmers, in welchem ihr junger Gatte schlief. „Lieber Franz!" rief Jacobine mit bekommener Stimme. — Keine Antwort. „Süßes Fränzchen, hörst Du denn nicht? So erwache doch!" Aber der Gemahl rührte sich nicht.

Endlich zupfte sie ihn heftig am Ohrläppchen und der so unsanft Geweckte starrte schlaftrunken auf die weiße, lange, vom Mondlicht umflossene Gestalt; dann fragte er ärgerlich: „Mein Gott was willst Du denn? — Weshalb stört Du mich im besten Schlaf?"

„Es ist ein Dieb im Zimmer!"

„Unsinn!"

„Aber ich habe es deutlich gehört!"

„Einbildung, — Nervenüberreizung! — Mit Deiner unaufhörlichen Angst vor Einbrechern machst Du Dich lächerlich," entgegnete Franz mürrisch.

„Nun bekomme ich noch Vorwürfe! — Ich bin überzeugt, daß wenn es Räuber wagen sollten, mich zu entführen, so würde das Deinen Schlummer auch nicht stören," sagte die beleidigte Gattin entrüstet.

„So leichtsinnig sind die Räuber nicht, — Du hast das wirklich nicht zu befürchten, lieber Schatz, — und nun geh' wieder zu Bett."

„Keine Macht der Erde bringt mich in mein Schlafzimmer!"

„Nun, dann thue, was Du willst," brummte Franz, wickelte sich wieder behaglich in die Decke und schlief weiter.

Erzürnt ging Jacobine in den Salon und zündete die Lampe an, um den Rest der Nacht auf dem Sopha zu verbringen; sie faßte den Entschluß, die Zügel noch straffer anzuziehen, denn Franz war nicht mehr der zärtliche und gehorsame Gatte wie im ersten Jahre nach der Verheirathung; — daß sie selbst sich den lebensfrohen, geselligen Mann durch ihr kühles, herrisches Wesen entfremdet hatte, kam ihr nicht in den Sinn.

Da auch die zweite Ehe bis jetzt kinderlos geblieben war, fühlte sich Jacobine gelangweilt und wurde immer launenhafter. Als sie, die reiche Wittwe, Besitzerin einer schwunghaft betriebenen Porzellanfabrik, dem jüngeren, vermögenslosen Bewerber ihre vielbegehrte Hand reichte, hoffte sie, daß derselbe sich stets fügsam und demuthsvoll ergeben zeigen werde; jetzt mußte sie sich seufzend eingestehen, daß der Undankbare seine Ehe als drückendes Joch empfand; — aber sie war die Herrin im Haus und im Geschäft und Franz sollte wieder gehorchen lernen. —

Der stürmischen Nacht folgte ein trüber, unfreundlicher Tag. Franz trank den Kaffee in seinem Zimmer und ging nach kurzer Begrüßung, die von Jacobine unerwidert blieb, in die Fabrik.

Nachdem das Mittagbrod von den Gatten schweigend eingenommen war, brachte der Comptoir-Diener die Briefe und Zeitungen von der Post. Jacobine griff nach der Morgenzeitung und Franz erbrach einen der Briefe.

Nach einer kurzen Pause wendete er sich zu seiner Frau mit den Worten: „Soeben schreibt mir der Doktor, daß heute Abend eine Versammlung in Wahl-Angelegenheiten stattfindet," machte sich aber dadurch einer kleinen Nothlüge schuldig, denn thatsächlich enthielt der Brief folgende Zeilen:

„Liebster Freund!

Heute Abend werden sechs fette Gänse im Bergschlößchen ausgekegelt; unser Stammtisch und der Amtsrichter betheiligen sich ebenfalls. Wir hoffen bestimmt, daß Du kommst, wenn auch die Alte brummt. — Pereat tristitia, pereant osores! Der Bürgermeister hat wieder 'mal Sitzung und kommt mit dem Apotheker später nach. — Beginn des Zaubers Punkt acht Uhr."

Das Bergschlößchen war ein beliebtes Restaurant in den Ruinen der alten Burg Bärenstein. Franz, ein leidenschaftlicher Kegler, freute sich auf den gemüthlichen Abend, sagte aber in gleichgültigem Ton: „Bezüglich unserer zahlreichen Arbeiter wünscht der Doktor, daß ich mich an der Versammlung betheilige."

„Und ich wünsche, daß Du heute Abend nicht ausgehst" entgegnete Jacobine in scharfem Ton. „Diese endlosen Wahlversammlungen kenne ich — und dann setzt Ihr Euch noch ein paar Stunden an den Spieltisch; in-

---

☞ Die heutige Nummer 1 und 2 Ausgabe umfaßt 24 Seiten mit dem illustrirten Sonntagsblatt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890224 2-10/fragment/page=0001

auch, daß, während zwei der bekanntesten sozialdemokratischen Führer, Auer und v. Vollmer, kein Reichstagsmandat besitzen, bei der Nachwahl in Breslau der Schneidermeister Kühn von den Sozialdemokraten gewählt wurde, der außerhalb des Kreises seiner Parteigenossen völlig unbekannt ist.

* Die vor dem Inkrafttreten des preußischen Pensionsgesetzes vom Jahre 1872 pensionirten Beamten sind infolgedessen ungünstiger als die später pensionirten gestellt, als sie geringere Pension beziehen, trotzdem sie Pensionsbeiträge fast ihre ganze Amtszeit hindurch gezahlt haben. Jedoch bezogen diese der Betreffenden theils einmalige, theils fortlaufende Unterstützungen. Jetzt verlautet nun, daß diese Unterstützungen auf alle Staatsbeamten ausgedehnt werden sollen, welchen die günstigeren Bestimmungen des neuen Pensionsgesetzes noch nicht zu Gute gekommen sind.

* Der Deutsche Armenpfleger-Tag wird dieses Jahr gegen Ende September in Kassel stattfinden. Auf die Tagesordnung wurden vom Centralausschuß unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Seyffardt (Krefeld) gesetzt: Die Bestimmungen des neuen bürgerlichen Gesetzbuches über Armenpflege und Wohlthun, offene Pflege ungefährlicher Irrer (Referent Landesdirektor Graf Wintzingerode), Stand der Sommerpflege armer Kinder (Referent Stadtrath Röstel), Beaufsichtigung örtlicher öffentlicher Armenpflege (Referent Regierungsrath Huzel und Freiherr von Reitzenstein), Grenzen der Wohlthätigkeit (Referent Oberbürgermeister Ohly).

* Die Abänderung der Tabaksteuer ist im elsaß-lothringischen Landesausschuß Gegenstand eingehender Verhandlungen gewesen, wobei von den Abgeordneten mehrfach Wünsche nach Erhöhung des Zolles oder Einführung des Monopols geäußert wurden.

Auch von anderer Seite ist diese Frage wieder angeregt worden und sind dem Reichstage verschiedene diesbezügliche Petitionen zugegangen. Was nun besonders jene Verhandlungen bemerkenswerth macht, ist der Umstand, daß die „Nordd. Allg. Ztg." die Erklärung des Unterstaatssekretärs v. Schraut an hervorragender Stelle zum Abdruck bringt. Derselbe erklärte, er werde die Wünsche des Landes bei der Reichsregierung vertreten. Er könne hinzufügen, daß zwischen der Reichsregierung und den Bundesstaaten Verhandlungen über die Frage der Tabaksbesteuerung im Gange seien und daß er dabei die Landesinteressen vertreten habe. Die Frage der Ermäßigung der Steuer sei technisch eine sehr schwierige. Es sei unzweifelhaft, daß der Tabak in Deutschland sehr wenig einbringe (nur 10 Millionen aus inneren Steuern). Auf eine Freilassung des Tabakbaues von der Besteuerung im Innern sei keinenfalls zu rechnen.

Die hier gesperrt gedruckten Stellen sind auch in der Nordd. gesperrt gedruckt, und scheint es so, als ob man sich an maßgebender Stelle mit der Absicht trage, den Tabak mehr „bluten" zu lassen.

Italien. Crispi gab gestern in der Budgetkommission befriedigende Erklärungen über die zukünftige Richtung seiner afrikanischen Politik, indem er bemerkte, es werde durch sein Vorgehen die zukünftige Aktion in Afrika nicht präjudizirt; keineswegs werde er jedoch Maßnahmen durch die Zurückziehung der italienischen Streitkräfte aufgeben, wodurch das nationale Prestige Italiens vermindert und die Finanzen nicht gebessert werden würden. Er hoffe, es würden sich künftig 4 Mill. Lire sparen lassen. — Die Freunde des Ministeriums hoffen, die sonst unausbleibliche Krisis werde gebannt werden, wenn die Regierung der Tagesordnung zustimme, welche die Kommission beantragt, zunächst die Möglichkeit von Ersparnissen der Erwägung der Kammer vorzuschlagen.

In der Ackerbau-Abtheilung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft

zu Berlin stand im Verlaufe der Sitzung am 21. auch das Thema: „Ueber den Befall des Getreides und die gegen denselben widerstandsfähigsten Sorten" auf der Tagesordnung. In erster Reihe besprach Dr. Frank speziell den „Rost", jene rothgelbe Staubmasse, die im Sommer das Getreide befällt und darauf lagert. Es sind Pilzsporen, die durch Verwehen die Krankheit weiter verbreiten. Die Keimfähigkeit und somit auch die Infektionsfähigkeit der Sommersporen ist nicht groß. Zur Ueberjährung dienen vielmehr die Wintersporen, dunkelbraune Staub, der in strohigen Lagern sich hält, im Frühjahr keimt und als Sporidien weiter weht. Es sind drei Arten von Rost zu unterscheiden, puccinea graminis (auf Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und wilden Gräsern), p. straminis (auf denselben Pflanzen, namentlich Raygras) und p. coronata (ausschließlich auf Hafer und verwandten Gräsern). Besonders zu beachten sind die Zwischenwirthe, auf denen sich die Sporidien zum Rostpilz entwickeln, wie Berberitze, Holzpflanzen 2c. Bei der Bekämpfung des Rostes handelt es sich vor Allem um die Vernichtung der Wintersporen, d. h. um Vernichtung der Stoppeln und des Strohes befallener Felder und der Zwischenwirthe. Da letzteres aber nicht immer angeht, so ist auch nach anderen Mitteln Umschau zu halten, und hier kommt es vor Allem in Betracht, möglichst widerstandsfähige Getreidearten ausfindig zu machen. Hier können die praktischen Landwirthe durch Beobachtungen der Wissenschaft vorarbeiten. Dieselbe Frage wurde alsdann durch Beseler-Berlin vom Standpunkte der praktischen Landwirthschaft beleuchtet. Hiernach gedeihen die Rostpilze am besten bei hoher Temperatur in Wasserdämpfen und auf zarten, weichen Pflanzen. Hieraus ergiebt sich von selbst die Art der Bekämpfung. Besonders macht übermäßiger Stickstoffgenuß die Pflanzen für Rost empfänglich; daher ist Mistlagerung an Stellen, die nachher bebaut werden sollen, zu vermeiden, sie erzeugt regelmäßig Sporenheerde. Unter den Kampfmitteln hielt Dr. Bürstenbinder die Auswahl geeigneter, widerstandsfähiger Getreidearten für das wichtigste. Dementsprechend beantragte er: „die Ackerbau-Abtheilung wolle beschließen, beim Direktorium der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft den Antrag zu stellen, daß bei Anmeldung von Saatgetreide an die Saatgeschäftsstelle die Widerstandsfähigkeit der betreffenden Sorten gegen das Befallen (Rost) möglichst zum Ausdruck gebracht wird." Die Resolution fand die Zustimmung der Versammlung.

Heer und Marine.

— Die Mitglieder der gräflich Dönhoff'schen und der Bredow'schen Familien haben zur Bekundung ihres Dankes für die ihnen durch den Kaiser zu theil gewordenen Auszeichnungen den Regimentern, die fortan ihre Namen zu tragen haben, also dem Infanterie-Regiment Graf Dönhoff (7. Ostpreußisches) Nr. 44 und dem Dragoner-Regiment v. Bredow (1. Schlesisches) Nr. 4, je eine größere Summe für eine Regimentsstiftung übergeben.

— Personalveränderungen. Graf v. Wedel, Oberst und Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, von der Stellung als Kommandeur der 1. Garde-Kav.-Brig. entbunden und zum Dienst bei Sr. Maj. dem Kaiser und König eingetreten. Frhr. von Fürstenberg-Borbeck, Oberst und Kommandeur des Garde-Kür.-Regts., unter Stellung à la suite dieses Regts. mit der Führung der 1. Garde-Kav.-Brig. beauftragt. Prinz zu Salm-Horstmar, Oberstl. und Kommandeur des Kür.-Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, in gleicher Eigenschaft zum Garde-Kür.-Regt. versetzt. von Wiedom, Major von der Armee, zum Kommandeur des Kür.-Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4 ernannt. von Bredow, Major und etatsmäß. Stabsoffizier vom Regt. der Gardes du Corps, unter Verleihung des Ranges eines Regts.-Kommandeurs, mit Belassung seiner bisher. Unif., zu den Offizieren von der Armee versetzt.

— Dr. Ferber, Unterarzt vom Inf.-Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, mit Wahrnehmung einer bei dem betr. Truppentheile vakanten Assist.-Arztstelle beauftragt.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Die „Köln. Zeitung" meldet: Die letzte Vorstandssitzung der Deutschen Colonial-Gesellschaft Südwestafrika hat lediglich die Enttäuschung feststellen können, die sich aus den jüngsten Mittheilungen über den Herero-Aufstand von selbst ergeben mußte. Die im vorigen Jahre ausgeworfenen Mittel für eine erste Verwerthung der Goldfunde und für die Bildung einer Schutztruppe sind vorläufig ausgegeben und die Gesellschaft beabsichtigt zunächst nicht, weitere Geldbeträge auszugeben, um von Neuem in Damaraland festen Fuß zu fassen. Da auch die Reichsregierung schwerlich selbstständig vorgehen wird, so ist zur Zeit sehr wenig Aussicht vorhanden, dieses erste deutsche Colonial-Gebiet für deutsche Interessen nutzbar zu machen.

Kirche, Schule und Mission.

— Ein Originalbrief Luther's. Zu den werthvollen Manuscripten, welche in der Wiener Hofbibliothek aufbewahrt werden, gehört auch ein lateinischer Brief Luther's, welchen dieser an den gelehrten Professor der Wiener Universität, Johann Cuspinianus (Spiesshaymer), gerichtet hat. Der Brief ist insofern noch besonders interessant, als derselbe in Worms den 17. April 1521 und noch in der Stunde des ersten Verhörs geschrieben ist, welches Luther an diesem Tage vor der Reichsversammlung zu bestehen hatte, und als derselbe die irrige Ansicht Vieler widerlegt, der Reformator wäre unter dem überwältigenden Eindrucke der großen und glänzenden Versammlung in seiner religiösen Ueberzeugung wankend geworden. „In dieser Stunde", schreibt der Wittenberger Mönch, „stand ich vor dem Kaiser und der Reichsversammlung. Auf die Frage, ob ich meine Bücher widerrufen wolle, habe ich geantwortet, daß ich die Bücher zwar als die meinigen anerkenne, was ich über den Widerruf denke, aber erst morgen zu sagen beabsichtige. Eine längere Frist zur Erwägung wurde weder von mir erbeten, noch mir gestattet. Ich aber werde auch nicht ein Jota widerrufen." Superintendent Dr. Haase hat den denkwürdigen Brief, welcher zwar dem Historiker nicht unbekannt ist, jedoch bisher immer nur mit vielen Fehlern abgedruckt war, zum ersten Male in seinem richtigen Wortlaute in der am 13. d. erschienenen Nummer der Berliner „Protestantischen Kirchenzeitung" veröffentlicht und besprochen.

— Ueber die „Heilsarmee" schreibt der Berliner Ev.-Kirchl. Anzeiger:

In Berlin werden neuerdings die Druckschen der Heilsarmee, insbesondere das offizielle Organ derselben „Der Kriegsruf" in einer größeren Anzahl von Exemplaren verbreitet. Wir schließen daraus, daß es die Heilsarmee darauf abgesehen hat, baldigst einen neuen Versuch in Berlin zu wagen. Als Verbreiter dieser Blätter werden uns Personen bezeichnet, welche mit dem früheren landeskirchlichen Prediger, jetzigen Baptisten Weber in Verbindung stehen, so unter Anderen der vor Kurzem nach Strafhaft versetzte Baumeister Beverhaus und Personen, die an den Versammlungen bei Fräulein v. Bredow (1. Schlesisches) Nr. 4, je eine größere Summe für eine Regimentsstiftung übergeben.

— Personalveränderungen. Graf v. Wedel, Oberst und Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, von der Stellung als Kommandeur der 1. Garde-Kav.-Brig. entbunden und zum Dienst bei Sr. Maj. dem Kaiser und König eingetreten. Frhr. von Fürstenberg-Borbeck, Oberst und Kommandeur des Garde-Kür.-Regts., unter Stellung à la suite dieses Regts. mit der Führung der 1. Garde-Kav.-Brig. beauftragt. Prinz zu Salm-Horstmar, Oberstl. und Kommandeur des Kür.-Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4, in gleicher Eigenschaft zum Garde-Kür.-Regt. versetzt. von Wiedom, Major von der Armee, zum Kommandeur des Kür.-Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4 ernannt. von Bredow, Major und etatsmäß. Stabsoffizier vom Regt. der Gardes du Corps, unter Verleihung des Ranges eines Regts.-Kommandeurs, mit Belassung seiner bisher. Unif., zu den Offizieren von der Armee versetzt.

— Dr. Ferber, Unterarzt vom Inf.-Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, mit Wahrnehmung einer bei dem betr. Truppentheile vakanten Assist.-Arztstelle beauftragt.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Daß Wilkenbruchs „Quitzows" theatralisch wirksam sind, daran ist nach den Erfolgen, die sie namentlich in Berlin, wo der Lokalpatriotismus freilich ein Wörtlein mitspricht, nicht zu zweifeln. Wir dürfen aber weder das feurig-preußische Vaterlandsgefühl, noch den Berliner Lokalpatriotismus, noch die Bewunderung, welche dem Geschlechte der Hohenzollern durch die Geschichte folgt, als Vorzüge des Dichters Wildenbruch gelten lassen. Den Eindruck, den man in Halle nach der Erstaufführung hatte, empfing man, wie jetzt in einem treffenden Feuilleton der

---

zwischen kann ich mich in unserer einsamen Villa zu Tode ängstigen."

„Jacobine Du behandelst mich wie Deinen Sklaven", rief Franz gereizt. „Seit drei Wochen sperrst Du mich förmlich ein und verwehrst mir jede gesellige Zerstreuung."

„Weil seit drei Wochen Räubergesindel die Gegend unsicher macht, und unser Bürgermeister eine Schlafmütze ist", lautete die herbe Antwort. „Es herrschen jetzt in unseren Wäldern wahrhaft bulgarische Zustände, soeben lese ich von neuen Räubereien in Macedonien; das wird nun in jedem Winkelblättchen abgedruckt und in jeder Dorfschenke besprochen; natürlich wirkt das bei allen Vagabunden ansteckend wie eine Epidemie, umsomehr, da sie wissen, daß unsere ganze bewaffnete Macht im lahmen Polizeidiener Weckerlein besteht. — Es ist unverantwortlich, daß angesichts solcher Zustände noch kein Militärkommando nach Fichtenroda beordert wurde."

„Ach übertreibe doch nicht, Deine Furcht ist thöricht und Du wirst noch am hellen Tage Gespenster sehen."

„So? — waren die beiden Strolche, welche gestern Abend unsern Park unsichlichen, vielleicht Gebilde meiner überreizten Phantasie?"

„Bettler treiben sich überall umher und ich werde trotzdem heute Abend ausgehen."

„Das wirst Du nicht thun!" rief Jacobine laut und erregt; „wenn mich die Behörden nicht schützen, so habe ich wenigstens von meinem Mann Schutz zu beanspruchen."

„Bitte, mäßige Deine Stimme, Du blamirst mich sonst vor der Dienerschaft."

„Was kümmert mich die Dienerschaft, — ich verlange, daß Du gehorchst!"

„Nun gut, um diese unerquickliche Debatte zu beenden, werde ich zu Haus bleiben", sagte Franz resignirt, entnahm seinem Notizbuch eine Visitenkarte, auf die er einige Zeilen schrieb, und ging dann, im höchsten Grade resignirt, auf's Comptoir.

Jacobine blickte ihm triumphirend nach, während sie vor sich hinflüsterte: „Ei, wie gehorsam mein Fränzchen sein kann! — Ja, ja, die Männer sind um den Finger zu wickeln, wenn man sie nur richtig zu behandeln versteht und mit energischer Hand die Zügel führt."

Im Comtoir convertirte Franz die Karte, rief den Diener und befahl ihm, den Brief sofort zu Herrn Doktor Fröhlich zu tragen. — —

Der Abend brach früh herein, und als die Arbeitssäle in der Fabrik sich leerten, war es bereits sehr dunkel, dem schwere Regenwolken wälzten sich träge über die Gebirgswälder.

Als die neunte Stunde schlug, erklärte Jacobine, daß sie sich durch die Aufregung der vorigen Nacht sehr ermattet fühle und zeitig zur Ruhe gehen wolle; sie küßte Franz, der die Zeitung las, zärtlich auf die Stirn, und sagte schmeichelnd: Siehst Du, so liebe ich mein artiges Männchen, nun kann ich mich beruhigt niederlegen." — Dann klingelte sie der Kammerjungfer, um sich entkleiden zu lassen.

Schon war sie im Begriff, Susanne fortzuschicken, als etwas Unheimliches geschah.

Die gewaltige Ulmer Dogge, welche jeden Abend von der Kette gelöst wurde, ließ ein dumpfes drohendes Knurren vernehmen; — dann wurde es wieder still.

Die beiden Frauen lauschten athemlos und vernahmen deutlich, wie bald hier, bald dort, leise vorsichtige Schritte über den Kies huschten. Verstohlenes Flüstern wurde hörbar, dann versuchte einer der nächtlichen Besucher vorsichtig die Hausthür zu öffnen; dieselbe war aber bereits verschlossen.

„Rasch den Riegel vor!" befahl Jacobine, dann rief sie: „Franz, wir werden überfallen!" In demselben Augenblick knackte der Hahn eines Revolvers im Nebenzimmer und der Gatte rief leise zurück: „Ich mache mich schon schußbereit, um die Schufte mit einem heißen Gruß zu empfangen."

„Um Gotteswillen, nur nicht schießen!" bat Jacobine in Todesangst, „sonst ermorden sie uns Beide!"

„Nun, ganz wie du befiehlst," flüsterte der gehorsame Franz. Jetzt hörte man das Knarren der eichenen Treppenstufen, vermuthlich hatten die Banditen durch das Seitenpförtchen Eingang gefunden. Susanne lag an der Thür auf den Knieen und betete: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn." Jacobine sank auf's Bett nieder und verbarg den Kopf in den Kissen; aber gleich darauf sagte sie die Angst wieder empor. Nun wurde die Salonthür aufgerissen und eine heisere Baßstimme rief: „Da hätten wir ja das Goldvögelchen gefangen! — Binde ihn geschwind!"

Bei Susanne war die Neugierde doch noch größer als die Furcht, sie guckte durch's Schlüsselloch und flüsterte: „Gnädige Frau, die Kerls haben schwarze Masken vorgebunden!" Ein kurzes heftiges Ringen entstand, Stühle polterten zur Erde und dann rief Franz mit erstickter schmerzlicher Stimme: „Leb wohl, Jacobine!" Wenige Minuten später rasselte ein Wagen im schärfsten Trab davon.

Die geängstigte Frau brach in Thränen aus, faßte sich aber bald; denn man galt es energisch zu handeln.

„Wecke sofort den Kutscher!" befahl sie Susanne, „er soll augenblicklich die Polizei benachrichtigen."

„Der Kutscher ist ja nach Haselbach zur Kirmeß gegangen," schluchzte die Zofe.

„Was? — Ohne meine Erlaubniß?" brauste Jacobine auf.

„Ach, der Johann fragt die Herrschaft niemals, — er hat auch befohlen, das Seitenpförtchen offen zu lassen, damit er wieder in's Haus kann."

„So? — Also Herr Johann hat befohlen! — das sind ja nette Zustände in meinem Hause, und von dieser Unordnung bekomme ich jetzt erst Kenntniß? — Schäme Dich Susanne! — Johann den Taugenichts werde ich morgen aus dem Dienst jagen, und zur Belohnung für Deine Verschwiegenheit wirst Du jetzt selbst auf's Amt gehen!"

„Nicht um eine Million, gnädige Frau! — Ach, verlangen Sie nur das nicht von mir", bat Susanne flehentlich und zitterte wie Espenlaub, „die fürchterlichen Menschen haben gewiß das ganze Haus umstellt."

„Du bist ein Hasenfuß" spottete Jacobine, während ihr selbst das Herz zum Zerspringen klopfte, „und Rieke, die Köchin, wird voraussichtlich nicht tapferer sein" fügte sie hinzu; „aber etwas muß doch geschehen!"

„Wenn Sie mich begleiten, gnädige Frau, dann will ich aus meinem Kammerfenster so lange schrei'n, bis es der Gärtner in seiner Wohnung hört."

Als dieser nach langem, vergeblichen Rufen, endlich zum Vorschein kam, erhielt er den Befehl so rasch als möglich dem Bürgermeister zu melden, daß Briganten die Villa überfallen und den Herrn fortgeschleppt hatten.

Der Gärtner war auch kein Held, und wäre vor Schreck fast umgefallen, als er hörte, daß Räuber eingebrochen seien; nur die ernste Drohung, sofort aus dem Dienst entlassen zu werden, bewog ihn, die Botschaft schleunigst auszurichten.

Jacobine schritt rastlos im Salon auf und nieder und machte sich Vorwürfe über ihr allzustrenges Regiment,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890224 2-10/fragment/page=0002

„Kreuz=Ztg." dargethan wird, auch in Berlin. Der moderne Berlinische Dialekt mit modernen Witzeleien von Gestalten aus einer Lokalposse kann von dieser Scene herab nicht poetisch oder ästhetisch schön erscheinen. Sodann ist die Exposition von unverhältnißmäßiger Breite, und die Zuspitzung des Konflikts und der endliche Sieg der Ideen vollzieht sich entgegen der historischen Forderung gar nicht zwischen den Quitzows und dem Burggrafen, sondern wird in das Haus der Quitzows verlegt, während Friedrich nur als Held zweiten Ranges erscheint. Das heldenhafte Kämpfen und pflichtgetreue Ringen des Hohenzollern um das spröde und zähe Volk der Mark ist vom Dichter auf die humane Aufnahme der Familie Wins und drei Schüsse der faulen Grethe reducirt. Endlich verstößt der Brudermord aus idealem Patriotismus vollends gegen alle Rechtsansprüche einer geschichtlichen Psychologie und ist auf dem märkischen Grund und Boden des 15. Jahrhunderts undenkbar. Die Schlußscene bekommt durch diese Unthat und das vom alten Knecht Schwalbe sehr melodramatisch und auch mit einer gewissen grotesken Höflichkeit vollstreckte Blutgericht einen schwülen, romantischen Anstrich, wie er in Schicksalstragödien am Platze war, aber ein historisches Schauspiel, das mit großen Zügen auf die Gegenwart verweisen soll, nur verunstalten kann. Je kraftvoller und glänzender die Sprache ist, je dramatischeres Lebensblut sich auch in dieser Arbeit findet, um so mehr ist zu bedauern, daß der Dichter seine reichen Gaben nicht mit tieferem Ernst und zu gründlicher Durchdringung des Stoffes gebraucht hat. Wir müssen die Befürchtung aussprechen, daß er zu rasch produzirt, um dem künstlerischen Maß gerecht zu werden. **Nicht was heute gefällt, sondern was in Zukunft noch bleibt und gilt, läßt den Dichter erkennen.**

— Ein ganz vortreffliches und eigenartiges Unternehmen ist das „Echo Littéraire", Souvenir du Pensionnat, das, alle 14 Tage erscheinend, für das Studium der französischen Sprache bestimmt ist und von dem Professor an der höheren Töchterschule zu Lausanne, Herrn Aug. Reitzel, geleitet wird. Wer auf die angenehmste Weise von der Welt seine Kenntnisse in der französischen Sprache befestigen und erweitern will, besonders allen jungen Damen, ist dies Journal aufs angelegentlichste zu empfehlen. Es bringt eine fortlaufende französische Erzählung, allerlei Gedichte und Geschichten, grammatische Uebungen u. dgl., alles in der unterhaltendsten Art, und gar nicht pedantisch. Seltnere Ausdrücke werden in Noten unterm Texte übersetzt, Noten, die man aber auch unbeachtet lassen kann, wenn man des Wortes sicher ist: das lästige Aufschlagen des Wörterbuchs wird so erspart. Man kann die einzelnen Nummern des in Quartformat erscheinenden Journals leicht überall mithin nehmen und zu sich stecken, um sonst unbenutzte Viertelstunden aufs Nützlichste auszufüllen. Kurz, einen hübscheren französischen Unterricht kann man sich gar nicht vorstellen, und Schreiber dieses, der jede Nummer mit Interesse liest, weiß bestimmt, daß viele junge Leute, welche sich etwa dieses „Echo littéraire" bei ihrem Buchhändler oder auf der Post bestellen, ihm für diesen Fingerzeig danken und alle 14 Tage mit Freude die eintreffende neue Nummer zur Hand nehmen werden. In Deutschland hat den Hauptverschleiß K. Gustorff in Leipzig. Der Preis ist 4 ℳ fürs Jahr.

— Erst jetzt wird in München bekannt, daß auch die Kaiserin Friedrich am Grabe Holtzendorff's einen Kranz als Ausdruck ihrer besonderen Theilnahme hat niederlegen lassen.

— Eine Anzahl hervorragender Berliner Kunstverleger hat einen „Verein deutscher Kunstverleger" gegründet, dessen Zweck es ist, den Frühdrucken der in Zukunft erscheinenden Kunstblätter durch Buchung und Abstempelung Schutz zu verleihen. Es soll auf diese Weise verhütet werden, daß die angegebene Anzahl der Frühdrucke überschritten werde, und daß Drucke niederen Werthes als solche höheren Werthes in den Handel kommen. Zur Buchung und Stempelung werden nur zugelassen die Frühdrucke von Stichen in Linien=, Schab= oder gemischter Manier, Radirungen, Holzschnitten und Lithographien.

Hallische Lokalnachrichten vom 22. Februar.

Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—δ. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung der St. Ulrichskirche wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Kaufmanns Fr. Schubert der Kaufmann Herr Wilh. Walter in das Collegium der Kirchen=Aeltesten gewählt, und derselbe mit der Führung der Rendanturgeschäfte betraut. Für den aus der Gemeindevertretung ausscheidenden Herrn Walter wurde Herr Maurermeister Heiser in die Vertretung gewählt.

—δ Wir weisen unsere Leser wiederholt auf die am Montag und Dienstag im großen Saale des „Prinz Carl" tagende Missions=Konferenz in der Provinz Sachsen hin. Am Mittwoch Abend reiht sich die studentische Missionsversammluung im „Konzerthause" diesen Verhandlungen an. Die Tagesordnungen haben wir bereits ausführlich mitgetheilt.

—δ In der 6. Jahreswoche (3. bis 9. Februar) starben in Halle, auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, 21,5 Personen. Von den übrigen deutschen Städten mit mehr als 40000 Einwohnern hatten in derselben Woche Barmen mit 12,0, Darmstadt mit 12,6, Frankfurt a. M. mit 15,2, Leipzig mit 15,4, Mainz mit 17,0 die niedrigsten, Danzig mit 30,1, Düsseldorf mit 30,2, Freiburg i. B. mit 31,3, Münster mit 34,4 die höchsten Sterbeziffern aufzuweisen.

—r. Gegenwärtig treibt ein Mädchen im Alter von 6—8 Jahren, mit länglichem blassen Gesicht, in unserer Stadt ihr Wesen, indem sie in die verschiedenen Geschäftsläden geht und angeblich im Auftrage des Barbierherrn Stemmler, am Moritzthor, Bestellungen für denselben macht. So sandte eine ganze Anzahl Geschäftsleute dem Genannten die bestellten Weiß=, Woll=, Eisenwaaren, dann Rum u. s. w. in dessen Wohnung; die Annahme derselben wurde natürlich verweigert. Was das recht sicher auftretende, bis jetzt noch nicht ermittelte Mädchen dazu veranlaßt, ist ein Räthsel. Die Geschäftsleute mögen darum bei dergleichen Bestellungen vorsichtig sein.

—r. Am 18. April sind es 25 Jahre, daß die Erstürmung der Düppeler Schanzen stattfand. Die hiesigen Kriegervereine, in denen sich eine Anzahl Kämpfer aus dem Kriege gegen Dänemark befinden, wollen den glorreichen Gedenktag gemeinsam feiern und zu diesem Behufe eine kameradschaftliche Vereinigung veranstalten.

—ω Sonntag Nachmittag ist im Stadtteater zu außergewöhnlich ermäßigten Preisen „Aschenbrödel" angesetzt, Abends 7 Uhr findet als Gastspiel der hier aus den Vorjahren bekannten dramatischen Sängerin Frl. Alexandra Mitschinér vom Stadttheater in Magdeburg „Lohengrin" mit Gustav Memmler in der Titelpartie und Frl. Mitschinér als Elsa statt. Montag wird der „Trompeter von Säkkingen" mit Emil Hettstedt als Werner Kirchhofer gegeben. Für Dienstag den 26. und Mittwoch den 27. d. Mts. ist die Königl. Preuß. Hofschauspielerin Marie Barkany zu Gastspielen verpflichtet und zwar wird die Künstlerin am Dienstag in Shakespeare's „Romeo u. Julia" die Julia und am Mittwoch die Adrienne Lecouvreur spielen.

—ζ Aus dem Walhallatheater scheiden in wenigen Tagen die Lieblinge unseres Publikums, die vier reizenden englischen Tänzerinnen; ihre zahlreichen Verehrer werden sich also nur noch kurze Zeit der anmuthigen Leistungen erfreuen können. Die umsichtige Direktion ist auch bereits bedacht gewesen, für den Verlust, den das Programm durch das Scheiden des Julien=Quartetts erleidet, in Mlles. Victoria und Adele, die sich von morgen ab mit ihren wunderbaren Leistungen auf der Glaspyramide produziren, einen Ersatz zu schaffen. Außerdem führt Mr. Walton außer seinen prächtigen dressirten Hunden und Affen auch seine in gleich bewunderungswürdiger Weise abgerichteten Pferde und Ziegen vor. Man sieht, an Abwechselung und Mannigfaltigkeit fehlt es im Walhallatheater nicht!

—r. Die Verwaltung der Volksküche hat sich veranlaßt gesehen, den Schutz der Polizei gegen eine Anzahl roher Burschen, die sich allabendlich dortselbst einfinden, ihr Abendbrod verzehren und danach allerlei Unfug treiben, anzurufen, der ihr auch bereitwilligst zugesichert wurde.

—r. Gestern wollte ein Herr, der Arbeitshilfe brauchte, mehrere der auf dem Marktplatze beschäftigungslos dastehenden Arbeiter, besser „Lattcher", zum Schneewegschaffen anwerben und bot ihnen einen ganz anständigen Lohn dafür. Die Burschen erklärten dagegen, unter einer Mark die Stunde nicht arbeiten zu wollen, da es sie überhaupt nach solcher Arbeit nicht verlange.

—β In letzterer Zeit sind wieder eine große Anzahl von Diebstählen hier verübt worden. So sind u. A. einem Kaufmann in der großen Ulrichstraße die im Hausflur zur Beleuchtung desselben aufgehängt gewesene Lampe und einem Zimmermann in der Martinsgasse während seiner Abwesenheit aus seiner Wohnung eine Partie Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von ca. 300 ℳ entwendet. In beiden Fällen haben die Diebe nicht ermittelt werden können. Ferner wurden dem Oekonomen Sch. in der großen Steinstraße aus seinen Mieten an der Thurmstraße ca. 20 Zentner Futterrüben gestohlen. Verdacht war hier zwar vorhanden, doch sind die angestellten Recherchen nach dieser Richtung hin gleichfalls erfolglos gewesen. Einem Schauspieler in der Charlottenstraße wurden aus einem Schreibpulte in seiner Wohnung 20 ℳ entwendet. Verdacht war ebenfalls vorhanden, die betreffende Person hat indeß nicht überführt werden können. Einem Restaurateur in der Friedrichsstraße wurde ein Billardball im Werthe von 25 ℳ gestohlen. Der Dieb hat ebenfalls nicht ermittelt werden können, wohl aber ist der Ball dadurch wieder herbeigeschafft, daß er zum Verkauf angeboten und angehalten wurde, der Verkäufer aber nicht der Dieb, sondern eine dritte Person war, die den Ball selbst erst gekauft hatte, ohne den Verkäufer, hier jedenfalls der Dieb, rekognosziren zu können. Von einem Rollwagen des Spediteurs H. hier, welcher in der Bahnhofsstraße stand, wurde ein Faß Seife gestohlen. Der Dieb ist in einem Arbeiter von hier ermittelt. In der Böllberger Mühle wurden gestern in frühester Morgenstunde 2 Handarbeiter und 1 Pferdeknecht vom Prokuristen beim Entwenden von Mehl abgefaßt.

—β In Amsdorf bei Teutschenthal hat sich in der Nacht zum Freitag der Nachtwächter Schulze auf der Braunkohlengrube Robert daselbst erhängt. Lebensüberdruß scheint die Veranlassung zum Selbstmorde zu sein.

—δ In den jugendlichen Strolchen Marun und Schütze sind die Diebe ermittelt, die in letzter Zeit verschiedene Keller-Diebstähle ausgeführt haben. Sie sind verhaftet.

—δ Gestern Mittag explodirte mit großer Detonation in der Werkstatt des Wasser= und Gaswerkes in der Rathhausgasse ein Gasmesser, welchen Arbeiter auseinanderschlagen wollen. Glücklicherweise ist keiner der dabei beschäftigten Arbeiter verletzt.

Städtisches Museum.

Ausstellung von Gemälden und Studien des Malers Erich Kubierschky zu Leipzig.

Die Studien und Entwürfe eines Künstlers haben nicht nur für den Kunsthistoriker, sondern auch für den kunstliebenden Laien das höchste Interesse. Für die Kunstgeschichte und Kunstkritik sind sie ein unschätzbares Material, um die Eigenart und Entwickelung eines Künstlers in seinen Werken darzulegen. Dem Kunstfreund, der nicht zergliedern, sondern genießen will, gewähren sie einen besonderen Genuß, weil in ihnen die Unmittelbarkeit des künstlerischen Schauens besonders hervortritt. Auch der Gegenstand der kleinsten Studie, ein Blatt, eine Gewandfalte, ist auf dem Blatte um seinetwillen dargestellt, nicht unter= und eingeordnet in ein großes künstlerisches Ganzes, wie es ein vollendetes Gemälde ist.

Das Gesagte gilt in vollem Umfange von den jetzt im städtischen Museum zur Ausstellung gebrachten, etwa hundert Nummern umfassenden Werken des Malers Erich Kubierschky zu Leipzig. Einige Porträts in Oelfarbe und Pastell ausgenommen, sind es nur Studien, welche Menschen, Thiere, Pflanzen und Landschaften zum Gegenstande haben und meistens vom Künstler auf seinen Reisen gewonnen sind.

Die Porträts zeigen ein tüchtiges Können. In den Linien sind sie bestimmt und sicher. Man hat die feste Ueberzeugung, daß die äußeren Züge mit aller Treue wiedergegeben sind und, was die Hauptsache ist, sie geben Zeugniß, daß Kubierschky das versteht, was den Porträtmaler zum eigentlichen Künstler macht, daß er nämlich seinen Bildnissen geistiges Leben zu geben, eine Seele in den Gesichtszügen sich spiegeln zu lassen vermag.

Die Studien, welche inhaltlich sich selbst erklären, sind mit einer Schärfe der Beobachtung, mit einem solchen Blick für das Wesentliche und Charakteristische aufgenommen, daß man zugleich lernt und genießt. Für den Werth der Blumen, und Pflanzenstudien im Besondern mag sprechen, daß der Leiter der Kunstgewerbeschule zu Berlin die Blätter als Vorlagen vom Künstler erwerben wollte.

Jeder, der den Werth der Blumen= und Pflanzenformen für die Ornamentik kennt, wird darum auch in dieser Hinsicht die Studien Kubierschky's besonders zu schätzen wissen, und darum sei allen denen, welche auf dem Gebiet des Kunstgewerbes thätig sind, der Besuch der Ausstellung noch besonders empfohlen.

Auch unsere Damen, welche Blumen= und Landschaftsmalerei pflegen, werden nicht ohne Belehrung scheiden. Gewiß wird jeder Besucher mit uns in dem Wunsche übereinstimmen, daß es dem rührigen Kurator unseres Museums gelingen möge, bald einmal fertige Werke Kubierschky's hier zur Ausstellung zu bringen.
W. L.

Neue Singakademie.

Die Jahreszeiten von Haydn.

Von allen weltlichen Oratorien der alten Meister stellen wir Haydn's „Jahreszeiten" am höchsten, hinsichtlich seiner unvergänglichen Frische auch über die zwei Jahre früher komponirte „Schöpfung". Ein namhafter Musikschriftsteller stellt gelegentlich einer Vergleichung beider Werke deren Verhältniß zu einander durch den Satz fest: „In der Schöpfung singen Engel, in den Jahreszeiten singen Menschen." Wer dem in diesem Satze verborgenen Sinne nachgeht, wird mit uns nicht im Zweifel darüber sein können, daß damit treffend gesagt sein soll, der lebensfrohe Haydn sei in den „Jahreszeiten", wo es die Schilderung des rein Menschlichen und greifbarer Vorgänge in Natur und Leben galt, in dem seiner Individualität mehr zusagenden Element thätig. Wie herrlich malt Haydn in seinen „Jahreszeiten" in Tönen, Blitz und Donner, das Rauschen des Baches und das Brausen des Sturmes, das Treiben der Landleute bei der Erntearbeit, bei Tanz und Trinkgelage oder in der Spinnstube Hannchen's Märchen lauschend, Wachtelschlag, Froschgequake, Grillengezirpen, Hahnenschrei und Nachtigallenschlag! In welch' großartiger Steigerung schildert

---

denn wohin hatte dasselbe geführt? — daß der Kutscher Johann befehlen durfte, nächtlicher Weile die Thüren offen zu lassen, damit er ungehindert die Tanzböden besuchen konnte. Solche Ungehörigkeiten erlaubte sich ein Dienstbote, während sie ihrem Gatten seine persönliche Freiheit beschränkte. Aber geschah es denn nicht nur aus Liebe zu Franz, daß sie ihn so kurz hielt und an's Haus fesselte? — Nein! — nur zur Befriedigung herrschsüchtiger Launen und aus Eifersucht, so antwortete das mahnende Gewissen in ihrer Brust.

Jacobine wußte sehr wohl, daß nach dem stattlichen, liebenswürdigen Manne lockende Netze ausgeworfen wurden; namentlich die hübsche Kellnerin im Bergschlößchen war ein kokettes, verliebtes Ding; — vor solchen Gefahren mußte der warmblütige Mann behütet bleiben, denn nur sie hatte ein Recht auf ihn.

Zwei Stunden banger Erwartung waren verstrichen, als schlürfende Schritte hörbar wurden und der alte Polizeidiener Weckerlein durch lautes Pochen Einlaß begehrte. Er überreichte mit stummer Verbeugung ein zusammengefaltetes Billet, das folgende mit Bleistift geschriebenen Zeilen enthielt:

„Liebes Frauchen! Beunruhige Dich nicht zu sehr, denn bis jetzt bin ich noch heil und gesund. Man hat mir gestattet, diesen offenen Zettel an Dich zu senden; — wohin ich geschleppt wurde, darf ich nicht verrathen. Die Herren Briganten fordern als erste Rate des Lösegeldes ein Kistchen importirte Cigarren, zehn Flaschen Chateau Lafitte und zwei Flaschen Rum, damit sie auf Dein Wohl trinken können; es wird nichts schaden, wenn Du einige Citronen und den nöthigen Zucker beilegst. Sollte Weckerlein ohne die gewünschten Spirituosen zurückkehren, so werde ich derselben Operation unterworfen, die Sanct Petrus an Malchus vollzog. Es war unvorsichtig von Dir, die Polizei zu benachrichtigen; der gute Bürgermeister ist ein Opfer seiner Pflichttreue geworden. Mit beispielloser Kühnheit, und nur vom braven Weckerlein begleitet, folgte er bei Fackellicht den Spuren des Wagens und versuchte mich zu befreien, wurde aber überwältigt und gefesselt. Ich beschwöre Dich noch, vorläufig keine weiteren Schritte zu meiner Befreiung zu thun, denn die ††† sind bis an die Zähne bewaffnet und zum Aeußersten entschlossen. Behalte guten Muth, das bittet Dein gefangener
Franz."

Jacobine athmete wie von einer schweren Last befreit auf; die Gewißheit, daß ihr Mann jetzt nicht in Gefahr sei, enthielt Trost und Beruhigung für sie, denn wie sehr sie Franz liebte, war ihr erst in den letzten kummervollen Stunden klar geworden. Zwar machte sie der geforderte Wein stutzig, aber sie erinnerte sich, daß sich die bulgarischen Briganten kürzlich bei der Auslösung des österreichischen Beamten auch wunderliche Geschenke ausbedungen hatten, deshalb ordnete sie an, die Ingredienzien zu einem kräftigen Punsch sofort zu verpacken.

Ein Versuch, den Polizeidiener Weckerlein über die Banditen auszuforschen, scheiterte gänzlich. Der sonst sehr redselige Alte beantwortete jede Frage mit wehmüthigem Kopfschütteln; er machte unter kläglichen Grimassen die Pantomime des Ohrenabschneidens und gab durch Zeichen zu verstehen, daß ein fürchterlicher Schwur seine Zunge binde.

Nachdem Weckerlein mit der schweren Bürde fortgetrottet war, suchte Jacobine ihr Lager auf; aber kein sanfter Schlummer erquickte sie, denn wilde, drohende Gestalten verfolgten sie auch noch im Traum. —

Als die Glocke in der Fabrik zur Arbeit rief, erwachte Frau Kroll, machte rasch Toilette und blickte dann, von Unruhe erfüllt, in den Park hinaus, wo der rauhe Herbstwind die braunen, welken Blätter umherwirbelte; da sah sie mit freudigem Schreck, — wenn es nicht eine Sinnestäuschung war —, daß sich Franz bleich und abgespannt, mit müden Schritten der Villa näherte, und mit dem jubelnden Ruf: „Gott sei Dank, daß ich Dich wieder habe!" eilte sie ihm entgegen.

Während des Frühstücks berichtete Franz, wie übel es ihm ergangen war; er schilderte mit lebhaften Farben die Ereignisse der verhängnißvollen Nacht und alle erlittene Unbill.

„Ach, Du armes Opferlamm, das ist ja entsetzlich!" rief Jacobine von Mitleid ergriffen. „Aber wie war es Dir möglich, den Räubern zu entrinnen? — Wer hat Euch befreit?"

„Der starke Punsch war unser Retter, denn als die wilden Gesellen den letzten Becher geleert hatten, sanken sie in tiefen Schlaf. Nach unsäglicher Mühe gelang es mir, mich von den Stricken zu befreien, mit denen sich mich gebunden hatten, dann durchschnitt ich die Fesseln des Bürgermeisters, wir stiegen behutsam über die Briganten hinweg und waren frei."

In diesem Augenblick wurde die Thürglocke geläutet.

„Mein Gott, wer stört uns denn schon am frühen Morgen wieder!" schalt Jacobine ärgerlich.

„Vielleicht ein Bote vom Amtsrichter" äußerte Franz mit wichtiger Miene.

Gleich darauf meldete Susanne, daß Michel, der Hausknecht aus dem Bergschlößchen, Herrn Kroll zu sprechen wünsche. — „Ich komme sogleich!" rief Franz hastig.

„Nein, nein, bleibe nur hier, Du bist ja so ermüdet; — der Mensch mag hereinkommen", befahl Jacobine.

Franz wurde noch blässer als er schon war und schien wie auf Kohlen zu sitzen.

Nach wenigen Augenblicken trat Michel mit vergnügtem Schmunzeln ein, er hatte einen Regenschirm in der Hand, welchen Franz schaudernd als sein Eigenthum erkannte.

„Scheensten kuten Morgen meine Herrschaften" begann Michel mit gewohnter Höflichkeit. „Herr Kroll ich bringe Se Ihren grienseidenen Regenscherm, den Se heite Nacht im Bergschlessel haben stehn lassen, und weil der Himmel gar so driebe aussieht, da gloobt ich, daß S'en balde brauchen wer'n."

„Schon gut, Michel! — Lassen Sie sich in der Küche ein Frühstück geben," sagte Franz mit unterdrücktem Grimm.

Jacobine war einer Ohnmacht nahe und mußte sich an der Stuhllehne festhalten. Nachdem sich der Hausknecht entfernt hatte, gewann sie ihre Fassung wieder und hielt Gericht über den entlarvten Sünder. Sie begann in feierlichem Ton: „Dein Betragen, Franz, erfüllt mich mit tiefer Trauer, denn ich durchschaue das ganze abscheuliche Possenspiel. Deine Kegelbrüder waren also die Briganten, die mir einen so fürchterlichen Schreck einjagten und das Bergschlößchen war die Räuberhöhle, in welche sie Dich schleppten! — Es ist zwecklos, noch weitere Worte an Dich zu verschwenden, aber acht volle Wochen darfst Du mir nicht unter die Augen treten, — das soll Deine Strafe sein! — Da es nicht in meiner Macht steht, Dich in die Verbannung zu schicken, so werde ich noch heute zu meiner Schwester nach Berlin reisen.

Mit der Haltung und Miene einer beleidigten Königin rauschte Jacobine an Franz vorüber und drückte heftig auf den Knopf der electrischen Leitung. Als Susanne erschreckt hereinstürzte, erhielt sie den Befehl, sofort die beiden großen Koffer zu packen.

Mit dem nächsten Schnellzuge fuhr die erzürnte Gattin in die glanzvolle Residenz, um ihren Kummer zu zerstreuen und neue Kräfte zu neuen Kämpfen zu sammeln.

Zu derselben Stunde saßen die lustigen Briganten beim Frühschoppen und brachten ein Hoch aus auf den beneidenswerthen Strohwittwer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890224 2-10/fragment/page=0003

er durch seine Musik Gewitter, Jagd und Winzerfest! Nirgends läßt die spirituelle, graziöse und oft fein humoristische Tonsprache darauf schließen, daß es die Sprache eines 69 Jahre alten Mannes ist. In einer Haydn-Biographie wird erzählt, daß Haydn, als er bei seiner ersten Reise nach England von Mozart Abschied nahm, auf dessen besorgte Mahnung: „Papa! Sie sind nicht für die große Welt erzogen und reden zu wenig Sprachen," lächelnd erwidert habe: „Aber meine Sprache versteht man in der ganzen Welt." Wenn der bekanntermaßen äußerst bescheidene Vater Haydn diese Antwort wirklich gegeben, dann hat er damit nur etwas gesagt, was von der ganzen gebildeten Welt als Wahrheit anerkannt wird. — Die Wirkung der „Jahreszeiten" erweist sich immer als eine bedeutende, wird aber eine unfehlbare, wenn sie eine so ausgezeichnete Wiedergabe erfahren, wie das in dem gestrigen Konzert der „Neuen Sing-Akademie" der Fall war. Darin wird das den großen Saal der Volksschule bis auf den letzten Platz füllende Auditorium mit uns sicherlich einverstanden sein, daß die „Neue Singakademie" und ihr ausgezeichneter Leiter, Herr Musikdirektor Voretzsch, auf den in Wahrheit eine künstlerische That bedeutenden gestrigen Abend stolz sein darf. Wir loben in allererster Reihe den prächtigen Chor, dessen eifervolle Hingebung, unbedingte Schlagfertigkeit, erquickende Frische und wohlthuende Vertiefung in die manche Schwierigkeiten enthaltende Aufgabe dem künstlerischen Streben des Sängerkörpers und seines Dirigenten alle Ehre macht. Welche Chornummern wir als die bestgelungenen bezeichnen sollen, ob den Eingangschor „Komm holder Lenz" oder den imposanten Schlußchor, ob den ergreifenden Lobgesang an die Sonne oder den überwältigenden Gewitterchor, ob den Jagdchor oder den Spinnchor: wir wissen es nicht, da jeder derselben die sorgfältigste Vorbereitung zeigte, jeder mit der gleichen Intelligenz ausgeführt wurde. — Auch hinsichtlich der Solisten hatte Herr Musikdir. Voretzsch eine besonders glückliche Wahl getroffen. Das Hannchen sang Frau Schmidt-Köhne, eine in den Berliner Konzertsälen sehr gefeierte Sängerin. Durch lebendige Auffassung und völlige Beherrschung ihrer Aufgabe, sowie vermöge ihrer vortrefflichen Gesangskunst erzielte die genannte Künstlerin hier auch dieses Mal wieder einen vollen Erfolg. Der helle Silberklang ihres schönen Soprans kam insbesondere in den Solonummern zur Geltung. Das Lied in der Spinnstube haben wir schöner noch nicht singen gehört. In Herrn Hofopernsänger Settekorn aus Braunschweig hatte der Part des Simon den denkbar besten Vertreter gefunden. Der Wohllaut seines in allen Lagen klangvollen Organs erwies sich von bestrickender Wirkung. Namentlich der Winterelegie hätten wir bei solch' edlem Vortrage noch stundenlang zuhören mögen. Herr Gustav Wulff aus Altona ist uns ein alter lieber Bekannter, sein sich wohlig in's Ohr schmeichelnder Tenor gereicht jedem Konzertsaale zur Zierde. Mit besonderem Genusse lauschten wir der Cavatine: „dem Druck erliegt die Natur" und dem reizenden Herbst-Duett mit Hannchen. — Mit Auszeichnung soll auch das Halle'sche Stadt- und Theater-Orchester genannt sein, welches von seinem Können wieder vollgültige Beweise gab. Ein Extra-Bravo! dem Oboer Herr Exner, welcher sich in Hannchen's Arie: „Welche Labung für die Sinne" als Meister auf seinem Instrument bethätigte. Das eminente Direktionsgeschick des Herrn Voretzsch rühmend anzuerkennen, darf nicht vergessen sein. Die dankbare Zuhörerschaft spendete fast jeder Nummer rauschenden Beifall, eine im Konzertsaale bei Aufführung eines Oratoriums gewiß seltene Erscheinung, die sich eben nur mit unserem unbedingt lobenden Berichte deckt.

C. Reinhold.

Standesamtsnachrichten.

Halle, 21. Februar. **Aufgeboten**: Der Kaufmann Friedrich Cyriacus Gotthold Weiße, vor dem Steinthor 2 und Pauline Charlotte Luise Nietzschmann, Wettinerstraße 2. — Der Handarbeiter Karl Gottlob Plaue, Hirtengasse 19 und Adelheid Ottilie Schumann, Brunoswarte 14. — Der Hutmacher Paul Otto Josef Steinbrück und Ida Minna Hartwig, Hartha. — Der Malermeister Friedrich Johann Karl Hohn, Halle und Anna Therese Emilie Seeburg, Schafstädt. — Der Beleuchtungsinspektor Moritz Hermann Hickel, Wuchererstraße 17 und Klara Mathilde Anna Bröcker, vor dem Steinthor 10. — Der Ingenieur Karl Reinhold Richard Kuhl, Merseburg und Anna Maria Busch, Landwehrstraße 10. — Der Handarbeiter Johann Friedrich Eduard Heyse und Marie Rosine Gafert, Annenstraße 1. — **Geboren**: Dem Handarbeiter Wilhelm Ronniger 1 S. Paul Franz Willy, Raffineriestraße 3 — Dem Oekonom Paul Kohnert 1 T. große Brauhausgasse 30. — Dem Eisendreher Konrad Bönicke 1 T. Rosa Hedwig, Thorstraße 26. — Dem Glasermeister Hermann Berlin 1 S. Franz Hermann, Krukenbergstraße 8. — Dem Kutscher Friedrich Freyberg 1 T. Friederike Wilhelmine, Liliengasse 12. — Dem Schmied Albert Veidt 1 S. Albert Wilhelm, Mühlgasse 3. — Dem Kaufmann Heinrich Wedekind 1 S. Richard Heinrich. — Dem Bahnarbeiter Wilhelm Bäcker 1 S. Max Willy. — Dem Fabrikarbeiter Arthur Pernitzsch 1 S. Otto Hugo, Lessingstraße 18. — Dem Victualienhändler Gustav Scholz 1 T. große Wallstraße 35/36. — Dem Kesselschmied Oswald Weigel 1 T. Elisabeth Anna, Thurmstraße 27. — 3 unehel. S. — **Gestorben**: Des Hilfsbremser Robert Bandermann S. Robert Kurt Willy 2 J. 5 M. 6 T. Brunoswarte 18. — Die Wittwe Victoria Henriette Hilbert geb. Kutzer 56 J. 2 T. Schulgasse 2b. — Der Handarbeiter Gottlob Kögel 75 J. 2 M. 25 T. Klinik.

Giebichenstein, 20. Februar. **Geboren**: Dem Dachdeckermeister M. B. Gautzke 1 S. Auguststraße 63. — Dem Zimmermann G. F. Steyer 1 S. große Brunnenstraße 17. — **Gestorben**: Des Kesselschmied H. L. W. Hobusch S. 4 J. 11 M. 15 T. Seydlitzstraße 6. — Des Bergarbeiter E. Börkner S. 1 J. 1 M. 9 T. Reilstraße 63.

21. Februar. **Geboren**: Dem Zeugschmied A. H. Kayser 1 S. Reilstraße 11. — **Gestorben**: Unbekannte männliche Leiche in der Saale angeschwommen.

22. Februar. **Geboren**: Dem Buchbinder H. W. Gruner 1 S. Advokatenstraße 18. — Dem Handarbeiter A Voigt 1 T. Böckstraße 5. — Dem Maurer W. R. Meie 1 S. Eichendorffstraße 8. — 1 unehel. S. Triftstraße 10.

Hallescher Zuckerbericht.

Halle a. S., den 22 Februar 1886.

Rohzucker. In den ersten Tagen der Berichtswoche war die Tendenz eine ruhige bei unveränderten Preisen. Im weiteren Verlauf entwickelte sich dagegen eine sehr rege Kauflust ganz besonders seitens inländischer Raffinerien, welche successive eine Preisbesserung von ca. Mk. 0,60 herbeiführte.

Umsatz hiesigen Bezirks 59 000 Sack.

Raffinirter Zucker. Für alle Sorten raffinirten Zuckers trat in dieser Woche bessere Frage auf und bewilligten Käufer die erhöhten Förderungen der Raffinerien.

Heutige Notirungen.

Rohzucker per 100 Kilo. Granuladetzucker incl. —.— M. Krystall-Zucker I. incl über 99,5% —.— M, do. I. incl. über 98% —.—, Kornzucker 96% excl. —.— M, Rendement 92% 37.20—37.50 M. do. 88% excl. 35.00—35.60 M, Nachproducte 75% Rendement excl. 25.50—29,50 M.

Raffinirter Zucker für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. 58.50 M., do. f. excl. —.— M. Melis ff. excl. — M. do. m. excl. — M. Würfelzucker I. incl. Kiste — M, Patent Würfel 62,50—-, Gem. Raffinade I. 57—57,50 M, do. do. II. incl. — M. Gem. Melis I. incl. 54,50 M, do. do. II. incl. — M. Farin — Melasse zur Entzuckerung excl. Tonne 6—6,20 M. do., Brennereien excl Tonne —.— M.

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fondsbörse.

Berlin 23. Februar 1889.

Diskonto-Commandit-Anth. 240.25. Mainz-Ludwigshafener E.-Aktien 123 90. 4% Ungarische Goldrente 85.90. 4% Russische Anleihe v. 1880 89.90. Franzosen 107.—. Oesterr. Credit-Aktien 169,10. Tendenz: Günstig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: April-Mai 193 50. Juni-Juli 195.20. Ruhig.
Roggen: April-Mai 153.50. Mai-Juni 153.70. Juni-Juli 154 —. Ruhig.
Gerste: loco 118 à 197.
Hafer: April-Mai 139 25.
Spiritus: 70er loco versteuert 34.—. April-Mai 33.20. 70er Juni-Juli 34 10. Fester.
Rüböl: loco 58.50. April-Mai 57.40. Mai-Juni —.—

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 24. Februar.
Mäßiger Wind, bedeckt, Niederschläge, gelinder Frost.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

London, 22. Februar. Unterhaus. Adreßdebatte. Der Unterstaatssekretär Gorst sagt u a.: Kein Gegenstand bilde mehr die Sorge der Regierung als die Erhaltung des Friedens in allen Theilen des Reichs. Seit 25 Jahren seien aber die Ausgaben für das Heer und die Flotte so beschränkt worden, daß man damit auf einem Punkt angelangt sei, der bedenklich erscheine. Die Vermehrung der Vertheidigungsmittel sei nothwendig, um auf eine mögliche Kriegsgefahr vorbereitet zu sein.

Hinsichtlich Suakims und der Häfen des Rothen Meeres befolge die Regierung die Politik ihrer Vorgängerin, nämlich, die ägyptische Regierung in der Aufrechterhaltung der Ordnung im eigentlichen Aegypten und in den Häfen des Rothen Meeres zu unterstützen Hinsichtlich Thibets sei England nicht der Angreifer gewesen, sondern habe nur den Einfall der Thibetaner zurückgewiesen. Es sei große Nachsicht gezeigt worden, indem man nach dem Siege an der Grenze anhielt. Die Unterhandlungen, welche gegenwärtig stattfänden, würden auch von Seiten Chinas in der loyalsten Weise geführt. Der Staatssekretär der Kolonien, Baron von Worms, wies die von dem Deputirten Picton gegen die Zuckerprämien-Konvention gerichteten Angriffe zurück und erklärte, die Abmachungen würden dem Volke zu Gute kommen. Von den Arbeitern werde dies auch anerkannt, und sei die Regierung durch eine von einer halben Million Arbeitern unterzeichnete Adresse anläßlich des Abschlusses dieser Konvention beglückwünscht worden.

Tages-Kalender für Sonntag 24. Februar:

Museum der Prov. Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde: v. 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz, Domgasse 5. — **Städtische Kunstsammlung** im Aichamt von 10 bis 6 Uhr. — **Volksbibliothek**: Vm. 11—12 im Rathhaus. — **Kunstgewerbe-Verein**: Lesezimmer und Bibliothek im Waage-Gebäude part., links, Vorm. 10 bis 12 Uhr. — **Kaufmänn. Verein**: Vm. 11 Vorstandsitzung. — **Kaufm. Verein „Frohsinn"**: Ab. 8 i. Café David". — **Gesang-Verein „Helena"** (Gemischter Chor) „Kunzes Restaurant" Wilhelmstr. 14. Gesellschafts-Unterhaltungs-Abend 8—11 Uhr. — **Turnverein „Ule"**: Vereinsabend mit Damen in „Wilke's Restaurant". — Verein **Aphroditia** im „Altenburger Hof." — **Verein Einigkeit**: Gesellschaftsabend im „Reichskanzler" 8 Uhr. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus**, Gottesackergasse 2.

*** Wer an Katarrh,** Husten, Heiserkeit ꝛc. leidet, lese die große Anzahl Anerkennungen des seit **21** Jahren unübertroffen bewährten, dabei köstlichen rheinischen Trauben-Brust-Honigs **von** W. H. Zickenheimer in Mainz. Prospecte gratis in allen Depôts. Zu haben à Fl. **1**, **1½** und **3** Mark in **Halle** bei Helmbold u. Co., **(Haupt-Depot)**, Leipzigerstraße 109; G. Osswald, Geiststraße, und C. Kaiser's Drogenhandlung, Schmeerstraße 24; **Bitterfeld**: Gust. Ikker; **Cönnern**: Herm. Brandt; **Delitzsch**: Felix Immisch; **Eisleben**: Th. Merckell; **Ermsleben**: Th. Voigt; **Gebesee**: Apoth. Beyer; **Gräfenhainichen**: H. F. Streubel; **Hettstedt**: C. u. H. Frohberg; **Lauchstädt**: F. H. Langenberg; **Merseburg**: H. Schultze jr.; **Mücheln**: E. Temme; **Querfurt**: A. Röhl u. B. Bernstein; **Schildau**: Otto Buchmann; **Schkeuditz**: Martin Wegner und Apotheker L. Hofmann; **Teuchern**: Heinr. Pohle. [7150

☛ Auch in den Apotheken verlange man nur rheinischen Trauben-Brust-Honig. Aller andere ist nachgeahmt oder gefälscht.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Gretchen Köhler mit Hrn. Ober-Steuer-Kontrolleur Fritz (Hannover Verden). Frl. Maria Müller mit Hrn. Ernst Manelshagen (Wissen a. Sieg). Frl. Klara Ernst mit Hrn. Berg-Referendar Hermann Lüthgen (Schönebeck). Frl. Anna Rosenstock mit Hrn. Fabrikanten Julius Fischer (Königsberg Chemnitz in Sa.). **Geboren**: Ein Sohn: Hrn. Pfarrer R. Weigand (Schlierbach). Hrn. Wilhelm Poppe (Neustadt Koburg). Hrn. R. Rühmekorf (Wahlerten). Eine Tochter: Hrn. Rechtsanwalt Gutowski (Ortelsburg). Hrn. Karl Fechner (Freiburg in Baden). Hrn. Friedrich Brenninger (Schorndorf). **Gestorben**: Hr. Major z. D. Ernst Kauffmann (Leonberg). Frau Oberlandbaumeister Theodore Koch, geb. Boettcher (Güstrow). Hr. Hauptmann Hermann Wicher (Pleß) Frau Bürgermeister Marie Glaewecke, geb. Engelbrecht (Schwerin). Hr. Gottfried Saremba (Dresden). Frau Emma Freifrau von Neubronn, geb. Freiin von Röder (Stuttgart).

Die **ordentliche Monatsversammlung** des
Nationalliberalen Vereins der Stadt Halle und des Saalkreises
findet am **Dienstag, den 26. Februar, Abends 8 Uhr** im **Rosenthal, Weidenplan 2a**, statt.

Familien-Nachrichten.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Krankenlager mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager, der

Predigtamtscandidat Otto Möhring.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sandersdorf b. Bitterfeld,
den 22. Februar 1889.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. ds. Mts., Nachmittag 3 Uhr statt. [7185

Heute Morgen verschied sanft unser lieber guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Königl. Univ.-Fechtmeister a. D. **Ed. Löbeling** im 79. Lebensjahre. [7202

Halle a. S., den 23. Februar 1889.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gust. Rühlemann und Frau
Bertha geb. **Löbeling.**

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten Redakteur Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik. L. Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an denselben. Redakteur Dr. Schulze ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Leipzigerstr. 103. **Bruno Freytag,** Leipzigerstr. 103.
Halle a. S.

Für die bevorstehende

Confirmation

empfehle mein reich sortirtes Lager von Woll- u. Seiden-Stoffen u. Confectionen.

Schwarze reinwollene Cachemires in bewährten Qualitäten

No.	10,	20,	30,	40,	50,	60,	100,	200,	300,	400,	500.
Mk.	1,25,	1,50,	1,80,	2,00,	2,25,	2,50,	3,00,	3,50,	3,75,	4,00,	4,50.

Schwarze Fantasie-Wollstoffe: Streifen in verschiedenen Stellungen, aparte Brochés und Caros.

Schwarze Seidenstoffe: Merveilleux, Luxor, Armure, Crêpe, Royal u. andere nur solide, reinseidene Stoffe.

Schwarze Besatzstoffe in Seide u. Sammet, reizende Neuheiten in großer Auswahl.

Farbige Wollstoffe mit dazu passenden Besätzen für **Prüfungskleider** in großen Farbensortimenten in gut tragbaren Geweben.

Confirmations-Jaquettes und Umhänge in den neuesten Facons und in jeder Preislage. [7173

Muster- und Auswahlsendungen stehen gern zu Diensten.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei zu Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188902242-10/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 47 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag, 24. Februar 1889.

Hallische Lokalnachrichten vom 23. Februar.

(Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Montag, d. 25. Februar c. Nachm. 4 Uhr. Oeffentliche Sitzung. 1) Neubau eines Rathskellers; 2) Uebernahme von Gimritz am 1. April d. J.; 3) Festsetzung einer Privatstraße für das Taatz-Vogler'sche Grundstück; 4) Decharginung der Rechnung der Gymnasialkasse pro 1886/87; 5) Parzellirung und Verkauf eines städtischen Grundstücks; 6) Anderweite Festsetzung der Fluchtlinie für die Grundstücke gr. Ulrichstraße Nr. 23 und 24; 7) Bewilligung der Mittel zur Herstellung von Straßenbahn-Geleisen; 8) Beschaffung von Schläuchen 2c. für die Feuerwehr; 9) Nachbewilligung von Mitteln für den Hospital-Etat; 10) Nachbewilligung zum Gehalt eines Schulhausmannes; 11) Vermiethung eines Kellerraumes der Schule in der Charlottenstraße; 12) Genehmigung der Eckverbrechung für das Grundstück Oberglaucha 10; 13) Errichtung einer Centralstation zur Erzeugung elektrischen Lichts; 14) Etat der städtischen Elementarschulen pro 1889/90; 15) Etat der gewerblichen Zeichenschule pro 1889/92; 16) Etat der Brunhard-Stiftung pro 1889; 17) Antrag betr. Pflasterung der Pfännerhöhe. — Geschlossene Sitzung. 18) Bewilligung einer jährlichen Vergütung für einen Beamten; 19) Wahl eines Mitgliedes zur Klassensteuer-Einschätzungs-Commission; 20) Neuwahl eines Schiedsmanns für den 1. Bezirk; 21) Wahl von Armen-Bezirksvorstehern für den 10. und 13. und von Armen-Vorstehern für den 10. und 15. Bezirk; 22) Decharginung der Rechnung der Tageblattskasse pro 1885, 1886 und 1887.

— Im Handwerker-Verein hielt gestern Herr Custos Oertel einen hochinteressanten Vortrag über: „Die Pflanze als Zaubermittel." Eine schon längere Jahre vom Vorstande gehandhabte Geschäftsordnung für denselben, die den Mitgliedern bis jetzt im Wortlaut unbekannt geblieben, gelangte zur Verlesung und Genehmigung durch die Versammlung mit der Modifikation, daß dieselbe bei jeder Vorstandswahl bekannt gegeben und jeder in den Vorstand Gewählte auf dieselbe mit verpflichtet werden soll.

— Wie uns soeben mitgetheilt wird, ist eingetretener Umstände wegen das Sarasate-Concert auf Sonntag den 10. März verlegt worden. Der Billetverkauf findet indessen schon jetzt in der Musikalienhandlung von Karmrodt (Georg Paucker) Barfüßerstraße 19 statt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

= **Bitterfeld**, 21. Februar. (Versuchter Todtschlag.) Gestern Nachmittag ist der Aufseher Bowitzki von der Grube Auguste von einem seiner Arbeiter, der aus der Arbeit entlassen werden sollte, hinterrücks mit einer Schippe niedergeschlagen worden. Der Bowitzki hat einen sehr schweren Schädelbruch erlitten und befindet sich im hiesigen Kreis-Krankenhause, der Angreifer aber wurde dem Gerichts-Gefängniß überantwortet.

8 **Erfurt**, 22. Februar. (Verhandlung gegen Wisser. Petition.) Bei der am 16. November in Urbig bei Erfurt stattgehabten Kreistagswahl war der Vorstand des allgemeinen deutschen Bauernvereins, Bauerngutsbesitzer Friedrich Wisser aus Windischholzhausen, welcher am Wahlkate als Deputirter seines Heimathsdorfes betheiligt war, vom Wahlvorstand, dem Herrn Landrath Freiherrn von Mässling, um deswillen aus dem Wahllokale gewiesen worden, weil gegen ihn die Einleitung eines Strafverfahrens beantragt war. Wisser, der die gegen ihn erhobene Beschuldigung auf persönliche Anfeindung und unwahre Behauptungen zurückführte, hat gegen die Ausweisung Protest erhoben und bei Bestreitung der gesetzlichen Berechtigung des Wahlvorstandes diesem vorgeworfen: wenn er ihn ausweise, so sei diese Handlung als eine tendenziöse Auslegung des bezüglichen Gesetzes zu bezeichnen. Nach Ablehnung einer ganzen Reihe von Beweisanträgen, durch welche Wisser die inkriminirte Behauptung beweisen wollte, erkannte das Gericht wegen Beleidigung auf 10 ℳ Geldstrafe. — Von der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde eine Kommission gewählt, welche in Erwägung ziehen soll, ob eine Petition der Bürgerschaft an den Herrn Kultusminister um den Neubau eines Königlichen Gymnasiums geboten und zweckmäßig ist.

S. **Vom Oberharz**, 21. Februar. (Brodkornlieferung. — Noth des Wildes.) Das Oberbergamt hat den Bedarf an Roggen für die Bergleute der fiscalischen Werke des Oberharzes auf 1320000 kg für das Halbjahr vom April bis October cr. ermittelt. Das Gesammtquantum ist an das Harzer Kornmagazin in Osterode a. H. zu liefern, und zwar findet Licitationstermin am 13. März, Morgens 10 Uhr, bei der Bergfactorei in Zellerfeld statt. — Der seit der vorigen Nacht eingetretene Frost hat die tiefen, eben aufgeweichten Schneelagen mit einer scharfen Eisdecke überzogen; diese gefährdet das Wild, indem sie die Läufe der Thiere wund reibt. Die Futterstellen bevölkern sich jetzt dicht mit Rothwild.

⊙ **Koswig** (Anh.), 20. Februar. (Der neue Direktor der Strafanstalt.) Heute Vormittag wurde der bisher in Plötzensee angestellte, seit einem Vierteljahre an der hiesigen herzoglichen Strafanstalt probeweise beschäftigte Inspektor Brandt durch den Strafanstaltskommissar, Herrn Regierungsassessor Laue aus Dessau, in Gegenwart der Beamten feierlich in das ihm von Sr. Hoheit dem Herzoge fest verliehene Amt eingeführt. Der Genannte hat einstweilen auch vertretungsweise die Direktorialgeschäfte an Stelle des verstorbenen Direktors Franke zu führen.

† Bei den letzten Schneeverwehungen hatten einige Göttinger Teutonen ein ganz besonderes „Pech". Dieselben reisten zum Stiftungsfest der Burschenschaft Cheruscia, welches vom 9. bis 11. d. Mts. gefeiert wurde, nach Jena, blieben aber am 9. zwischen Nordhausen und Erfurt im Schnee stecken, so daß sie erst am 11. Abends dort eintrafen, also ihren Zweck gänzlich verfehlten. Und nicht genug damit, sind sie auf der Rückfahrt von Jena nach Göttingen nochmals eingeschneit.

† Die Faßfabrik von Bodenheim in Kassel hat jetzt ein Riesenfaß in Arbeit, welches dem bekannten Heidelberger Faß gleich werden wird. Das Faß wird 1000 hl fassen, während das Heidelberger Faß bekanntlich Raum für 1300 hl hat. Das neue Riesenfaß ist für die Champagnerfabrik von Kupferberg in Mainz bestimmt. Es ist 7 m lang und kann für etwa 180000 bis 200000 ℳ Champagner in sich aufnehmen. Die Herstellungskosten betragen etwa 9000 ℳ.

† Aus Thüringen wird geschrieben, daß der Plan, auf der Stätte der Kyffhäuserburg ein Nationaldenkmal für den verewigten Kaiser Wilhelm zu errichten, doch nicht ohne Bedenklichkeiten sein dürfte. Auf dem Gebirgsausläufer, welchen die Burg krönte, befinden sich die Ruinen einer Kapelle, das sogenannte „Erfurter Thor", der noch gegen 40 Ellen hohe Wartthurm, ein Tanzsaal mit Restaurationsgebäuden, Umfassungsmauern und vieles Andere, worin das Kaiserdenkmal gänzlich verschwinden würde. Es dürfte deshalb doch wohl für das Denkmal Augenmerk auf das Plateau über Tilleda genommen werden müssen, auf dem einst der Palast der sächsischen Kaiser stand, zu dessen Schutze die Burg auf dem Bergesgipfel erbaut worden ist.

† In Kassel fängt man es recht praktisch an, die Volksschule auch den Mädchen für ihre künftige Lebensschule nützlich zu erweitern. Man gestaltet die Volksschule in eine sogen. Haushaltschule um. Kassel besitzt seit einigen Jahren als Schöpfung des Frauenbildungsvereins einer ausgezeichneten Dame, Frl. Marie Calm, eine Kochschule, auf der in einer Abtheilung Fabrik- und Dienstmädchen lernen sollten, was sie für ihren künftigen eigenen Haushalt nöthig haben. Aber es gelang nicht, diese Abtheilung zu füllen, so tüchtig das Angebot augenscheinlich auch war. Da kamen gemeinnützig-unternehmende Männer auf den Gedanken, den hauswirthschaftlichen Unterricht schlichtweg in die Volksschule einzuführen. Sie halten sich bei den Bedenken und Sorgen nicht lange ängstlichen Herzens auf, sondern haben einen praktischen Plan ausarbeiten lassen, durch verschiedene Vereine zusammen (den vaterländischen Frauenverein, den Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, den Verein gegen Bettelei), die Kosten eines Jahresversuchs mit 1200 ℳ aufgebracht, und dann den Magistrat und die Regierung gebeten, den Mittwoch der obersten Klassen der Mädchen-Volksschule für einen dreitheiligen Haushaltungs-Unterricht herzugeben: 1. Stricken, Nähen, Flicken, Stopfen, 2. Behandlung der Wäsche und Reinemachen, 3. Kochen. Zwei Nähstunden blieben außerdem in der Klasse, zusammen also sechs Wochenstunden für die unschätzbare Kunst des Haushaltführens auf unterster Stufe. Zur Leitung ist Fräulein Auguste Förster bereit, welche jetzt den Frauenbildungsverein und den Mädchenhort leitet. In den Räumen des letzteren wurde der so ausgefüllte Mittwoch-Vormittag verbracht, und zwar während des Kochens an 5 bis 6 Herden, so daß je Gruppen von 8 bis 10 Mädchen gemeinsam lernten und übten.

Wörterbuch des Deutschen Verwaltungsrechts.

Im Verlage der Akademischen Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Freiburg i. B. erscheint von Februar 1889 an ein Wörterbuch des Deutschen Verwaltungsrechts. In Verbindung mit vielen Gelehrten und höheren Beamten herausgegeben von Dr. Karl Freiherrn v. Stengel, Professor an der Universität Breslau.

Veranlaßt durch die lebhafte gesetzgeberische Thätigkeit auf allen Gebieten der Reichs- und Staatsverwaltung während der letzten Jahrzehnte sind in der neueren Zeit sowohl zahlreiche Commentare von Verwaltungsgesetzen und verwaltungsrechtliche Monographieen, als auch verschiedene Lehr- und Handbücher des Verwaltungsrechts erschienen. Bisher fehlte aber der verwaltungsrechtlichen Litteratur Deutschlands ein Werk, welches in der Form und Anordnung eines Wörterbuchs den gesammten Stoff des Verwaltungsrechts aller oder doch der meisten Verwaltungszweige in einer größeren Anzahl von selbstständigen Aufsätzen und Abhandlungen bearbeitet enthält, obwohl ein solches Werk dem Beamten, Geschäftsmann und Politiker, kurz jedem Staatsbürger, der sich für das öffentliche Leben interessirt, erwünscht sein muß, sowie durch vergleichende Darstellung des Verwaltungsrechts des Reichs wie der größeren deutschen Einzelstaaten die einheitliche Gestaltung und Behandlung des Deutschen Verwaltungs-

---

12

„Sie sollen sich in Ihrem Vertrauen niemals getäuscht sehen, Fräulein," versicherte Edgar eifrig.

„So warten Sie, bitte, eine Weile. Ich bin gleich wieder hier. Setzen Sie sich!"

Es war so gut, daß Miß Wildenow die Blicke nicht sah, mit denen Edgar die Portière anstarrte, hinter welcher sie soeben verschwunden war, lange noch nachdem sie schon das Zimmer verlassen; noch besser, daß sie nicht wußte, wie zärtlich und inbrünstig Edgar die Lippen auf das Billet drückte, das sie ihm übergeben, und nicht Zeuge war von der seltsamen Verzückung und der fast tollen Ausgelassenheit, mit der der Zurückgebliebene die Hände auf die Brust preßte, als ob er ganz vergessen hätte, was Mr. Trelly ihm über die Kostspieligkeit der New-Yorker Schneider im Vertrauen mitgetheilt.

Miß Wildenow war vielmehr, als sie nach wenigen Minuten in einem leichten und äußerst schlichten bis auf die Füße reichenden Mantel und tief verschleiert zurückkehrte, augenscheinlich aufs angenehmste berührt von der ernsten Höflichkeit, der gemessenen Würde und dem zurückhaltenden und doch aufmerksamen Benehmen ihres neuen Begleiters.

„Damit Sie kurz unterrichtet sind," redete sie ihn nach einiger Ueberlegung an, „mögen Sie erfahren, was heute zu thun ist. Ich trete meine Ausgänge in Ihrer Begleitung stets bei einbrechendem Abend an. Heute haben wir einen ziemlich weiten Weg. Den ersten freien Wagen unterwegs rufen Sie an. „Dem Kutscher sagen Sie, daß er uns ins „German-Hospital" fahre. Dort habe ich mit dem Armenarzt zu sprechen. Sie warten so lange im Wagen.

„Wir fahren sodann an eine Straßenecke, die ich Ihnen bezeichnen werde, und legen den Rest des Weges zu Fuß zurück. Von da an gehen Sie nicht mehr von meiner Seite und haben sich ganz meinen Anordnungen zu fügen. Mit Wort und That werden Sie nur dann eingreifen, wenn ich Sie dazu auffordere oder — nun, wenn ich Ihrer Hilfe etwa bedürfen sollte. Verstehen Sie mich?"

„Vollkommen, Fräulein!" versicherte Edgar, sich in eigenen Betrachtungen über die geschäftsmäßige Redeweise des eigenthümlichen Mädchens verlierend, die zu den Handlungen der Nächstenliebe und Barmherzigkeit, deren Vorhaben sie angedeutet, doch in so auffallendem Widerspruche stand.

„So kommen Sie!" sagte Miß Wildenow, indem sie voranschritt.

Es brannte schon Licht in dem Hausflur, das sich in hellem Widerschein an der reichen Marmorvertäfelung der Wand brach und sich widerspiegelte auf dem fetten Gesicht des eilfertig herzugekommenen Portiers, der Edgar diesmal eine uneingeschränkte Verbeugung zu theil werden ließ.

Gleich darauf schritten Miß Wildenow und ihr zur Linken Edgar schweigsam nebeneinander der oberen Stadt zu.

Im Wagen hernach war es Edgar einmal so vorgekommen, als ob ein Paar verschleierter Augen von schräg gegenüber her ihn unausgesetzt betrachteten. Er hatte sich jedoch ängstlich gehütet, diesen Augen, die es ihm angethan, zu begegnen, und es schien sonach, als ob er die Verschwiegenheit, die er dem Mädchen gelobt, in Rücksicht auf alles, was er für sie fühlte, mit ganz besonderer Strenge durchzuführen entschlossen war.

XVI.

Die beiden Herren, welche das Wildenow'sche Haus etwa ein halbes Stündchen früher als Edgar und seine Schutzbefohlene verlassen hatten, waren nur eine kurze Strecke erst in schlechtverhehlter Erregung nebeneinander hergegangen, als der größere und ältere derselben das Schweigen plötzlich mit einem keineswegs milden Fluche brach.

Das Vermächtniß des Trödlers. Roman in drei Büchern von Alfred Stelzner.

dasjenige Institutsmitglied gewesen sei, dessen Dienste Miß Wildenow so häufig in Anspruch genommen und dessen Ableben M. Trelly wohl nicht zum wenigsten bestimmt hatte, den „Bewerber ohne Caution" besonders zu berücksichtigen.

Ob Edgar zu seinem Nachfolger in diesem Hause ausersehen war?

Lange schon wartete er vergebens auf eine Anrede der jungen Dame.

Sie erschien ihm wie der ideale Typus des amerikanischen Mädchens, vornehm bis ins Rückgrat, unabhängig bis zur Ungebundenheit, aber sehr tugendhaft, gesund im innersten Kern, voll Selbstbeherrschung und kalten Blutes im Bewußtsein ihrer Kraft und ihrer Herrschaft über die Außendinge, — die blühende Vertreterin eines schlanken, kraftvollen und klarängigen Geschlechtes, das nicht nervös, sondern noch mit unverkümmertem und mächtigem Lebens- und Schaffenstrieb erfüllt ist, und von einem Wuchse, wie ihn die Frauen keiner anderen Nation besitzen.

Ein schöneres Mädchen aber und so viel holden Reizes beisammen hatte er niemals noch gesehen.

Und doch war es weniger die Holdseligkeit ihres Antlitzes, die eigenthümliche Fülle und Farbe ihres mehr aschblonden als goldgelben Haares, und weniger die reizenden Formen ihrer prachtvollen Gestalt, ihre unnachahmliche Grazie und Haltung, was Edgar so seltsam fesselte, als vor allem die wunderbar schönen, dunklen Augen mit ihrem unbeschreiblichen Ausdruck von Stolz und Herzensgüte, von Unnahbarkeit und Verheißung, Augen so glänzend wie der Meeresspiegel, so tief und wechselnd wie die Fluth — schelmische Nixenaugen, nur ernst und traurig — und flehend und drohend zugleich.

Ja, diese widerspruchsvollen und räthselhaften Märchenaugen waren es, die feucht und flammend, verschleiert und doch strahlend, Edgar alle Fassung zu rauben drohten, daß es ihn überströmte wie eine Art Berauschung, wie ein wahnsinniges Fieber, ohne daß er doch wußte, was das Mädchen an sich hatte, was ihn urplötzlich zu seinem Sklaven machte, und obgleich es mit keinem Blicke, mit keiner Bewegung auch nur das leiseste persönliche Interesse an dem Institutsherrn offenbarte.

Wohl glaubte Edgar in ihren Mienen eine unverkennbare Ueberraschung und eine leichte Verlegenheit bemerkt zu haben, als sie seiner ansichtig wurde, wie er es auch einem für ihn sehr schmeichelhaften Verlegenheitsgefühl zugeschrieben hatte, daß sie — kaum nachdem sie ihn flüchtig angesehen — Mr. Trelly's Billet noch einmal aufmerksam durchgelesen hatte, weil er diese wiederholte Lectüre sonst für herzlos und taktlos hätte halten müssen. Er mußte sich in seinen Beobachtungen jedoch wohl getäuscht haben.

Denn die strahlenden Augen, die ihn jetzt so kühn und frei ansahen, drückten keinerlei Mitleid, nicht einmal mehr Neugierde, sondern nur Stolz aus, einen kalten, unnahbaren, selbstbewußten Stolz, der ihn nur zu eindrücklich fühlen ließ, welche ungeheure gesellschaftliche Kluft den verblümten Lohndiener von der vornehmen Millionärstochter schied, der ihn mit einem Schlage zum Bewußtsein seiner kritischen Lage und zur Besinnung auf sich selbst zurückrief.

Zugleich jedoch fühlte er, daß alles, was an Stolz und Mannswürde in ihm lebte, sich mächtig aufbäumte gegen die kühl überlegene Haltung, welche die junge Dame ihm gegenüber anzunehmen beliebte. Er erröthete in gekränktem Ehrgefühl und senkte, verwirrt und gereizt zugleich, den Blick zu Boden.

„Sie sind noch sehr jung, mein Herr!" tönte es nach einer Weile plötzlich an sein Ohr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890224 2-10/fragment/page=0005

[illegible] zu fördern geeignet sein kann. Die hier bestehende Lücke soll das Wörterbuch des Deutschen Verwaltungsrechts ausfüllen.

Das Wörterbuch des Deutschen Verwaltungsrechts, welches auf etwa 100 Druckbogen Lexikonformat berechnet ist und in Lieferungen von 6 Druckbogen während des Jahres 1889 erscheinen soll, wird in 600 selbstständigen Artikeln eine ins Einzelne gehende, jedoch möglichst knappe Darstellung des Verwaltungsrechts der sämmtlichen staatlichen Verwaltungszweige mit Ausnahme der Justizverwaltung bringen und neben dem Reichsverwaltungsrecht namentlich auch das Verwaltungsrecht der größeren deutschen Einzelstaaten (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen), sowie des Reichslandes Elsaß-Lothringen eingehend berücksichtigen.

Dem Zwecke des Wörterbuchs entsprechend ist die Darstellung des geltenden Rechts in den Vordergrund gestellt, stets sind aber auch die für die betreffenden Einrichtungen in Betracht kommenden politischen, sozialen, wirthschaftlichen und technischen Gesichtspunkte gebührend hervorgehoben.

Im Interesse der Brauchbarkeit des Werkes ist der Stoff in den einzelnen, nach dem Alphabet geordneten Artikeln möglichst übersichtlich geordnet und durch Eintheilung in Paragraphen gegliedert. Aus dem gleichen Grunde wird dem Werke ein ausführliches Sachregister beigegeben werden, in welchem sämmtliche in den einzelnen Artikeln behandelten Materien ganz leicht nachgeschlagen werden können.

Die Verlagshandlung glaubt in dem Wörterbuch nicht blos dem Beamten und Studenten ein bisher vermißtes, zuverlässiges Nachschlagebuch, sondern auch dem Geschäftsmann, sowie dem Politiker einen Rathgeber zu bieten, der zu täglicher Benützung auf dem Schreibtisch seinen Platz finden wird.

Der Subscriptionspreis beträgt 2 Mark für die einzelne Lieferung.

Aus aller Welt.

— **Modenotiz.** Bälle, Konzerte, Wohlthätigkeitsvorstellungen, Bazare und dergleichen machen ihre Rechte geltend und verlangen die verschiedensten Toiletten. So mannigfaltig dieselben aber auch sein mögen, so zeigen sie doch fast alle eine mehr oder weniger ausgesprochene Hinneigung zu der Tracht des vorigen Jahrhunderts, wie auch zu den Formen der Empirezeit — ja in manchem ultraeleganten Salon könnte man sich wirklich in jene Zeit zurückversetzt glauben, so genau sind jene Gewänder kopirt. Kopiren aber will doch die Mode nicht im Allgemeinen, sondern mit früher Gewesenem, bereits Vorhandenem Neues schaffen und das Neue der Individualität der Trägerin anpassen. Aus diesem Bestreben heraus erscheinen täglich neue hübsche Formen, die wohl Anspruch auf Originalität machen dürfen. — Sehr hübsch sind die ringsum eingereihten Röcke, deren Vorderbahn — falls ein prinzeßförmiges Ueberkleid dazu getragen wird — mit einer vollen Rüsche aus Stoffstreifen mit ausgefaserten Rändern abschließt; wird der Rock zu einer kurzen Taille in Directoire- oder Empireform getragen, so begrenzt die Rüsche natürlich den Rock ringsherum. Eine andere Garnitur ist ein ungefähr 20 Ztm. breiter, nur wenig gekrauster Volant, welchem in 20—30 Ztm. Zwischenräumen kleine Fächertheile aus gleichem Stoff eingesetzt sind. Der Volant verschwindet bis zur Hälfte seiner Höhe unter der langen Rockdraperie, deren Vorderbahn an der rechten Seite 15 Zentimeter kürzer als die Seitenbahn wird, indem man sie oben tiefer einfaltet als den linken Seitenrand. Beide Seitenbahnen werden zu drei Viertel ihrer Länge in schmale Fältchen abgenäht, die dann zu ihrer vollen Weite ausfallen. Oft faltet man auch nur die eine Seitenbahn in dieser Weise, wogegen die andere in eine breite doppelte Tollfalte gelegt wird. Die Hinterbahn kann nun entweder der Taille angeschnitten und in breite Falten geordnet sein, oder sie ist eingereiht bis auf zwei lose Zipfel und wird unter diesen auf der Taille festgehakt; auch reiht man die Hinterbahn mehrfach ein, und zwar zunächst zweimal in gerader Reihe, und dann vier Finger breit tiefer schnebbenförmig, so daß diese Reihfalten unter der kleinen Schnebbe des Rückenschoßes sichtbar werden. Die lange vordere Draperie, die, wie erwähnt, oben an den Seiten in Falten gelegt ist, wird am unteren Rande garnirt; entweder schneidet man den unteren Rand in tiefe, spitze Zacken oder in zungenartige, abgerundete Streifen. Auch näht man den Stoff ungefähr 20 Zentimeter hoch in knapp fingerbreite Säumchen oder man besetzt ihn mit schmalem Bande, wenn man diesem nicht Borten verschiedenster Art vorzieht. — Viele dieser Borten sind in den Stoff selbst gewebt und zeigen sowohl allerlei Streifenmuster, wie auch buntfarbige orientalische Musterung. Andere Borten sind in den Stoff gestickt, und zwar gleichfarbig, abschattirt oder bunt; theils ist die Stickerei im Plattstich gearbeitet, theils ist das Muster durchbrochen und hier die Kontouren durch Schnur oder schnurartig wirkende Kurbelstickerei begrenzt. Zur Ausführung dient nicht allein Seide, sondern Metallfaden in verschiedenen Farben. Neben diesen in den Stoff gestickten Borten giebt es gleichartige, die meterweise käuflich sind und nach Belieben auf Rock und Taille angewendet werden; diese Borten werden meist auf kräftige Gaze gearbeitet, die unter dem Muster verschwindet, so daß sie fast wie Passementerieborten wirken. Andere Borten sind auf Tuch gearbeitet, das neuerdings sogar durch die breite, sogenannte Herkulesborte ersetzt wird; hier wählt man nun häufig anstatt der Blumen oder Arabesken im Plattstich gearbeitete chinesische oder arabische Schriftzeichen, denen sich eine eigenartige Wirkung nicht absprechen läßt. Daneben finden die Metallstickereien vielen Anklang, die sich in einfacherer Art durch gleichzeitig angewendete schmale, goldene, silberne und Stahllitzen nachahmen lassen. — Ein anderer wirkungsvoller Besatz ist die Franze, deren man sich gern als Abschluß der vorderen Draperie und der Taillengarnitur bedient. Am elegantesten ist die Franze, wenn sie direkt in den Stoff geknüpft wird; jedenfalls gilt sie als feiner mit einem geknüpften Kopf als mit einem ganz glatt gewebten. Geschickte Finger finden hier Gelegenheit, den hohen Preis der geknüpften Franze durch eigene Anfertigung bedeutend zu vermindern.

— **Dem Kaffee droht ein scharfer Konkurrent.** Die auf der Insel Réunion wachsende wilde Orange, welche erst grün, dann bläulich und, wenn reif, eine purpurne Frucht giebt. Diese wird neuerdings gedörrt, gebrannt und zu einem Getränk destillirt, das dem besten Kaffee an Geschmack vollkommen gleich sein soll und um bedeutend billiger sich stellt. Mussaenda, wie dieser neue „Kaffee" heißt, kann mit jeder Kaffee-Art gemischt werden. Die Mussaenda-Kultur soll bereits eine große Ausdehnung gewonnen haben. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob der Kaffee oder die Cichorie am meisten von dem neuen Rivalen zu leiden haben werden.

Landwirthschaftliches.

— Auf einer von den Vereinigten Staaten Nordamerikas eingerichteten Farm sind Versuche mit Aussäen von erfrorenem Weizen gemacht worden. Es geschieht dies, um zu ermitteln, ob erfrorener Weizen sich als Saatkorn verwenden lasse. Ungefähr 30 Sorten Weizen in den verschiedenen Stufen des Erfrorenseins sind in Treibhäusern versuchsweise angepflanzt worden. Bisher sind die Versuche recht befriedigend ausgefallen. Der größere Theil der Saatkörner hat sich kräftig entwickelt; in vielen Fällen sind die Halme bereits 6 Zoll hoch emporgeschossen. Es bleibt allein noch zu ermitteln, ob die erfrorenen Saatkörner hinreichende Lebenskraft besitzen, um heranzureifen und eine Ernte zu ergeben.

Verkehrswesen.

— Die Angelegenheit des Eisenbahn-Projektes Zeitz-Osterfeld-Camburg scheint nach dem „Ostf. Tgbl." nunmehr ihrer Verwirklichung nahe. An der Sitzung des Bahn-Komitee's am letzten Montag nahmen auch die Landräthe des Zeitzer und Weißenfelser Kreises Theil. Wie man hört, sollen über die Beschaffung der Mittel zum Erwerb des Grund und Bodens, sowie über die Anlegung der Haltestellen und Bahnhöfe Berathungen gepflogen worden sein. Da das Projekt die weitgehendsten Protektionen von oben herab besitzt, auch die Beschaffung der Gelder zum Grunderwerb unüberwindliche Schwierigkeiten nicht bieten wird, so glaubt man, eine Verwirklichung des Projektes in nächster Zeit erwarten zu dürfen.

— Der neue Eilzug Berlin-Nordhausen-Frankfurt geht ab Frankfurt Morgens 8 Uhr 19 Min. (Berliner Zeit), die Ankunft in Berlin erfolgt Nachm. 5 Uhr 32 Min. Bahnhof Friedrichstraße, 5 Uhr 47 Min. Schlesischer Bahnhof. Der Zug aus Berlin geht Mittags 11 Uhr 55 Min. Bahnhof Friedrichstraße (11 Uhr 40 Min. vom Schlesischen Bahnhof) ab und kommt in Frankfurt Abends 9 Uhr 7 Min. an. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 75 Kilometer in der Stunde. Der Zug hält bloß in Elm, Bebra, Eichenberg, Nordhausen, Güsten und Belzig an, selbst Sangerhausen wird überschlagen.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Breslauer 4 pCt. Stadt-Obligationen von 1880. Die nächste Ziehung findet im März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 5½ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 11 Pfg. pro 100 Mark.

— In der gestrigen General-Versammlung der Braunschweigischen Nationalbrauerei-Actien-Gesellschaft waren 1715 Actien vertreten; die Versammlung beschloß einstimmig die beantragte Capitalalerhöhung und Statutenänderung.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— London, 22. Februar. Der Union-Dampfer „Moor" ist gestern auf der Heimreise von Madeira abgegangen.

Magdeburger Börse, vom 21. Februar 1888.

Reichs-Anleihe	4			— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	4			101,00 B
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			— —
Dessauer Gas-Obligationen	4			— —
		Div. 1887	p. St. 1888	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		25	—	610,00 G
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20% Einzahlung		188	—	4355,00 G
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 33⅓% Einzahlung		55	—	665,00 B
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		20	—	400.00 B
do Rück-Versich.-Actien per Stück à 300 M. vollgezahlt		45	—	1024,00 B
		Div. 1887	in % 1888	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	0	13½	10	190,75 B
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	4	5	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	2	—	61,00 B
Dessauer Gas-Actien	4	10	½	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Rienburg	4	—	5	— —
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	2	—	—
Leoph. ver. chem Fabr. St.-Actien	4	6	5	126,08 G
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	7	5	93,10 B
do. Bankverein-Antheile	4	4⅗	5	116,50 G
do. Ban- u. Creditbank-Aktien	4	10	10	186.50 G
do. Bergwerks-Aktien	4	15	13	248,50 bz
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	15	13	— —
do. Privatbank-Actien	4	4⁷⁄₁₀	5⁷⁄₁₀	— —
do. Straßenbahn-Actien	4	9	10	— —
do. Theater-Actien	3½	3½	3½	— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6⅔	3	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	—	80,50 B
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	7	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	10	12	235.00 b
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	6	3	— —
do. do. Stamm-Prior.		7	6	— —

Miß Wildenow hatte ihn in seiner Muttersprache angeredet, die sie vollkommen zu beherrschen schien.

Ihre Stimme war von berückend weichem Klange. Edgar dünkte es jedoch als ob diese Bemerkung etwas wie Tadel und Geringschätzung enthielte.

Ein spöttisches Lächeln kräuselte seine Lippen und blitzenden Auges sah er zu dem jungen Mädchen hin.

„Diese Wahrnehmung rückt Ihre Urtheilskraft in das beste Licht, meine Gnädige!" versetzte er mit einer äußert verbindlichen Verbeugung.

In den Augen der jungen Dame flammte es seltsam auf. Ihre Mienen drückten Verwunderung aus. — „Ist der Mensch verrückt?" schienen sie zu fragen.

„Es liegt mir nichts an Ihrer persönlichen Meinung," sagte sie rücksichtslos. „Ich betrachtete meinen früheren Begleiter Ihres Instituts mehr als eine Sache, — und möchte es auch in Zukunft so halten, — als eine Sache, verstehen Sie?"

„Vollkommen, meine Gnädige!"

„Wie alt sind Sie?"

„Persönlich?" lächelte Edgar. — „Ich glaube, daß diese Frage nicht zur Sache gehört."

Wieder flammte es heiß auf in den Augen, welche Edgar's imponirende Erscheinung unausgesetzt fixirten.

„Wie lange schon gehören Sie dem Trelly'schen Institut an, mein Herr?" fragte Miß Wildenow drohend.

„Noch nicht lange genug, meine Gnädige, um wissen zu können, ob ich verpflichtet oder berechtigt bin, diese Frage zu beantworten."

Edgar befand sich in einem quälenden Widerspruch mit sich selbst. Er wußte selbst nicht recht, was ihn antrieb, dem jungen Mädchen so schroff ausweichend zu begegnen. Es that ihm leid und doch geizte er nach einer solchen Genugthuung. Er fühlte, daß er das entzückende Geschöpf mit seinen Antworten kränkte, er bereute sie schon, während er ihnen Ausdruck gab, und vermochte sie doch nicht zu unterdrücken.

Miß Wildenow aber maß ihn von oben bis unten mit Blicken, die ihm durch Mark und Bein gingen.

Eine ganze Weile sah sie ihn so an mit Augen, die glänzten, wie der sturmdrohende Himmel, in einer Erregung, die zu sichtlich war, als daß sie Edgar hätte entgehen können.

„Sie geben wunderliche Antworten," sagte sie endlich kurz. — Warten Sie, ich werde Ihnen ein Billet für Mr. Trelly mitgeben."

„Wie Sie belieben, meine Gnädige!"

„Nennen Sie mich nicht „Gnädige". Ich hasse alle Gnade. Nennen Sie mich „Fräulein", verstehen Sie?"

„Sehr wohl, Fräulein!"

Miß Wildenow hatte ihm stolz den Rücken gedreht, an einem Schreibtische platzgenommen und die Feder ergriffen und eingetaucht.

„Aha," dachte Edgar, „das ist mein Todesurtheil. Wird eine nette Kritik werden!"

Plötzlich aber überlief es ihn heiß und kalt, als er der Vorstellung Raum gab, verabschiedet zu werden, ohne die geringste Hoffnung, das holde Mädchen je wiederzusehen.

Er war sich über seine Empfindungen und Gefühle keineswegs so klar, daß er sich vollauf Rechenschaft über die seltsam widersprechenden Eindrücke abzulegen vermocht hätte, welche die Erscheinung und das Auftreten der jungen Dame in ihm hervorgerufen; nur dessen war er sich klar bewußt, daß er nie vorher ein reizenderes Mädchen gesehen, daß nie vorher ein weibliches Wesen ihn so seltsam gefesselt und sein ganzes Denken und Fühlen so berauschend umgarnt hatte.

Wie oft hatte er gelesen und gehört, daß ein Weib in der Seele eines Mannes, der es das erste Mal gesehen, auf der Stelle eine wahnsinnige Liebe entflammt hatte, — und immer hatte er gelacht und eine solch' blitzartig aufzuckende Leidenschaft und Liebe für etwas überspanntes und romanhaftes gehalten. Und jetzt? — Er biß sich auf die Lippen und sah bleich und bebend zu dem Mädchen hin, das sein Schicksal da mit einigen rücksichtslosen Worten abfertigte.

Aber Miß Wildenow schrieb ja garnicht. Wiederholt schon hatte sie allerdings die Feder angesetzt, doch immer wieder sah sie sinnend und wie über den rechten Ausdruck verlegen zur Seite.

Jetzt sah sie schon eine ganze Weile in Nachdenken versunken.

Edgar stand, in Groll und Bitterkeit vor sich hingrübelnd, fast am Ende des Zimmers und sah das merkwürdige Lächeln, nicht das sich leise über die Züge des Mädchens stahl. Er sah nur, wie dasselbe plötzlich sehr energisch die Feder ansetzte und hörte es sodann eifrig über das Papier kritzeln.

Das dauerte eine geraume Zeit lang fort. Miß Wildenow mußte wenigstens eine Briefseite füllen. Die ablehnende Kritik mußte diesmal also bei weitem eingehender als sonst abgefaßt werden.

Ein bitteres Lächeln umspielte Edgar's Lippen. Die verschiedenartigsten Empfindungen bekämpften sich in seinem Innern, er preßte die Lippen fest und fester aufeinander, wie unter einem Gedankensturm, der die Fesseln seiner Selbstbeherrschung zu sprengen drohte.

Miß Wildenow hatte das Billet gefaltet, verschlossen und adressirt und wandte sich jetzt dem Wartenden wieder zu. Ihr Antlitz schien so kalt und empfindungslos wie Marmor.

„Haben Sie die Güte, das hier an Mr. Trelly abzugeben," sagte sie, als Edgar sich dem Schreibtisch genähert hatte.

Edgar verbeugte sich und nahm das Billet in Empfang. Die kurze Abweisung beschämte und verletzte ihn nicht nur, sondern weckte auch von neuem seinen Mannesstolz und die empfindlichsten Seiten seines Ehrgefühls.

„Mr. Trelly wird bedauern," versetzte er in kühlem Geschäftston, „daß die Sache" — er betonte das Wort mit unnachahmlichem Spott — „wiederum im abschlägigen Sinne erledigt ist!"

„Bleiben Sie," rief Miß Wildenow befehlend, als Edgar sich der Thür zuwandte. „Wie können Sie wissen, was in dem Briefe steht! Ich hatte allerdings anfangs die Absicht, auch Sie — aus gewissen Gründen — zurückzuweisen, aber ich habe mich anders besonnen."

Es war das erste Mal, daß Miß Wildenow vor Edgar den Blick senkte. Aus seinen Augen war plötzlich eine so helle Freude, ein so warmer Dank hervorgebrochen, und der staunend Ueberraschte hatte diese Gemüthsbewegung so wenig zu bemeistern vermocht, daß die junge Dame einen Augenblick verwirrt schien und sich abwandte.

Ein feines Roth lag noch auf Wangen und Schläfen, als sie gleich darauf mit fast strengem Gesichtsausdruck zu Edgar auffah.

„Sie sind stolz und schlagfertig und verschwiegen," sagte sie, als ob sie in der That zu einer „Sache" spräche, „und das gefällt mir. Ihre Antworten haben mir meinetwegen nicht gefallen, aber Ihretwegen. Ich hoffe, daß ich mit Ihnen zufrieden sein werde. Ich habe mehrere Ausgänge nachzuholen. Es darf Sie nicht wundern, wenn Sie mich in etwas entlegene und gar nicht fashionable Stadttheile zu begleiten haben. Ich rechne für alle Fälle auf Ihre peinlichste und bedingungsloseste Verschwiegenheit, verstehen Sie."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188902242-10/fragment/page=0006

Berechtigtes Aufsehen

macht der im **„Berliner Tageblatt"** gegenwärtig erscheinende neueste Roman von **Friedrich Spielhagen** unter dem Titel: **„Ein neuer Pharao"**. Allen zum **März** neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis Ende Februar veröffentlichte Theil des hochinteressanten Werkes **gratis** nachgeliefert. Ferner erhalten dieselben eine bis auf die Neuzeit vervollständigte, buntfarbige

Karte von Deutsch-Ostafrika.

Für Monat März nehmen alle Postanstalten Abonnements entgegen für **1 Mk. 75 Pf.**

Reuter & Straube.

5806] **Reichhaltiges Lager** von Walzeisen in allen Profilen, Verlaschungen, Ankern, Zugstangen, Unterlegplatten. Banguss aller Art, Säulen, Treppen, Fenster, Rosetten, Canalschachtdeckel. Ausführung und Berechnung von

Eisenkonstructionen, Wasserleitungs- und Pumpenanlagen.

Halle a/S. Contor: Leipzigerplatz 1. **Halle a/S.** Lager: Magdeburgerstr. 46/47.

Erste Specialfabrik für Industrie- und Feldbahnen

jeder Art, normal- und schmalspurig. Complette Anlagen, sowie sämmtliche Einzeltheile in anerkannt vorzüglichster Ausführung bei soliden Preisen. [5808
(Specialität seit 1863).

Otto Neitsch, Halle (Saale).

Eisernes Baumaterial

— langjährige Specialität —

eiserne Träger aller Höhen und Längen, **Bauschienen** 4 u. 5" — **Hartwichschienen etc.**

Vorzüglicher Banguß als: **Säulen** nach zahlreichsten Modellen, **Platten, Consolen** etc. Herstellung aller Arten von **Baueisen-Constructionen, Viehstallbauten, Kuhringen etc.**

Große Läger. Sachgemäße schnelle Lieferung. [5484

Hingst & Scheller, Halle a/S.

Den besten Kaffee

ergiebt die **Mischung des Bohnen-Kaffees** mit dem

Brandt-Kaffee

von **Robert Brandt in Magdeburg.**
Kräftig, würzig und gesund, im Verbrauch nicht theurer als die alten Cichorienfabrikate, ist der Brandt-Kaffee anerkannt der vorzüglichste Kaffeezusatz.
Zu haben in vielen Colonialwaarenhandlungen.
Weitere Niederlagen gesucht. [5163

„Benedictine"

fabricirt von der [2049
Deutschen Benedictine-Liqueur-Fabrik
Waldenburg i./Schl.
Preisgekrönt auf allen Ausstellungen.

Durch genaue Analyse beeidigter und gerichtlicher Chemiker ist festgestellt, daß die Qualität dieses **Waldenburger** Benedictine-Liqueurs dem französischen „Liqueur-Bénédictine" völlig gleich steht. Alle Gutachten bestätigen, daß in Deutschland so vorzüglicher „Benedictine" noch nicht fabricirt worden, wie der Waldenburger, und ist in Folge dessen der mit enorm hohem Einfuhrzoll belastete französische „Liqueur-Bénédictine" nunmehr entbehrlich geworden. Man achte aber genau auf die Schutzmarken u. auf das Fabrik-Domicil **„Waldenburg i./Schl."**, mehrmals auf jeder Flasche zu finden. [2049

Preis: 1/1 Liter-Flasche ℳ 4,75, 1/2 L.-Fl. ℳ 2,50, 1/4 L.-Fl. ℳ 1,40, 1/8 L.-Fl. 80 ₰. — Musterflaschen genau in Ausstattung der Literflaschen pro Stück 40 ₰. Echt zu haben in **Halle a/S.** nur in folgenden Depôts: **Herm. Lincke, Delicat. Hdl.**, alt. Markt 31. **G. Gröhe's Thee-, Japan- u. Chinawaarenhandlung**, Leipzigerstraße 107. — In Querfurt, **Max Haverlandt.** — [4589

Andreas-Institut, Weimar

erzieht und bereitet Knaben der höheren Stände für die mittleren Klassen des Gymnasiums, Realgymnasiums und Kadetten-Corps vor. Kleine Schülerzahl.
5164] **Dr. Soergel,**

VILLEROY & BOCH METTLACH.

Mettlacher Fussboden-Platten,

zum Belegen von **Hausfluren, Kirchen, Veranden, Läden, Badestuben, Küchen u. s. w.**

hinsichtlich Qualität, Ausführung und Farben ohne Gleichen,

Platten gerieft und glatt, römische und Terrazzo-Imitation etc., lieferbar in ca. 600 verschiedenen Mustern, auch

Mettlacher Wandplatten,

mit eingelegten und aufgedruckten Farben [redacted] unter Glasur [redacted], reliefirte und Platten mit Email- und Glasurfarben, für **Speisezimmer, Küchen, Fleischer-Läden, Badezimmer, Pferdeställe** u. s. w. halten vorräthig und liefern zu **Fabrikpreisen** [5132

Halle a/S. **Ed. Lincke & Ströfer.** **Halle a/S.**

[6516

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker.

Professor Dr. Liebers
Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden etc. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt. Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk. Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt, M. Schulz, Hannover.

Victoria-Apotheke, gr. Steinstr. 32a, und die meisten Apotheken in **Halle; Albert-, Adler-, Engel-, Hirsch-Apotheke** in **Leipzig; Löwen-Apotheke** in **Cöthen**, sowie in den meisten Apotheken.

Gegründet 1880.

Schleimlösend, reizmildernd, beruhigend im Halse bei heftigem Hustenreiz etc. wirkt

Lösender Syrup {nach Verordnung von Dr. med. C. Schwand.

Ohne Reklame möge Jedermann durch eig. Gebrauch die Erfolge beurtheilen. 1/3 Flasche **1,00** — 2/3 Fl. **1,50** — 1/1 Fl. **2,00** ℳ
6181] **Alleinverkauf für Halle a. S. bei M. Waltsgott.**

Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanw. angegeben. (100 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

In **Halle** in den **bekannten Apotheken**; — in **Delitzsch** in der **Adler-Apotheke**; — in **Schönewalde** in der **Adler-Apotheke**; — in **Wiche** in der **Apotheke**. — [6121

Ein starker Mann der **Simson** war.
Brach Säulen, daß es kracht,
Das kam nicht nur vom langen Haar,
Der Schnurrbart hat's gemacht,
Denn furchtbar dieser Schnurrbart war,
Und länger als des Hauptes Haar.
Der kam von [5133

Paul Bosse's **Original Mustaches-Balsam**

Garantie für schnellen Erfolg und Unschädlichkeit. Versandt **discret**, auch geg. Nachnahme. **Per Dose M. 2,50**
Zu haben in **Halle a/S.**, bei **Osw. Niedermann**, Poststr. 3.

Praktische Anleitung
zur gründlichen Erlernung der

Glanz-Plätterei (Bügelei)

sowie der

Berliner Kunst-Plätterei.

Leicht verständlich dargestellt und durch Abbildungen erläutert. Herausgegeben von **Rosa von Eichenfels**

Gegen Einsendung von **60 Pfg. = 35 Kr.** erfolgt durch meine Verlagsbuchhandlung nach allen Poststationen des In- und Auslandes Francozusendung. Auch durch jede Buchhandlung zu beziehen. [6839
Fritz Schulz jun., Leipzig.

G. Pauly, Halle a. Saale,

Haupt-Vertrieb von Grude-Coaks und Briquettes für Händler,

ab: Weißenfels, Teuchern, Theyssen, Deuben, Luckenau, Zeitz, Oberröblingen, Teutschenthal, Stedten und Halle a. Saale. [6838

Versandt von Steinkohlen, Steinkohlen-Coaks und Steinkohlen-Briquettes.

Preuß. Lotterie-Loose.

1. Klasse 180 Lotterie (Ziehung 2. u. 3. April 1889) versendet gegen Baar: **Originale pro I. Klasse:** 1/1 à 114, 1/2 à 57, 1/4 à 28.50, 1/8 à 14.25 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60, 1/8 à 30 Mk.), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/8 à 10.40, 1/16 à 5.20, 1/32 à 2.60, 1/64 à 1.30 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: 1/8 à 26, 1/16 à 13, 1/32 à 6.50, 1/64 à 3.25 Mk.) Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark. **Carl Hahn**, Lotterie-Geschäft, **Berlin S.W.**, Neuenburger Straße 25 (gegr. 1868). [6626

Rudolph Heine

Tabak- u. Cigarren-Import
Halle a. S.
44. Gr. Ulrichstr. 44

empfiehlt als Specialität für Qualitätsraucher:

La Caoba, Sumatra mit Felix.
10 Stück 45 Pf.
100 „ 4,25 Mk.

Erotica, Sumatra mit Felix
7 Stück 40 ₰.
100 5,25 Mk.

St. Felix Brasil, Handarbeit,
8 Stück 50 Pf.
100 „ 5,75 Mk.

Cuba Land
7 Stück 40 Pf.
100 „ 5,50 Mk.

1885 Habana, unsortirt
10 Stück 65 Pf.
100 „ 6,00 Mk.

Pampas, Sumatra m. Moccano, Domingo und Felix Brasil,
10 Stück 60 Pf.
100 5,75 Mk.

No. 81 Vict. Regia, Cuba mit Habana,
10 Stück 75 Pf.
100 „ 7,50 Mk.

Emilia, Yara mit Cuba,
10 Stück 80 Pfg.
100 „ 7,50 Mk.

La Rica, ff. Java mit Felix, Brasil mit Cuba,
10 Stück 80 Pf.
100 7,50 Mk.

High life, 1886 Habana.
11 Stück 1,00 Mk.
100 „ 8,75 Mk.

Cuba Import
à Pack = 10 Stück 1 Mk.

Manilla Import
à Pack = 10 Stück 1 Mk.

Großes Lager von Habana-Cigarren
1888 Importen.
Egypt., Russ. u. Türk. Cigaretten, Tabake
in stets frischer Waare und allen Preislagen [6511

Zur Ballsaison!

Feinste Taschentuch-Parfüms
à Fl. 50 ₰ bis 4 ℳ.
Zimmer-Parfüms.
Räucher-Essenzen.
Vorzüglichste double Eau de Cologne
à Fl. ℳ 0,50, 0,75, 1,25, 1,50,
auch solche für **Zimmer-Fontainen.**
Schminken, Poudre, Poudrequasten.

Gebr. Keller
HALLE Gr. Ulrichstr. 10.
Pferdebahnweiche.

Vorzüglich schmeckende **Kartoffelkringel** und **Pfannkuchen** mit Vanilleguß, sowie feinste geriebene **Napfkuchen** empfiehlt **Carl Koch, Herrenstr. 1.**

Großes garantirt reines **Roggenbrod** empfiehlt **Carl Koch, Herrenstraße 1** u. die bekannten Verkaufsstellen. [7113

Die Kaiserfrage und Geffckens Tagebuchsblätter.

Die „Grenzboten" kommen in einem offenbar von kundiger Seite stammenden Artikel: „Die Kaiserfrage und Geffckens Tagebuchsblätter" nochmals auf dies in letzter Zeit vielbesprochene Thema zurück. Es wird zunächst darauf hingewiesen, daß das Tagebuch Kaiser Friedrichs, wie es veröffentlicht ist, nicht mehr die ursprüngliche Fassung, die ihr der hohe Autor gab, hatte, daß vielmehr vielfache Interpolationen aus späterer Zeit und bei verschiedenen Gelegenheiten hinzugekommen sind. Besonders waren es mißvergnügte politische Winkelkonsulenten und Pfuschdoktoren, die sich an den damaligen Kronprinzen herandrängten und ihre Bemerkungen zu dem ihnen zur Einsicht gegebenen Tagebuch machten, Bemerkungen, die der hohe Herr dann in gutem Glauben eintrug. Waren doch die Aufzeichnungen nur zum eigenen Gebrauch bestimmt, und glaubte er doch gewiß zu sein, daß dieselben niemals an die Oeffentlichkeit kommen würden. Aber auch in anderer Beziehung entspricht der Eindruck, den man aus dem Tagebuch gewinnt, nicht ganz der historischen Wahrheit. Der Autor hat nämlich, wie es ja bei der Bestimmung der Aufzeichnungen lediglich für den eignen Gebrauch natürlich ist, mancherlei weggelassen, was ihm nicht bemerkenswerth erschien, durch dessen Unkenntniß aber bei solchen, die den betreffenden Verhältnissen ferner stehen, eine falsche Vorstellung erweckt wird. Daß Bismarck und der Verfasser des Kriegstagebuches in Versailles dasselbe Ziel verfolgten, ist richtig. Das war aber erst in Versailles der Fall, nicht von Hause aus; und zwar hat nicht, wie aus Geffckens Auszügen zu schließen ist, der Kronprinz den Kanzler, sondern umgekehrt dieser jenen zu seinen Ansichten bekehrt. Der Kronprinz war ursprünglich ganz in den Anschauungen befangen, wie sie Sybel 1861 in der Schrift „Die deutsche Nation und das Kaiserreich" ausgesprochen hatte. Die Kaiseridee sei undeutsch und gegen das wahre Interesse der Nation, wobei er an die mittelalterlichen Kaiser, an deren Römerzüge, deren Anspruch auf Weltherrschaft u. dgl. dachte. Die Politik der großen Kaiser des Mittelalters und der Neuzeit sei keine nationale gewesen, jene hätten das nationale Interesse dem Streben nach theokratischer Weltherrschaft, diese dem nach auswärtigen Eroberungen für ihre Dynastie geopfert. Dies ist unzweifelhaft richtig, nur dachte Bismarck als Vertreter der Kaiseridee nicht an einen solchen Kaiser und konnte nicht an einen solchen denken. Dem Kronprinzen wurde entgegnet, daß an eine Erneuerung des heiligen römischen Reiches, an einen halbpriesterlichen Charakter desselben nicht gedacht werden könnte, und daß durch den Namen deutscher Kaiser die Absicht, ein Weltreich zu gründen, das Streben nach Eroberung fremder Länder ausdrücklich ausgeschlossen sei. Die große Mehrheit der Nation verwerfe jede Erinnerung an das mittelalterliche Kaiserthum und wolle auch nichts von Aehnlichem wissen. Sie verlange einen friedlichen Herrscher, der das Volk zusammenhalte, seine Kräfte für die innere Wohlfahrt entwickele und seine Freiheit gegen das Ausland sicher stelle und wahre. Die Königsidee, der der Kronprinz anhing, sei unausführbar und ohne Stütze im Volke und bei den Fürsten. Drei kleinere Könige unter einem größeren sei etwas noch nicht Dagewesenes. Die Kaiseridee sei seit der Burschenschaft von 1818 im Volke lebendig gewesen und bei der Begründung des Norddeutschen Bundes sei der Kaisertitel wohl nur deshalb abgelehnt, weil der Anschluß von Bayern und Württemberg durch vorzeitige Herstellung des Kaiserthums erschwert worden wäre. Der Kaiser, der Bismarck vorschwebte, war somit eine rein nationale Idee, die Idee der Einigung nach langer Zwietracht und tiefem Verfall, der neuen Macht und Sicherheit, des neuen Gedeihens, Aufblühens und Fruchtbringens durch diese Einigung, diese Organisation und Konzentrirung aller Glieder der Nation um einen erhöhten Mittelpunkt. — Von all diesen Verhandlungen über die Kaiserfrage, die sich naturgemäß nicht an einem Tage zutrugen, sondern über einen längeren Zeitraum vertheilten, erwähnt das kronprinzliche Tagebuch kein Wort; die Vollständigkeit der Darstellung aber liegt im Interesse der Geschichtsschreibung. Nachdem auf diese Weise der Kanzler den Sohn von seiner Ansicht überzeugt hatte, gelang es ihm auch, das Widerstreben des Vaters zu überwinden. Nach dieser Darstellung bleibt es dem Leser überlassen zu beurtheilen, ob Geffcken der Geschichte und seinem kronprinzlichen Gönner und Freunde den Dienst geleistet hat, den er ihnen angeblich zu leisten bemüht war.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

)(**Wippra**, 21. Februar. (Neue Lehrerstelle.) Die hiesige Gemeinde-Versammlung faßte auf Anregung der Kgl. Regierung zu Merseburg den Beschluß, mit dem 1. April hierselbst einen dritten Lehrer anzustellen. Das Schulzimmer wird mit in die Räume der zweiten Schule gelegt, während die Wohnung des Lehrers in das Pfarrwittwenhaus kommen soll.

✉ **Weimar**, 21. Februar. (Landtag.) In der heutigen Landtagssitzung rief ein neuer Gesetzentwurf der Regierung, wonach zum Bedecken von Kühen und Kalbinnen nur solche Stiere verwendet werden dürfen, welche von der Körkommission geprüft worden sind, eine lange und heftige Erörterung hervor. Die Ausführung des Gesetzentwurfs ist nämlich in die Hände der Gemeindevorstände gelegt, welche (es sind verschiedene Bürgermeister im Landtage vertreten) sich in der Mehrzahl gegen diese neue Belastung eifrig wehrten. Besonders thaten dies die Abgeordneten der Städte, welche das Amt eines „Bullenkommissars" der Würde eines Bürgermeisters nicht für angemessen erachteten. Bei dieser Gelegenheit brachte Vizepräsident Appelius die Frage der Gemeindeordnung (welche in Weimar zwischen Stadt- und Landgemeinden keinen Unterschied kennt) zur Sprache. Solange diese veraltete Verordnung in Kraft bleibe, sei es nicht möglich, bei Spezialgesetzen zwischen größeren Stadt- und kleineren Gemeinden zu unterscheiden. Er ersuchte die Staatsregierung, bald einen Entwurf einer neuen Gemeindeordnung vorzulegen. Bemerkenswerth aus der Erörterung ist noch eine Aeußerung des Landkammerraths und Hauptmanns a. D. von Heyne, die nothleidende Landwirthschaft betreffend. Der Abgeordnete, welcher selbst Landwirth ist, rügte es, daß bei aller und jeder Gelegenheit an die Staatshilfe appellirt werde. So elend sei der Zustand der heutigen Landwirthschaft noch nicht, daß sie, wenn es sich um die Beschaffung von ein paar Bullen handle, zur Staatshilfe greifen müßte. Die Vorlage wurde an den Verwaltungsausschuß verwiesen.

—n. **Gera**, (Reuß), 22. Februar. (Schülerstiftung). Es mag wohl wenig Städte in Thüringen geben, in welchen zur Unterstützung von Hilfsbedürftigen so viele Legate und milde Stiftungen bestehen, wie in unserm Gera. Aus einer solchen Stiftung des früher hier verstorbenen Apothekers Dr. Schüler wurden heute die Konfirmanden und Konfirmandinnen der dritten Bürgerschule, circa 148 an der Zahl, mit Konfirmandenkleidern beschenkt. Die Mädchen erhielten je 8—9 Meter guten Wollenstoff, sogenannten Cachemir, zu einem Kleid, Stoff zu einem Jaquet, Stoff zu einem Unterrock und ein Hemd, welches sie, nachdem ihnen die dazu nöthige Leinwand eingehändigt, in den Handarbeitsstunden selbst zugeschnitten und genäht hatten. Die Knaben bekommen je gutes schwarzes Tuch zu Beinkleidern, Weste, Rock und ein fertiges Hemd. Außerdem erhielt jedes der Kinder 3 bis 4 ℳ baares Geld aus der oben genannten Stiftung. Aus der sogenannten Friederici-Stiftung erhalten die sämmtlichen männlichen und weiblichen Konfirmanden bei ihrer Entlassung aus der Schule, welche in Gegenwart des Lehrerkollegiums und des Herrn Oberpfarrers Barth in der Aula der Lutherschule stattfindet, je ein neues, geschmackvoll und dauerhaft eingebundenes Gesangbuch als Mitgabe für ihr späteres Leben und als Erinnerung an ihre Schulzeit.

○ **Dessau**, 22. Febr. (Schwurgericht. Großes Wasser. Künstliche Fischzucht.) Der auf gestern angesetzte Schwurgerichts-Termin in Strafsachen gegen den Kaufmann Otto Hartmann aus Halle a. S. wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit wurde vertagt, weil ein als Sachverständiger geladener Arzt nicht erschienen war. Der Angeklagte wurde in Haft behalten. — Die bereits seit mehreren Tagen uferlvolle Mulde ist seit gestern ausgetreten und überschwemmt bereits einen Theil des Thiergartens. Das Wasser ist allerdings noch im Steigen begriffen und läßt eine noch bedeutende Zunahme vermuthen, falls jedoch das eingetretene Frostwetter anhält, so ist, wenigstens vor der Hand, eine größere Ueberfluthung nicht zu befürchten. — Heute langten circa 65 000 Lachseier aus der Fischzucht- und Brutanstalt in Freiburg im Breisgau hier an und wurden von dem Herzogl. Kunstmeister Dreßler in die im hiesigen Kirchthurm der Mühle befindlichen Bassins eingesetzt.

○ **Jeßnitz i. A.**, 22. Februar. (Eine großartige Eisstopfung) von 5 km Länge hat sich seit Mittwoch früh auf der Mulde gebildet. Der Fluß ist in Folge dessen aus seinem Bett getreten und hat die Felder überschwemmt. Die Fabriken, deren Betrieb von der Wasserkraft abhängt, haben daher ihren Betrieb fast gänzlich einstellen müssen.

Σ **Altenburg**, 21. Februar. (Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Die ganze Ausführung des Landesdenkmals Kaiser Wilhelms I. wurde dem Bildhauer Bärwald in Berlin für 45000 Mark übertragen. Das Denkmal besteht aus einem Kaiserstandbild und einer Germania auf erhöhtem polirten Granitsockel. Die Aufstellung auf dem hiesigen Marktplatz soll im Jahre 1890 erfolgen.

L. **Braunschweig**, 22. Februar. (Personalien.) Sicherem Vernehmen nach wird der Wirkl. Geheime Rath Dr. Wirk in den nächsten Wochen seines hohen Alters wegen in den Ruhestand treten. Als sein Nachfolger ist der Reichsgerichtsrath Spies in Leipzig in Aussicht genommen. In das durch Ableben des Grafen Görtz-Wrisberg erledigte Amt des Staatsministers und Vorsitzenden im herzogl. Staatsministerium wird dem Vernehmen nach der Wirkl. Geh. Rath Dr. Otto und in das dadurch freiwerdende Amt des dritten stimmführenden Mitgliedes im Ministerium der s. Z. auf die vierte Stelle berufene Ministerialrath Hartwieg einrücken. Die vor Jahresfrist in Rücksicht auf den leidenden Zustand des Grafen Görtz-Wrisberg geschaffene Stelle eines vierten stimmführenden Mitgliedes wird einstweilen nicht wieder besetzt werden.

† Eine heitere Geschichte in neuer Auflage spielte sich vor Kurzem in einem sächsischen Dorfe ab. Ein Ehemann opferte gern dem Gambrinus und gab dadurch seiner Ehehälfte zum Oefteren Veranlassung zu ausgearbeiteten Gardinenpredigten. An einem kalten Winterabende, das Thermometer zeigte 11 Grad unter Null, kam Freund X. wieder einmal aus der Kneipe nach Hause und wurde schon vom Fenster aus in der üblichen Weise begrüßt, außerdem verweigerte ihm die theuere Gattin auch noch den Hausschlüssel. Der also Empfangene starrte vor Frost: wurde wüthend und rief im höchsten Zorn seiner Frau zu „Nun dann gehe ich in den Teich, lebe wohl". Er stürzte fort, dem nahe gelegenen Teich zu — ein dumpfer Fall ins Wasser und die Wellen schlugen über dem Todesmüden zusammen! Die wieder eingetretene Todesstille wurde nur von den verzweifelnden Jammerrufen der Frau und den Klagen der hinzugeeilten Nachbarn und Nachbarinnen unterbrochen. Mit allen möglichen Rettungswerkzeugen versehen, untersuchte man den Teich, der nur noch an einer einzigen Stelle eisfrei war, doch Nichts ließ sich finden, der Arme war verschwunden, und jammernd kehrten die Leidtragenden heim. Doch als sie an der Thür des Verschwundenen ankamen, fanden sie dieselbe verschlossen, aus dem Fenster aber rief eine tiefe Grabesstimme herab: „So Alte, nun kannst Du ins Wasser gehen." Der angeblich Ertrunkene hatte nämlich einen großen Stein in das Wasser geworfen, sich dann aus einem Versteck die eifrigen Rettungsversuche mit angesehen, war dann nach Hause geschlichen und erwartete dort am Fenster, nachdem er die Hausthüre geschlossen, seine reuige Ehehälfte.

Personalien.

— Dem früheren Kommandeur des 1. Bat. des 3 Thür. Inf. Regts. Nr. 71, Oberstlieutenant von Schlegell, ist das schwarzb. Ehrenkreuz 1. verliehen.

Aus dem Leserkreise.

Ein Wort für den Landbriefträger.

Es wird in dieser Zeitung zur Winterszeit immer wieder daran erinnert, der Vögel nicht zu vergessen. Ich möchte auf einen im Winter recht hart Geplagten nicht blos die Aufmerksamkeit, sondern auch die Herzen lenken, auf den Landbriefträger. Die Fürsorge des allbewährten Leiters unseres Postwesens hat uns mit ausgiebigster Beförderung unserer Postsachen bedacht, es bedarf eines Winkes und der entlegenste Ort hat zweimalige Briefbestellung. Und auch das Billige und Praktische weiß er mit dem Angenehmen zu verbinden. Wo kein Wagen, kein Roß hinkann, der Fuß des Briefträgers findet den Weg und kann den kürzesten Weg einschlagen. Aber wird dabei auch immer das Menschliche bedacht? Jeder, der das sichere Brot des Postbotens essen will, muß sich darauf gefaßt machen, auch bei Wind und Wetter, bei Schnee und Sturm über Land gehen zu müssen. Aber geht es nicht über die Kräfte und wird darum unmenschlich, wenn der Briefbote, die oft recht schwere Posttasche vorn umgeschnallt und oft noch ein oder mehrere Kisten auf dem Rücken, dem Winde entgegen den ganzen Tag tief im Schnee waten muß, wenn er bei Schneesturm tief watend seine ganze Tour zweimal abgehen muß, nur damit ich am warmen Ofen das Abendblatt, den Brief rechtzeitig lesen kann, Dinge, die Jeder mit verschwindenden Ausnahmen ebensogut auch morgen lesen kann? Und dabei winkt dem abgematteten Postboten nicht, wie den meisten Menschen nach Gottes Ordnung der siebente Tag, sondern erst der einundzwanzigste Tag als Ruhetag. Die Lokomotive muß sich durch den Schnee durcharbeiten, bis sie stecken bleibt, und der Briefträger muß durch, bis — er liegen bleibt. Hier liegt der Fehler.

Der Postbote ist nicht wie die Maschine, die wieder ausgegraben werden kann, er ist ein Mensch, Gottes Ebenbild, ein ehrbarer Mann, so gut wie der Briefempfänger, der ein Leben zu verlieren hat, hinter dem im Todesfalle Frau und Kinder herweinen, die dann nicht blos der auskömmlichen Erhaltung sondern auch des Schutzes und der Erziehung des Vaters entbehren müssen. Und wird nicht oft durch die übermäßige Erhitzung in kalter Luft der Keim zu einem frühzeitigen Tode gelegt? Schließt nicht das den ganzen Tag im Schneesturm Gehenmüssen eine unmittelbare Todesgefahr in sich? Jeder weiß, daß die Anstrengung des Gehens im Schnee sich verdoppelt, verdreifacht; die Touren der Briefträger sind aber nach den normalen Verhältnissen der Wege bemessen. Hier also muß eingesetzt werden. Es muß folgende Grenze für den Dienst der Landbriefträger festgesetzt werden:

1. Für die Zeit, in welcher ein halber Fuß Schnee und darüber auf den Landwegen liegt, findet an den Orten, wo sonst zweimalige Briefbestellung eingerichtet ist, nur eine einmalige statt. —

2. In den Orten mit einmaliger Briefbestellung ist in der in der Mitte gelegenen Ortschaft ein Hülfsbriefbote zu ernennen, welcher für die Zeit der Schneewege die Bestellung nach den entfernteren Ortschaften übernimmt.

3. Den Eintritts- und Endpunkt dieser Einrichtung bestimmt jedesmal der Beamte, der die Briefträger aussendet; derselbe kann nur zur Verantwortung gezogen werden, wenn eine Uebertretung dieser Bestimmung nachgewiesen wird.

Diese Bestimmungen können durch einfache Verordnung des Herrn Ministers für Post- und Telegraphenwesen eingeführt werden und sie entsprechen nur den Geboten der Humanität und des praktischen Christenthums, welches ja der Staat für sich in Anspruch nimmt. Und er hat alle Ursache, der Sozialdemokratie nicht immer neue Nahrung zuzuführen. Auch die bestgesinnten Briefträger werden bei solchem Weg und Wetter erbittert und widerwillig.

Für diesen Winter scheint die Schneeperiode überwunden zu sein, aber diese Zeilen möchten für die Folgezeit eine Anregung geben und Anlaß werden, daß dieser Gegenstand öffentlich besprochen wird, damit möglichst bis nächsten Winter entsprechende Verordnungen in Kraft treten.

Ein Landpastor.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Wir veröffentlichen im Inseratentheil unserer heutigen Nummer den Prospect von Heinrich Bock, Actien-Gesellschaft für Hutfabrikation in Berlin. Das Aktienkapital beträgt 1 200 000 ℳ. Die Gesellschaft ist durch Vertrag vom 27. Januar 1889 errichtet und ist aus der seit 1871 bestehenden Hutfabrik Heinrich Bock hervorgegangen. Dieselbe hat das in Berlin, Greifswalderstraße 23 a. in der Nähe des Königsthors belegene Fabrikgrundstück mit Wohnhaus, welches einen Flächeninhalt von 1947 qm umfaßt, erworben. Letzteres ist von dem gerichtl. Sachverständigen auf 655 000 ℳ geschätzt und mit nur 450 000 ℳ in die Bilanz eingestellt. Ferner hat die Gesellschaft das gesammte Geschäftsvermögen der Firma Heinrich Bock mit allen Maschinen, Forderungen und Rechten ꝛc. für den Kaufpreis von 350 000 ℳ und die Waarenvorräthe zum Anschaffungs- resp. Herstellungspreise erworben. Die zum Theil ganz neuen Maschinen, Apparate ꝛc. sind von dem gerichtlichen Sachverständigen auf 258 182 ℳ geschätzt und mit nur 202 651,47 ℳ in die Bilanz eingestellt. Die Aktiengesellschaft hat das Grundstück hypothekenfrei übernommen und verfügt über ein Betriebskapital in Höhe von ca. 500 000 ℳ. Der Reingewinn des Unternehmens ist nach hinreichenden Abschreibungen in den letzten Jahren von 104 000 ℳ auf ca. 150 000 ℳ gestiegen. Die Fabrik beschäftigt gegenwärtig 340 Arbeiter und erfreut sich das Fabrikat im In- wie im Auslande in Folge seiner guten Qualität eines überaus lebhaften Absatzes, so daß zeitweise die eingehenden Bestellungen nur theilweise berücksichtigt werden konnten. Der Absatz der Fabrikate, hauptsächlich Wollhüte und Stumpen, erstreckt sich außer auf Deutschland auch auf Frankreich, Holland, Belgien, Amerika ꝛc. Im laufenden Geschäftsjahr, welches mit dem 30. Juni 1889 abschließt, hat die Produktion in Folge der verbesserten Neueinrichtungen erheblich zunehmen können und ist der Umsatz seit der Indienststellung der neuen Maschinen (Mitte Oktober 1888) bis Ende 1888 bereits um ca. 22 000 ℳ gewachsen. An neuen Aufträgen, soweit solche noch haben angenommen werden können, liegen bis jetzt ca. 400 000 ℳ vor, so daß unter diesen Verhältnissen auf eine gute Rentabilität zu rechnen sein dürfte. Die Vorbesitzer, die Herren Heinrich u. Siegfried Bock, haben sich zunächst verpflichtet, das Unternehmen bis zum 1. Juli 1891 zu leiten. Die Aktien werden am Dienstag, den 26. Februar d. J. durch das Bankhaus Gebrüder Guttentag an der Berliner Börse in den Verkehr gebracht werden. Anmeldungen hierauf werden bis zu diesem Tage zum Course von 132 % zuzüglich Stückzinsen vom 1. Juli 1888 à 4 % entgegengenommen. Bevorzugt bei der Zutheilung werden diejenigen Zeichner, welche sich schriftlich verpflichten, ihre Aktien bis zum 26. Mai d. J. vom Verkauf auszuschließen.

— In der gestern in Berlin abgehaltenen Generalversammlung des Vereins der Stärke-Interessenten hielt nach Erstattung des Geschäftsberichts Herr Bieler-München einen Vortrag über die wirthschaftliche Lage des Gewerbes der Stärkefabrikation, die er im Allgemeinen als eine günstige bezeichnete. Folgende Anträge des Referenten wurden einstimmig angenommen: „1. Der Vorstand wolle den Herrn Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten ersuchen, die amtlichen Berichte über den Ausfall der Kartoffelernte erst nach Beginn dieser Ernte zusammenzustellen und veröffentlichen zu lassen. 2. Der Vorstand wolle im Laufe des Septembers einen Vereinstag in Berlin, verbunden mit einem Stärkemarkt, anberaumen. 3. Der Vorstand wolle in der bisherigen Berichterstattung durch Postkarten, welche an alle Stärkefabriken geschickt werden, fortfahren. Dr. Saare sprach sodann über die Qualitätsunterschiede der feuchten Stärke in praktischer und chemischer Hinsicht und die Ursachen ihrer Entstehung, der demnächst in der „Zeitschrift für Spiritusindustrie" erscheinen wird. Nach Erörterung mehrerer technischen Fragen sprach zum Schluß Dr. v. Eckenbrecher-Berlin, Vorsteher der deutschen Kartoffelkulturstation, über die Resultate der Kartoffelanbauversuche des Jahres 1888.

— Die Generalversammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten wurde gestern in Berlin abgehalten. Auf den Antrag des Ausschusses wurden die Herren Amtsrath Fleck-Kerkow, Dr. Calberla-Hirschfeld und v. Graß-Klarin wegen ihrer Bemühungen um Bildung einer Spiritusbank zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt. Hierauf wurde der Jahres- und Kasse-bericht durch den Geschäftsführer erstattet und Decharge ertheilt. Prof. Dr. Maercker hielt sodann einen Vortrag über: Fütterungsversuche, über die beste Verwerthung wasserreicher Futtermittel, insbesondere der Schlempe der Kartoffel-, Spiritus- und Kornbranntweinbrennereien. Schließlich wurden technische Fragen, auf die einzugehen für das größere Publikum keinen Werth hat, verhandelt.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Concurseröffnungen. Kaufmann Berthold Mandowsky in Berlin; Viktualienhändler August Volkmann in Frankfurt a. O.; Kaufmann Gustav Halang, Leinen- und Wäschegeschäft, in Naumburg a. S.; Kaufmann Ernst Moritz Georgi in Firma Ernst Georgi, Colonialwaarengeschäft, in Altenburg; Handelsmann Daniel Emsheimer in Heuchelheim (Bergzabern); Kaufmann Franz Küch in Bielefeld; Kaufmann Julius Friedrich Hinrich Bielfeldt, in Firma H. Bielfeldt u. Co., in Hamburg; Waffenhändler Edgar Rosencrantz in Königsberg; Kaufmann Mathias Feith in Köln; Handelsgesellschaft Max Grunow u. Co., Gesellschafter: Kaufmann Emil Heinrich Max Grunow und Kaufmann Friedrich Curt Max Morschoeck in Labiau; Kaufmann Traugott Förster in Liegnitz; Klempnermeister Carl Busch in Ludwigslust; Uhrmacher Ernst Meyer in Strelno.

Listen der Schiffsschleusen an der Saale.

Rothenburg. Thalwärts. 21. Februar: Preise, von Trotha nach Hamburg, Zucker. Haase, desgl. Knauf, desgl. Stelzer, desgl. Jänsch, desgl., weißer Sand. Zabel II, von Bernburg, leer. 22. Februar: Volland, von Halle nach Hamburg, Zucker. Wilke, desgl. Grauenhorst, desgl.

Verantwortlich Dr. Hamel (Text), L. Lehmann (Inserate) Halle a/S. Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188902242-10/fragment/page=0008

Prima holländer Austern, echte Whitstable Natives, täglich frisch von directen Bezügen, frische Helgol. Hummer, frisches Rehwild, Birkwild, Fasanen, Schneehühner, Brüsseler Puten, Capaunen, Poulets, Hamburger Küken, frische Périgord-Trüffeln, französ. Kopfsalat, Endivien, Radiese, engl. Céleris, süsse Messina- u. Blut-Orangen, ff. Isländer Matjes-Heringe, delicate Lüneburger Neunaugen, fettesten geräuch. Rheinlachs. Rügenwalder Gänsebrüste, geräuch. Aale, Kieler Sprotten u. Bücklinge empfing [7135

Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 2.

Bettfedern!!!

neu, gerissen, grau à ℳ 0,80, 1,15
weiß, Mittel-Qualität „ 1,40, 1,75, 2,
„ feine „ 2,50, 3,
„ allerfeinste Qual. „ 3,50, [6129
versendet gegen Nachnahme von 10 Pfd. an franco die Bettfederhandlung
G. Brückner, Prag, Geista. 4.

Laden-Lampen

unter „Garantie" für bestes Brennen:
Eine Lampe wie Abbildung kostet mit großem Universal-Blitzbrenner Mark 15,00.

Geaichte Tafelwaagen
mit Marmor- oder Messingschaale, 3, 5, 10, 15 Kilo.
Geaichte Gewichte
in Gußeisen.
Geaichte Ständerwaagen, Geaichte Gemässe
in Zinn in 1/4 u. 0,1 Liter-Eintheilung.
Geaichte Petroleum-Messapparate
zu 25—50 Liter.
Zinntrichter, Ladenmühlen, Butterstecher
etc.

Dieselbe kostet mit extrogroßem Universal-Blitzbrenner Mk. 16,50. Prisonen Stück nur 10 ₰.

Dieselbe kostet mit extrogroßem Union-(Triumph) Brenner auch nur Mk. 16,50.

Geaichte Decimalwaagen
mit und ohne Zug
1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Centn.
Geaichte Gewichte
in Messing.
Geaichte Balkenwaagen, Geaichte Gemässe
in Weißblech in 1/4 und 0,1 Liter-Eintheilung, sowie überhaupt
vollständige Einrichtungen
empfehlen zu bekannt
billigsten Preisen.

7172] Lyren mit Blech- und Nickelschirm mit garantirt größten Brennern von Mk. 2,25, bis Mk. 8,00.

Albin & Paul Simon. Albin & Paul Simon.
Halle a. S.
Marktschloss.

Unterkleider

in Seide, Wolle, Bigogne u. Baumwolle, auch System Prof. Dr. Jäger u. Lahmann, Wollene Unterröcken, Jupons, Wollene Schlafdecken in weiß und farbig empfiehlt [7167
F. G. Demuth,
Leinen- u. Wäschegeschäft, Neunhäuser 3/4.

Loeflund's
ächtes **Malz-Extract**
und
Malz-Extract-Bonbons
sind keine Geheimmittel, sondern vollkommen reelle, seit 30 Jahren bewährte, d. Magen wohlbekömliche
Hustenmittel
Äusserst wirksam u. schleimlösend, bei Alt u. Jung beliebt. — In allen Apotheken zu haben. — Bonbons 20 u. 40 Pf., Extract 1 Mk. Man verlange stets »Loeflund's«.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:
Huste-Nicht
Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden, Keuchhusten.
Malz-Extract und Caramellen
von L. H. Pietsch & Co., Breslau.
Zu haben in **Halle** bei: **M. Wallagott**, in Landsberg **Paul Weber**, in Querfurt **Robert Baunhardt**, in Hettstädt **Emil Hilpert**, in Belgern **J. Schraplau**, in Nieder-Globicau **Ed. Neubert**, in Merseburg **Alb. Meyer**, in Bitterfeld **Otto Luft**, in Gebichenstein **H. F. Streubel**, in Naumburg a/S. **Otto Naumann** u. **A. Schönburg Nachf.**

Hochfeine Holsteiner Hof- und Horst-Butter,
à Pfund 1,30 Mk.
Hochfeine Bayr. Senn-Butter, leicht gesalzen.
à Pfund 1,20 Mk.
feine Bayr. Tafel-Butter,
à Pund 1,10 Mk. [7222
empfehlen täglich frisch eintreffend
Otto Werner & Co.
24. Gr. Ulrichstraße.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin
von
Otto Maseberg jr., Gr. Ulrichstr. 11,
im Hause „Café Mars la Tour",
empfiehlt sein reichhaltiges Lager solid und geschmackvoll gearbeiteter
Möbel und Zimmereinrichtungen.
Anfertigung von Fensterdecorationen.
nach modernstem Geschmack bei billiger Preisstellung. [7217
Complette Musterzimmer zur gefälligen Ansicht.

Linoleum,

bester Fußbodenbelag, wärmend, schalldämpfend und staubfrei, auch für Neubauten sehr empfehlenswerth, [7175
trotz der eingetretenen Preissteigerung der Quadratmeter 3 Mark.
Gebr. Buttermilch in Halle a/S., Landwehrstr. 8/9.

Metall-Särge,
luftdicht verschließbar, empfiehlt von den einfachsten bis zu den reichhaltigsten Ausstattungen
Wilh. Heckert, Halle a. S., gr. Ulrichstraße 60.

Stillen Sie
Ihren Husten mit den sehr angenehm schmeckenden und vorzüglich wirkenden
Weber's Feigen-Caramellen
von **Ad. Weber, Magdeburg.**
Packet 40 ₰. Ueberall in Colonialwaaren-, Delicateß- u. Drogen-Handlungen käuflich. Niederlage in Halle a/S. bei Herrn **G. Amthor.** [6517

Halle, Sonnabend, d. 2. März 1889, Abends punkt 6 Uhr
im Saale der Volksschule

Musik-Aufführung

der
Sing-Academie.

Josua.

Oratorium von G. F. Händel, mit ergänzender Instrumentirung von Julius Rietz.

Soli: Sopran Frau Pastor **Kühn** aus Webau.
Fräulein **Gabriele Schiefer** von hier.
Alt Fräulein **Anna Göring** aus Darmstadt.
Tenor Herr **Georg Ritter,** } aus Berlin.
Bass Herr **Rolle**

Eintrittskarten, nummerirt 3 Mk., unnummerirt 2 Mk., Texte 20 Pfg. sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (G. Patzcker) zu haben. [7189

Schlafdecken

für Arbeiter habe einen großen Posten in verschiedenen Preislagen sehr vortheilhaft abzugeben.
Strohsäcke mit Kissen
empfiehlt billigst die [7191
Säcke- u. Planenfabrik von
F. Lehmann, früher Pfaffenberg,
Königstraße 30.

CHOCOLAT
Buchard
Originalpreise, stets frisch
Haupt-Niederlage
C. L. Blau's Conditorei,
Halle a/S., gegründet 1843.

Das vorzüglichste, reinste und wohlschmeckendste
Roggenbrod
erhält man nur in der Niederlage der [7208
Leipziger Brodfabrik, Neue Promenade Nr. 7.
(Kaiser Wilhelmshalle).
Franz Krug.

Meine vollständig rein gesottenen
Seifen [6975
empfehle ich bei billigsten Preisen in nur guter und getrockneter Waare.
Spe-cialität: **Kali-Fettseife,**
mildeste Seife zum Waschen der Kinder und vorzüglichste Rasirseife
Eduard Kobert.

Das
Sarasate-Concert
ist auf [7168
Sonntag, den 10. März, 7 Uhr
verlegt worden.
Billets, nummerirt 3 Mark, unnummerirt 2 Mk., Studentenbillets Mk. 1 in der Musikalienhandlung von Heinrich Karmrodt (Georg Patzcker), Barfüsserstr. 19.

Rübensamenofferte!

Offerire von meiner 88er Ernte 1 Qualität:
Futterrübensamen, rothe olivenförmige Flaschen } 50 Kilo 20 Mark.
„ gelbe „ „
„ rothe Pfahl „
„ goldgelbe Walzen 50 Kilo 24 Mark.
Sämmtliche Sorten zeichnen sich durch lange Haltbarkeit und Echtheit der Form aus. [7166
Der Samen ist entweder durch mich direkt, oder bei Herrn Kaufmann **Carl Barkefeld, Halle,** gr. Steinstraße 14 und kleine Klausstraße 15 zu beziehen.
Dippe, Rittergut Morl bei Halle a. S.

Läufer,
um gänzlich damit zu räumen, verkauft unter Fabrikationspreis, desgleichen
feine Reisedecken
F. Lehmann
früher Pfaffenberg,
Königstrasse 30.

Frischen Pomm. Portland-Cement „Stern",
Luzerne, Rothklee, seidefrei, Esparsette, pimpinellfrei, Saatmais, Saatwicken, feinsten sächs. August-Samen-Hafer offerirt billigst [7161
L. Büchner, Trotha.

Welt-Panorama
Halle a/S., Leipzigerstr. 3.
Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Diese Woche:
Salzburg, Gmunden, Ischl, Traunfall, Hallstadt.
Entree 30 ₰. Kinder 20 ₰. [7155
Abonnements- u. Vereinskarten an der Kasse.
Pr. 15 B. 10 V.

Außer Zimmerarbeiten übernehmen alle Arten Brunnen-Pumpen-Röhr- u. Erdbohr-Arbeiten.
Alb. Zabel & Sohn,
Zimmer- u. Röhrmeister.

Milchverkauf des Freigutes Stichelsdorf

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß vom 1. März d. J. ab der Milchverkauf nur von unserm Laden, Rathhausgasse 16, aus stattfindet, und ist von da an der Preis pro Liter 18 ₰, bei Bestellungen ins Haus pro Liter 20 ₰.
Der Verkauf vom Wagen findet dann nicht mehr statt. Für reine Qualität wird stets garantirt. [703

Steinich's Restaurant, Albrechtstr. 23/24.
Verspeisen des Bären von Sonntag Mittag ab, als Ragout, Braten, Cotelletten, Steacks, Zunge und Tatzen. Fleißigem Besuch sieht entgegen [7142
Alfred Steinich, gel. Speisewirth.

Neu und gebraucht.
Möbel, Polsterwaaren, eiserne Geldschränke, Contor-, Laden-, Restaurations-Einrichtungen, Neue Bettstellen mit Matrazen schon für 12 1/2 ℳ Lindenstr. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188902242-10/fragment/page=0009

Prospect.

Heinrich Bock

Actien-Gesellschaft für Hutfabrikation

in Berlin.

Die Actien-Gesellschaft unter der Firma:

Heinrich Bock, Actien-Gesellschaft für Hutfabrikation

mit dem Sitze in Berlin ist durch notariellen Vertrag vom 27. Januar 1889 errichtet und am 16. Februar 1889 in das Handelsregister des Königl. Amtsgerichts I. Berlin eingetragen worden.

Der Zweck der Gesellschaft ist:

1. Der Erwerb und Fortbetrieb des der Handels-Gesellschaft in Firma **Heinrich Bock** gehörigen Handelsgeschäftes und der Erwerb des der Frau **Fanny Bock**, geborenen **Braun**, gehörigen, in der Greifswalder Straße drei und zwanzig a belegenen, im Grundbuche des Königlichen Amts-Gerichts Berlin I. von den Umgebungen Band drei und achtzig, Nummer viertausend zweihundert siebzehn verzeichneten Grundstücks;
2. die Fabrikation und der Handel mit Hüten und anderen Artikeln der Hut-, Filz- und ähnlicher Industrien. — Die Gesellschaft ist berechtigt, Grundstücke für diesen Zweck zu erwerben. — Die Gesellschaft darf überall Zweig-Niederlassungen errichten, sich auch an industriellen und kaufmännischen Unternehmungen, deren Geschäftsbetrieb zu dem Zweck der Gesellschaft in Beziehung steht, in jeder Form, insbesondere auch durch Zeichnung und Erwerb von Actien, betheiligen.

Die Dauer des Unternehmens ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt.

Das Geschäftsjahr beginnt am 1. Juli und endet den 30. Juni des darauf folgenden Jahres. — Das erste Geschäftsjahr läuft vom 27. Januar 1889, als dem Tage der constituirenden General-Versammlung, bis zum 30. Juni 1889. Da jedoch die Actien-Gesellschaft laut § 30 des Statuts die Activa und Passiva des Geschäftes der Firma Heinrich Bock nach dem Stande vom 1. Juli 1888 übernommen hat, so gehen alle seitdem gemachten Geschäfte für Rechnung der Actien-Gesellschaft, und ihr fällt der Gewinn und Verlust vom **1. Juli 1888** ab zu.

Das Actiencapital der Gesellschaft beträgt

1200000 Mark,

eingetheilt in 1200 Stück auf den Inhaber lautenden, vollbezahlten Actien à 1000 Mk., welche sämmtlich von den Gründern übernommen worden sind.

Frau **Fanny Bock**, geborene **Braun**, hat in die Actien-Gesellschaft das in der Greifswalder Straße drei und zwanzig a belegene, im Grundbuche des Königlichen Amtsgerichts Berlin I. von den Umgebungen Band drei und achtzig, Nummer viertausend zweihundert siebzehn verzeichnete Grundstück für den Preis von 450 000 Mk. inferirt.

Da die Auflassung schuldenfrei zu geschehen hat, so haben Frau **Bock**, Herr **Heinrich Bock** und Herr **Siegfried Bock** den bei der Auflassung noch nicht gelöschten Betrag der am 15. Februar auf den 1. April d. J. gekündigten Hypotheken von 137 600 Mk. in Preußischer consolidirter Staats-Anleihe als Sicherheit für die Löschung derselben der Gesellschaft übergeben.

Die Firma **Heinrich Bock** und deren Inhaber, **Heinrich** und **Siegfried Bock**, haben das gesammte Geschäfts-Vermögen der seit 1871 bestehenden Firma **Heinrich Bock**, insbesondere die Maschinen, Utensilien, Forderungen, Rechte, Kassen- und Effecten-Bestand, und zwar nach dem Stande vom 1. Juli 1888, für den Preis von 350 000 Mk. inferirt. Außerdem hat die Actien-Gesellschaft die Geschäftsschulden der Firma **Heinrich Bock** nach dem Stande vom 1. Juli 1888 in Höhe von 100 537 Mk. 75 Pfg. übernommen. Die Inferenten haben ferner die Vorräthe an fertigen und halbfertigen Waaren und Rohmaterialien für den Preis von 217 500 Mk. 51 Pfg. an die Gesellschaft überlassen.

Der Illationspreis ist an Frau **Fanny Bock** in 450 Stück vollgezahlten Actien der Gesellschaft gleich 450 000 Mk. an die Firma **Heinrich Bock** resp. deren Inhaber in 350 Stück vollgezahlten Actien der Gesellschaft gleich 350 000 Mk. und mit 217 500 Mk. 51 Pfg. in baar gezahlt worden.

Die restlichen 400 Stück Actien sind von den übrigen Gründern übernommen und der Erlös mit 400 000 Mk. an die Kasse der Gesellschaft baar gezahlt worden.

Die Eröffnungs-Bilanz der Actien-Gesellschaft **per 1. Juli 1888** stellt sich wie folgt:

Activa.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
An Grundstücks-Conto	450000	—	Per Actien-Capital-Conto	1200000	—
„ Maschinen- „	202651	47	„ Creditoren „	100537	75
„ Utensilien- „	15099	90			
„ Waaren- „	217500	51			
„ Pferd- und Wagen-Conto	6574	10			
„ Casse- und Wechsel- „	19579	23			
„ Effecten-Conto	68108	60			
„ Debitoren- „	138524	45			
„ Banquier-Guthaben	182499	49			
	1300537	75		1300537	75

Zu dieser Bilanz bemerken wir Folgendes:

Das Areal der Gesellschaft, welches in der Greifswalder Straße, in der Nähe des Königsthores belegen ist, umfaßt einen Flächeninhalt von 1947 □ Meter, wovon ca. 1400 □ Meter bebaut sind. Die darauf errichteten Gebäude, welche sich in gutem Zustande befinden, bestehen aus einem 4stöckigen, an der Straße belegenen Wohnhause mit 16,08 Meter Straßenfront, 2 Quergebäuden und 2 Seitenflügeln, in welchen die Fabrikation betrieben wird.

Diese Grundstücke und Gebäude sind von dem Königlichen Hof- und Rathsmaurermeister und gerichtlichen Sachverständigen Herrn E. F. Jacob am 3. Mai 1888 auf **Mk. 655,000 geschätzt u. mit Mk. 450,000.—** in die **Bilanz eingestellt.**

Die **Maschinen, Apparate, Werkzeuge**, sowie die Wasser-, Gas- und Dampfeinrichtung sind von dem gerichtlichen Sachverständigen Herrn Commissionsrath Spatzier am 27. April 1888 **. auf Mk. 258,182 geschätzt u. mit Mk. 202,651.47 in die Bilanz eingestellt.**

Für den richtigen Eingang der in die Inventur aufgenommenen Forderungen in Höhe von 138,524.45 Mk. haben die Herren Heinrich und Siegfried Bock Gewähr geleistet und sich verpflichtet, dieselben gegen Baarzahlung zurückzuerwerben, falls die Schuldner bis zum 1. Juli 1889 Zahlung nicht geleistet haben.

Die aufgeführten Effecten in Höhe von 68,108.60 Mk. bestehen zum größten Theil aus 4% Preußischen Consols.

Die Vorräthe an fertigen und halbfertigen Waaren und Rohmaterialien sind nach der am 1. Juli 1888 aufgenommenen Inventur eingestellt, und übernehmen die Herren Heinrich und Siegfried Bock die Gewähr, daß die dafür angesetzten Preise den Anschaffungs- bezw. Herstellungspreis nicht übersteigen.

Das **Betriebscapital** der Gesellschaft beziffert sich darnach auf ca. 500,000 Mk.

Die Rentabilität des Unternehmens stellt sich nach Ausweis der Geschäftsbücher der Vorbesitzer, bei miethsfreier Benutzung des der Frau Fanny Bock geb. Braun gehörigen Fabrikgrundstücks, während der letzten 5 Jahre wie folgt:

Nach den regelmäßig vorgenommenen Abschreibungen von 1% auf **Immobilien**, von 10% auf **Maschinen**, von 15% auf **Utensilien**, Pferde und Wagen und von 4% auf **Debitores** ergab das Geschäftsjahr

	von Mark		von Mark
1883/84 bei einem **Umsatz**	776847	einen **Reingewinn**	123117.10
1884/85 „ „ „	727997	„ „	104108.—
1885/86 „ „ „	743833	„ „	118048.70
1886/87 „ „ „	895233	„ „	149621.62
1887/88 „ „ „	645784	„ „	149869.19

Der Umsatz pro 1887/88 war deshalb geringer, weil der Fabrikbetrieb in Folge vorgenommener **verbessernder Neubauten** und Dampf- resp. Maschinen-Anlagen nicht in vollem Umfange aufrecht erhalten werden konnte. Wenn trotzdem der Gewinn dem des Vorjahres gleichkommt, so ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß die Fabrikation sich hauptsächlich den besseren, einen größeren Gewinn ergebenden Qualitäten zugewandt hat. **Seit October 1888 ist die Fabrik wieder in vollem, durch den Neubau verbesserten Betriebe, und übersteigt der Umsatz seit diesem Termin bis zum Schluß des Jahres 1888 den gleichen Zeitraum des Vorjahres schon um Mk. 22,389.** — Die noch **vorliegenden Aufträge** beziffern sich auf ca. **Mk. 400,000.**

Die Fabrik beschäftigt 340 Arbeiter und producirt hauptsächlich Wollfilzhüte und Wollstumpen in besseren und feinsten Qualitäten.

Der Absatz der Fabrikate, die sich eines guten Renommees erfreuen, erfolgt zum größten Theil in Deutschland, außerdem aber auch nach Frankreich, Holland, Belgien Dänemark, Schweden, Norwegen und Amerika.

Sämmtliche Kosten der Errichtung der Actien-Gesellschaft, den Actienstempel, die Kosten der Auflassung des Grundstücks und des Uebergangs des Geschäfts tragen die Gründer. Der Actien-Gesellschaft erwachsen demnach hieraus keinerlei Lasten.

Der durch **die Bilanz festgestellte Reingewinn** wird wie folgt vertheilt:

1. zu einem zu bildenden Reservefonds mindestens 5%,
2. an den Aufsichtsrath 6%,
3. 4% auf das Actiencapital,
4. an den Vorstand und die Beamten der Gesellschaft die Tantième nach Maaßgabe der mit ihnen geschlossenen Verträge eventuell nach Bestimmung des Aufsichtsraths.
5. Der Rest wird nach der auf Vorschlag des Aufsichtsraths erfolgten Beschlußfassung der Generalversammlung an die Actionäre vertheilt.

Die Dividende ist in Berlin bei der Gesellschaftskasse und bei den jeweilig bekannt zu machenden Stellen zahlbar.

Der erste Aufsichtsrath besteht aus den Herren **Leonhard Cahn**, Vorsitzender, **Carl Freiherr von Gablenz**, Banquier **Julius Guttentag**, **Gustav Joel** und **Theodor Sulzer**, sämmtlich in Berlin.

Den **Vorstand** bilden die Vorbesitzer, die Herren **Heinrich Bock** und **Siegfried Bock**, welche die Leitung des Unternehmens bis zum 1. Juli 1891 übernommen und sich außerdem verpflichtet haben, innerhalb 5 Jahre im Gebiete des Deutschen Reiches ein Geschäft, welches geeignet sein könnte, deren bisherigem, auf die Actien-Gesellschaft übergehenden Geschäft Concurrenz zu machen, nicht zu errichten, noch sich an einem solchen zu betheiligen.

Berlin, den 19. Februar 1889.

Heinrich Bock,
Aktien-Gesellschaft für Hutfabrikation.
Heinrich Bock. Siegfried Bock.

Auf Grund des vorstehenden Prospectes werden wir die Actien

der **Heinrich Bock, Actien-Gesellschaft für Hut-Fabrikation**

an der Berliner Börse in den Verkehr bringen.

Anmeldungen zum Course von 132% zuzüglich Stückzinsen seit dem 1. Juli 1888 à 4% nehmen wir

Dienstag, den 26. Februar cr.,

in den Vormittagsstunden von 9—11 Uhr in unserem Geschäftslokale, Neustädt. Kirchstr. Nr. 3, und unserer Wechselstube, Mittelstr. 21, entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188902242-10/fragment/page=0010

Der frühere Schluß der Anmeldungen, sowie die Zutheilung auf dieselben bleibt unserem freien Ermessen vorbehalten.

Bevorzugt werden diejenigen Zeichner, welche sich schriftlich verpflichten, die ihnen zugetheilten Actien bis zum 26. Mai 1889 nicht zu verkaufen und den Dividendenschein pro 1888/89 bis zu diesem Termin bei uns zu deponiren.

Das Statut der Actien-Gesellschaft liegt bei uns zur Einsicht aus.

Berlin, den 23. Februar 1889.

Gebr. Guttentag.

Submission.

Zur Vergebung der **Tischler-** und **Glaser-Arbeiten** zu den Erweiterungsbauten auf der Provinzial-Irrenanstalt Nietleben und zwar:
a) zum Neubau zweier Aufnahme-Stationen,
b) " " zweier Villen für je 40 Kranke pp.
c) " " eines Waschhauses für einen Arzt pp.
ist Termin auf [7212

Sonnabend, den 2. März cr., Vormittags 10 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Landes-Bauinspection gr. Steinstraße Nr. 41, II anberaumt.

Anschläge und Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht aus und sind bezügliche Offerten dahin rechtzeitig bis zum vorbezeichneten Eröffnungstermin einzureichen

Halle a. S., den 22. Februar 1889.

Die Landes-Bauinspection Halle a. S.

Haasenstein & Vogler,

grosse Märkerstrasse 27 I.

Annoncenannahme

für **Hallische Zeitung** u. alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen. Ununterbrochen geöffnet von 8—7 Uhr.

Mein

Grundstück große Ulrichstr. Nr. 17

will ich verkaufen. Daselbe hat eine **Fläche von 1570** □m, eine **Frontlänge von 18,75 m in der großen Ulrichstraße, 37,0 m in der Dachritzgasse und 16,20 m in der Bölbergasse.** [7147

Halle a. S., Mühlweg 19. Wilhelm Knapp.

Schneider-Innung,
Halle a. S.
Lehrlinge werden noch **angenommen.**
Der Obermeister
Carl Teuscher,
Barfüsserstr. 2.

Carbolineum!

Eine erste **Carbolineum-Fabrik** (nur allein prämiirt Brüssel) sucht einen **tüchtigen** [7225

Generalvertreter

(Proprehändler) für den **Regierungsbezirk Merseburg.** Offert. unter **G. G. 393** an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Die 3. Etage

Nähe des **Markts, bestehend aus**

5 Stuben, Badestube, Kammer, Küche nebst Zubehör per 1. Juli zu vermiethen. **M. L. 1141** durch **Haasenstein & Vogler, hier.** [7224

Ein **pract. und theoret. gebildeter**

Landwirth,

25 Jahr alt, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. März oder später **Stellung als Verwalter,** womöglich unter directer Leitung des Principals. Auf Gehalt wird weniger gesehen wie auf Familien-Anschluß. Gefl. Offerten unter **G. F. 392** an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.** [7139

Ernstgemeint!

Ein gew. thätiger **Landwirth,** circa 36 Jahr, best beleumundet und aus angesehener Familie, welcher in Kürze das **väterliche Gut in Thüringen von circa 5000 Morgen** übernimmt, sucht auf diesem Wege eine **häusl. erzogene, liebenswerthe Frau** gleichen Standes. Gefl. Anerbietungen Angehöriger sub **G. H. 394** an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg** zur Weiterbeförderung erbeten. Anonym unberücksichtigt. Verschwiegenheit selbstverständlich beiderseits. [7226

Von Sonntag den 24. d. Mts. steht ein großer Transport [7127

Dänen und Belgische Pferde

in leichtem und schwerem Schlage bei mir zum Verkauf.

Meyer Salomon,

Halle a/S., Dorotheenstraße 6.

Stärkere und leichte

Ostpreußische Pferde

stehen zum Verkauf [7196

Fr. Zwickert,

im grünen Hof.

Ritterguts-Pachtgesuch.

Für erfahrenen tüchtigen Landwirth suche ich für 1. Juli eine Pachtung von 500—900 Morgen. Gefl. Anerbieten erbittet [7186

A. Butziger, Dresden,
Jüdenhof 2, II.

Geschäfts-Verkauf.

Für mein in Magdeburg **vis-à-vis** einer Kaserne gut im Gange befindliches **Mützen- und Handschuhgeschäft,** verbunden mit **Militäreffecten-Verkauf** und viel **Handschuhwäscherei,** suche wegen anderweitigen Unternehmens einen Käufer. Gefl Offerten erbitte direct an [6954

Ad. Müller, Artilleriestraße 3.

Gastwirthschaft-Verkauf.

Ich bin willens, meine Gastwirthschaft zu verkaufen m. sämmtl. Inv., 15—17 Fremdenbetten, Garten u. Kegelbahn, krankheitsh. sof. zu übernehm. Fester Prs. 9000 Thlr. Wo? sagt d. Exp. d. Z.

Verkauf zum Abbruch.

Das alte Backhaus u. der alte Stall auf dem Pfarrgehöfte zu Wörmlitz sollen **Mittwoch, d. 27. Febr. Nachm. 2 Uhr** meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen zum **Abbruch** verkauft werden.

Die Bedingungen können auch vorher auf hiesiger Pfarre eingesehen werden.

7073] **Der Gemeindekirchenrath.**

Ich beabsichtige, mein in Wutha an der Th. Ruhlaer Eisenbahn gelegenes **Mühlengrundstück** mit ausdauernder Wasserkraft z. verk. Dasselbe eign. sich auch z. einem größ. Unternehmen. Kaufliebhaber wollen sich direct an den Besitzer **F. Seidel** in Wutha wenden.

Stroh-Verkauf.

Ca. 500 Ctr. langes **Roggenstroh** u. ca. 1000 Ctr. **Weizenstroh** verkauft

143] Rittergut Lochau bei Döllnitz.

Streu- u. Langstroh,
Ia. Wiesenheu [6985
offerirt jedes Quantum **Walter Fritze, Merseburgerstraße 42.**

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet von 8—8 Uhr
* Fernsprecher 151 *
für **Halle und auswärts.**

RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION

Mein herrsch. Grundstück

der Gütchenstraße mit Veranda, Vor- und Hintergarten (alter Baumwuchs) bin ich Willens preiswerth zu verkaufen. [7177

Dasselbe eignet sich vorzüglich zur Anlage einer Privatklinik oder feinerem Restaurant. Nähere Auskunft ertheilt

Louis Richter, gr. Ulrichstr. 181.

Zwei eleg. **Kutschpferde,**

eine **schwarzbraune Stute,** 1,64 m groß, 4½ Jahr alt, sehr schöne Figur, ein **Goldfuchs,** 1,63 m groß, 10 Jahre alt, sehr ausdauernd, stehen auch einzeln sehr billig zum Verkauf. Beide Pferde sind fehlerfrei, ruhige und dabei sehr flotte Gänger. Off. bef. u. **T. g. 2525 Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Laden mit schönem **Schaufenster u. Nebenräumen,** lebhafte Lage, zu jedem Geschäfte passend, Ostern zu vermiethen. Näheres durch **Karl Peril, Barfüßerstraße 6a.** [7227

Wuchererstr. 43, Ecke d. Kaiserstr. zum

1. April a. c.

4 Stuben,	2 Kam.	u.	Küche	540	ℳ,
4 "	2 "	u.	"	420	"
3 "	2 "	u.	"	420	"

Herrschaftliche Wohnung,

hochparterre, im Centrum (Gartenbenutzung) eventl. mit besonderen Räumen zu Bureau- u. Geschäftszwecken jeder Art zu Ostern zu vermiethen. Näheres durch **Karl Peril, Barfüßerstraße 6a.** [7228

In meinem Hause Wettinerplatz 1 ist die I. Etage f. 600 ℳ p. 1. März od. 1 April zu verm. [7049

Paul von Kloch, Architekt,
Lafontainestraße 14.

Lehrling gesucht

zu Ostern oder 1. April für ein **Ingenieur-Bureau. Vorbereitung** zum **Kaufmann** der **Maschinenbranche.** Off. bef. unt. **Z. f. 2569 Rudolf Mosse, hier.**

Nähe der Bahn

1 neu hergericht. Etage, 6 Zim. u. Zubeh. sof. od. 1. April beziehbar z. verm. Näh. bei **R. Mosse,** hier.

Nähe d. Marktes u. Amtsgerichts ist eine herrschaftlich eingerichtete

Wohnung,

best. aus 7 heizb. großen Zimmern u. Nebengelassen, Küche und allem Zubehör 1. April zu verm. Näh. bei **Rudolf Mosse, Halle.** [7209

Baugelder

jeder Höhe, zu 3½—4%, sowie

90,000 Mk., 2×75,000, 60,000, 54,000, 45,000, 2×40,000, 36,000, 30,000, 2×25,000, 3×21,000, 3×18,000, 2×15,000, 5×12,000, 3×10,000, 2×9000, 7500, 7×6000, 5×4500, 2×3000, 2×2100 u. 2×1500 Mk.

Privatgelder

sind sofort oder 1. April 89 auf Haus- und Ackergrundstücke durch mich auszuleihen; auf Wunsch 5—10 Jahr unkündbar. [7165

Für Kapitalisten besorge ich den Nachweis von Hypotheken kostenfrei.

Otto Will

in **Halle a/S., Brüderstraße 12,** vom **1. April cr. ab Brüderstraße 11.**

3,000,000 Mk.

Institutsgelder

à 3½—4%

auf **Acker** auszuleihen durch

Ernst Haassengier,

Bankgeschäft. [6189

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des **Kaufmanns Theodor Preller** zu Delitzsch wird, da derselbe die Eröffnung des Concurses auf Grund einer erheblichen Unterbilanz **beantragt** hat, da die Zahlungsunfähigkeit desselben dargethan wird durch die gerichtskundig schon seit längerer Zeit fortwährend vorgenommenen Zwangsvollstreckungen und Arrestanordnungen wegen hoher Schuldforderungen heute am 22. Februar 1889 **Mittags** 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der **Kaufmann Gustav Schulze** hierselbst **wird zum Konkursverwalter** ernannt. [7188

Konkursforderungen sind bis zum 9. April 1889 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf **den 19. März 1889, Vormittags 9 Uhr** — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 30. April 1889, Vormittags 9 Uhr** — vor dem unterzeichneten Gerichte, Rathhaus 1 Treppe, Zimmer 5, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 9. April 1889 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Delitzsch,
am 22. Februar 1889.
(gez.) Broesel.

Abzugeben 250 Säcke [7223

amerik. Rothklee,

extra choice, ab Hamburg.

50 Säcke fein **schlesisch. Rothklee** ab hier. Muster stehen zu Diensten.

H. C. Fricke,
Hildesheim.

Offene und gesuchte Stellen.

Verwalterstelle-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, erfahrener und zuverlässiger j. Mann sucht bei bescheidenen Ansprüchen anderweit Stellung. Off. erb. u. **J. 18** an d. Exp. d. Bl. [7178

Ein durchaus tüchtiger, bestempfohlener **Oekonomie-Verwalter,** am Ende der zwanziger Jahre stehend, wünscht seine Stellung bis 1. April zu verändern. Gefl. Off. erbitte unter **J. 17** durch die Exped. d. Ztg. [7130

Auf Kammergut **Dornburg** b. Jena wird ein **2. Verwalter,** Feldverwalter, p. 1. April **gesucht.** Persönliche Vorstellung erwünscht. [7184

R. Brandes.

Suche per 1. April cr. einen energischen mit mehrjährigen Zeugnissen versehenen umsichtigen und thätigen **Verwalter** zu engagiren. Derselbe muß Soldat gewesen sein. Anfangsgehalt bei freier Station ohne Wäsche 360 Mark. [7121

Boblas bei Naumburg a/S.
P. Lingke.

Ein mit guten Zeugnissen versehener verheiratheter, sowie auch cautionsfähiger **Oberschweizer** sucht zum 1. April oder auch später bei einem Viehbestand von circa 50 bis 80 Kühen Stellung. Gefl. Offerten unter **A. S. Chiffre J. 19** an die Expedition dieses Blattes erbeten. [7198

E. d. besten Vieh-Versich. im Reg. Bez. Merseburg sucht an allen Orten thätige Agenten. Off. sub **J. 20** in der Exped. d. Ztg. erbeten [7203

Ein Sattler

sucht Stellung als solcher, in einer Fabrik oder einem Gute. Gefl. Off. u. **J. 21** b. 1. März d. J. i. d. Exp. d. Z. abzug.

Ein Gärtner

verh. 30 J. ohne Kind. der in Obst-, Gemüse-, Blumen-Topfkultur u. Frühtrieb durchaus erfahren, sucht gestützt auf gute Zeugnisse per 1. od. 15 April Stellung b. ein. **Herrschaft od. Rittergut.** Gefl. Off. unt. **419** postlagernd **Groß-Mühlingen** erbeten. [7199

Zum 1. oder 10. März wird auf dem Gute **Carlsberg** bei Mansfeld ein unverheiratheter in Gemüsebau und Obstbaumzucht erfahrener tüchtiger [7120

Gärtner gesucht.

Ein. ordtl. **Hausknecht** 16—18 J. alt, v. Lande, der gut mit Pferden umzugehen versteht, sucht **Pfännerhöhe 8 a.**

Gepr. ev. **Lehrerin** v. e. einf. Familie a. d. Lande z. vollst. Unterricht dreier Mädchen 9—13 J. z. 1. Apr. **ges.** Off. nebst Gehaltsanspr. **C. D** postl. **Schwarzburg** in Thür. erb. [7182

Zum sofortigen Antritt suche ich eine **erfahrene Kinderfrau,** oder ein **älteres Kindermädchen** für einen Knaben von 10 Monaten, **der jetzt entwöhnt werden soll.** Gute Zeugnisse erforderlich.

Frau John Benary,
Erfurt, Gothaerstraße.

Ein **Schüler** findet in d. Nähe d. Fr. Stiftung **gute Pension.** Gründl. Beaufsichtigung d. Schularbeiten w. zugesichert. **Näh. Ausk. erth. d. Exp. d. Bl.**

Vermiethungen.

Verkaufsladen.

In meinem Hause, Kalkstraße 20 Zeitz, neben welchem sich 5 Straßen kreuzen, beabsichtige ich nächste Ostern einen [7179

Verkaufsladen

einzurichten. Refl. wollen sich gef. an mich wenden, um möglichst bei Einrichtung desselben deren Wünsche berücksichtigen zu können. Wohnung mit 3 Stuben, Küche, Garderobe, Speisekammer 2c. befindet sich dicht daneben.

Karl Pinkert, Zeitz.

Kl. Klausstraße 11

ist die elegant eingerichtete Wohnung, 2. Etage, Ostern zu vermiethen. Näh. 6847] **Domplatz 9 part.**

Pferdestall zu 2—3 Pferden kann mit vermiethet werden.

Alter Markt 18,

eine geräumige **Wohnung** für 125 Thlr. per 1. April zu vermiethen. [7190

Herrschaftliche Wohnung Henriettenstr. 1. Etage, 6 Piecen nebst Zubehör ist am 1. April cr. zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Blattes. [7160

Hausmannswohn. Souterr. 2 gr. St. Kell., Bodenk. an ruh. Leute 1. April z. verm. Pr. 24 Thlr. **Laurentiusstr. 2.**

Soeben erschienen:

System der Künste

mit Rücksicht auf die Fragen

der Vereinigung verschiedener Künste und des Baustils der Zukunft

dargestellt von **Theodor Alt.**

Gr. 8° VIII, 260 Seiten, br. Mk. 6.—

Entwicklung und Untergang des Tempelherrenordens

Mit Benutzung bisher ungedruckter Materialien von

Hans Prutz.

Gr. 8° IV, 368 Seiten, br. Mk. 12.—

Berlin, G. Grote'scher Verlag. [7152

Schüler-Pensionat

von **Th. Starke**

gr. Steinstr. 9.

Helle, geräumige Wohnung in gesunder, schöner Lage, allen Schulen nahe. **Regelmäßige Arbeitsstunden** unter meiner **steten** persönlichen **Aufsicht** mit erfolgreicher **Nachhülfe** und Unterstützung namentlich schwächerer Schüler. Gewissenhafte Erziehung bei unmittelbarem Familienanschluß, Kost gut und stets genug. Turn- und Badeeinrichtung. Sehr gute Erfolge. Günstige Empfehlungen. Sehr mäßiger Preis. Anmeldungen baldigst erbeten. [7215

Monogramme

für Wäsche in feiner Handarbeit liefert zu soliden Preisen. Muster stehen zu Diensten. [4503

Sophie verw. Heymann
Plauen i. V.

Töchterpensionat, Industrie- und Haushaltungsschule, Halle a/S.,

Heinrichstraße 1, Ecke Friedrichsplatz. Anmeldungen u. **Prospecte** bei der Vorsteherin **Elise Wildhagen.**

Taubstummen-Anstalt.

Zu der Dienstag den 26. Februar Nachmittags 2 Uhr im Anstaltslokale Jägerplatz Nr. 21 stattfindenden **Verloosung** werden die geehrten Loosinhaber ergebenst eingeladen. Die Gewinne können aber nicht an diesem Verloosungstage in Empfang genommen werden, sondern erst an einem der Wochentage vom 28. Februar bis 15. März von früh 10 bis Nachmittag 5 Uhr. Die Liste der Gewinnloose wird in der **Kitzing'schen** Tabakshandlung **Schmeerstraße Nr. 43** ausliegen.

Klotz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890242-10/fragment/page=0011

Pianinos, Stutzflügel,
voller Ton elegante Ausstattung. 5 Jahre Garantie.
Preise 200, 300, 350, 400, 450, 500 Mk. und höher.
Piano-Magazin
Brüderstraße 16. [7206

Pianinos,
ganz vorzüglich in Ton u. Spielart, einfach sowie hochelegant, in großer Auswahl bei fünfjähriger Garantie empfiehlt [7019
H. Blankenburg,
Barfüßerstr. 8. Barfüßerstr. 8

Für gute
Ritterguts-Butter,
ganze Production, bei regelmäßiger **Abnahme per Casse ist Abnehmer die Dampfmolkerei Lindenau.**
Edvard Winkler,
Lindenau-Leipzig. [7080

Kräuter-Brustbonbon
alt **bewährtes Mittel** gegen **Husten** und **Heiserkeit** empfiehlt [6130
H. Schliack, Rannischestraße.

Bill. böhm. Bettfedern!
Staubfreie neue Gänsefedern, geschliffene grauweiß, pr. Pfd. 80 ₰. Es ist jeder Familie Gelegenheit geboten, sich aus böhmischer Landwaare billige gesunde Betten anzuschaffen. Ferner bemerke, daß hier das größte Gefäll ist und somit in der Lage bin, billige, schöne, gesunde Federn zu verkaufen. Liefere selbe franco und zollfrei jede Post- oder Eisenbahnstation. Waarenabgabe von 5 Kilo aufwärts gegen Nachnahme.
Katharina Stadler, [7156
Trojan (Böhmerwald), Böhmen.

Technikum Hildburghausen. Hon. 75 Mk. Vorunterr. fr. Prg. gr. Rathke, Dir.
Fachschulen für: Maschinentechniker, Baugewerksmeister, Bahnmeister etc.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Soll.	ℳ	₰	Haben.	ℳ	₰
An Zinsenrest-Conto	22893	75	Per Zinsen-Conto	42909	37
„ Verwaltungskosten-Conto	6499	40	„ Discont-Conto	32098	36
„ Gehalts-Conto	10087	83	„ Provisions-Conto	12909	89
„ Stempel- und Porto-Conto	2699	67	„ Agio-Conto	116	45
„ Discont-Conto Zinsen für Wechselbestand	2406	24	„ Effecten-Provisions-Conto	5199	49
„ Utensilien-Conto Abschreibung 10%	91	88	„ Effecten-Zinsen-Conto	552	25
„ Conto-Corrent-Conto Abschreibung	3761	37	„ Effecten-Conto	542	57
„ Ricambio-Conto. Abschreibung	102	70			
„ Process- u. Protestkosten-Conto Abschreibung	87	95			
„ Saldo-Gewinn	45692	59			
	94323	38		94323	38
			Per Saldo-Gewinn	45692	59

Bilanz am 31. December 1888

Activa.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
An Cassa-Conto	43633	62	Per Darlehn-Conto „A"	886776	—
„ Wechsel-Conto „A"	419160	24	„ Darlehn-Conto „B"	151285	—
„ Wechsel-Conto „B"	10271	—	„ Darlehn-Conto „C"	421912	53
„ Wechsel-Conto „C"	44122	—	„ Capital-Conto	299550	—
„ Debitoren-Conto	1342529	54	„ Reservefonds-Conto	55145	98
„ Effecten-Conto	18976	97	„ Delcredere-Conto	11053	78
„ Incasso-Conto	2439	84	„ Dividende-Conto per 1887	438	06
„ Giro-Conto „Berlin"	7862	33	„ Dividende-Conto per 1888	32371	35
„ Giro-Conto „Frankfurt a. M."	3342	92	„ Zinsenrest-Conto per 1887	2969	19
„ Utensilien-Conto	826	98	„ Zinsenrest-Conto per 1888	22893	75
„ Stempel- und Porto-Conto	183	69	„ Discont-Conto	2406	24
„ Process- u. Protestkosten-Conto	25	25	„ Tantième-Conto	8882	20
„ Ricambio-Conto	2309	70			
	1895684	08		1895684	08

Die Zahl der Mitglieder,

welche am 1. Januar 1888 in unserer Genossenschaft eingetragen standen, war	523
neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahres	12
	535
ausgeschieden sind dagegen	25
es bleiben demnach Mitglieder am 1. Jan. 1889	510

Halle a/S., im Februar 1889.

Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle a. S.
Eingetragene Genossenschaft.
P. Koesewitz. **Albrecht.** [7174

Gesichtsmasken:
Thier-Charakter-Gaze-Atlas-Draht-Wachs-Decorationsmasken!
Bigotphones!
Pritschen!
Gold- u. Silberborde!
Gold- u. Silberflitter!
Maskenschmuck!
Carnevals-Kopfbedeckungen
in Stoff u. Papier!
Bockbiermützen!
Reichhaltigste Auswahl! [7162
sehr billige Preise
Albin Hentze, 39 Schmeerstr. **39.**

Für Wiederverkäufer!
Federkasten p. Dzd. 50 ₰, 1 ℳ 2c.
do. aus einem Stück f. Dzd von 1,25 an, [7163
Federkasten aus 1 Stück mit Lineal f. Dzd. von 2,40 ℳ an,
Federkasten mit Schlüssel f. Dzd. von 1,80 ℳ an,
Federhalter!
Bleistifte!
Stahlfedern!
Billigste Bezugsquelle!
Albin Hentze, 39 Schmeerstr. **39.**

Cotillon-Orden!
Cotillon-Touren!
Knallbonbons!
Schneebälle!
Tisch- u. Menukarten!
Tanzkarten!
empfiehlt für **Vereine, Wiederverkäufer u. im Einzelnen sehr billig** [7164
Albin Hentze, 39 Schmeerstr. **39.**

Laut Verfügung des Königlichen Regierungspräsidenten Herrn **von Diest** zu **Merseburg** hat die Innung **Baugewerken-Verein Halle a. S.**, deren Bezirk die Stadt Halle und Saalkreis umfaßt, die Rechte aus § 100c der R.-Gewerbeordnung erhalten. [7207

Zufolge der Verleihung dieser Rechte dürfen Arbeitgeber, die obiger Innung **nicht** angehören, vom 1. Oktober 1887 ab

Lehrlinge nicht mehr annehmen.

Wir ersuchen daher die Eltern resp. Vormunder, ihre Söhne u. Mündel im eigenen Interesse derselben, bei Innungsmitgliedern in die Lehre zu geben, um denselben späterhin unliebsame Verlegenheiten zu ersparen.

Der Vorstand der Innung Baugewerken-Verein Halle a/S.
J. A.: **C. Doenitz.**

Grosser Ausverkauf!
Die zum **Nachlass** des verstorbenen Kaufmann **Köhne** gehörigen **Waarenbestände** als: [7211
Tapeten, Teppiche, Bettvorleger, Möbel-Portièren und Läuferstoffe, Reise-, Tisch-, Schlaf und Pferdedecken, Rouleaux, Läufer, Abtreter, Cocosmatten, u. v. a. m.
soll **Dienstag den 26. ds. Mts.** u. darauf folgende **Tage** zu Taxpreisen im Geschäftslocale, **gr. Klausstrasse (Stadt Zürich)** durch den Unterzeichneten im Auftrage des Vormundes wegen **Erbregulirung** ausverkauft werden.
Louis Kaatz,
gerichtl. vereid. Taxator.
Der Verkauf geschieht von **Vormittags 9—12 Uhr** und **Nachmittags von 3—6 Uhr.**

Der gestern früh in unserem photographischen Atelier Poststraße 9/10 I stattgehabte Brand ist — **Dank des energischen Eingreifens der freiwilligen Feuerwehr** — auf einen solch kleinen Heerd beschränkt geblieben, daß wir unsern Geschäftsbetrieb
bereits am k. Dienstag, 26. cr.
im vollen Umfange wieder aufnehmen können; auch erleidet die Ablieferung der Bilder
keinerlei Verzögerung,
da, wie seither, der Druck und die Retouchen in unserm Leipziger Geschäft geschehen.
Wir bitten unsere hochverehrl. Kundschaft um Fortdauer des so rasch erworbenen Vertrauens u. verharren [7221
Hochachtungsvoll
Müller & Pilgram.

Walhallatheater.

Im Interesse des Publikums ersucht die Direktion, die Billets zu den Sonntags-Vorstellungen möglichst **vorher** in den auf den Straßenzetteln bezeichneten Verkaufsstellen lösen zu wollen. — Der Eingang zum 2. Rang ist **nur** durch Portal I, der Eingang zum Saal und 1. Range, sowie zur Kasse ist durch Portal III. [7230

Nationalliberaler Verein der Stadt Halle und des Saalkreises.

Dienstag, den 26. Februar, Abends 8 Uhr,
ordentliche **Monatsversammlung** im **Rosenthal, Weidenplan 2a.**
Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Oberbergrath **Taeglichsbeck** über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung. 2. Rechnungslegung. [7170
Die Mitglieder der konservativen, freikonservativen u. deutschfreisinnigen Partei sind als Gäste willkommen.
Der Vorstand.
Ernst. **Elze.**

Realprogymnasium zu Eisleben.

Das **Sommersemester** der Anstalt, welche in ihrer Unter- und Ober-Secunda den Realgymnasien **gleichberechtigt** ist, beginnt am **Donnerstag, den 25. April, 8 Uhr Vorm.** Zur Entgegennahme von Anmeldungen für alle Klassen bis Ober-Secunda einschl. und zur Ertheilung von Auskunft bin ich gern bereit. [6565
Dr. Richter.

Dem Wunsche unserer verehrten Kundschaft nachkommend, schneiden wir von jetzt ab auch
ff. Westphäl. Land-Schinken
à Pfd. 1,20 Mk.
aus. [7218
Otto Werner & Co.,
24 Gr. Ulrichstraße.

Tafel- und Säulenwaagen, Wiegemesser
2—6 schneidig,
Würfelschneidemaschinen, Wurstmaschinen, Gewürzmühlen,
Amerikan. Hackmaschinen.
Alle Sorten Beile, Sägen, Hackemesser, Messer, Gabeln, etc. für Fleischerei.
Gustav Höpfner,
7169] Halle a. S., Kl. Klausstr. 13.

כשר **Salami-Wurst**
à Pfd. 1 Mk. 40 Pfg. und 1 Mk. 20 Pfg.,
Cervelat-Wurst à Pfd. 1,30 Pfg.
in ganz vorzügl. Qualität empfiehlt
S. Markendorf, Leipzig,
Reichsstrasse 45. [7151

Hochfeine
Braunschw. Cervelatwurst
à Pfd. 1,40 Mk.
besonders empfehlenswerth. [7219
Otto Werner & Co.,
24 Gr. Ulrichstraße.

Feinste Tafelbutter!
versendet täglich frisch 8 Pfd. netto frei per Nachnahme für 8,20 Mk. [7200
Carl Siemund auf **Ginkelsmittel** bei Jodgallen (Ostpr.).

Fleckenreiniger
des Apotheker **Rich. Otto, Quedlinburg.** [7216
Bedeutend wirksamer als Benzin 2c. Schwach u. angenehm riechend, schnell verflüchtigend, nichtfeuergefährlich, auch zum Metallputzen vorzüglich. Sparsamer Verbrauch, daher sehr billig. Seiner unübertrefflichen Wirksamkeit wegen in der deutschen Armee eingeführt. Preis à Flasche 35 und 80 Pf.
R. Otto's Metallputzpulver à Packet 20 Pf. zu haben: **Gebr. Keller,** Ulrichstr., **H. A. Scheidelwitz,** Geiststr. u. gr. Klausstr., **G. Oßwald,** Geiststr., **Joh. Büdefeldt,** Leipzigerstr., **F. Stoll,** Giebichenstein gr. Brunnenstr. 2.

Portraits malt,
Unterricht im Malen u. Zeichnen,
modernste Münchner Schule,
ertheilt **Gustav Luedecke,**
6143] **a. d. Moritzkirche 5,**

Vortrag über christl. Wahrheiten für unsere Zeit, regelmäßig Sonntags, Nachm. 5—6 Uhr, wozu bei freiem Eintritt Jedermann frdl. eingel. wird. **gr. Märkerstr. 23.**

„Vater Rhein".
Prima Holl. Austern,
per Dtzd. ℳ 1,60.
Diners u. Soupers,
Gew. Speisekarte,
Reserv. Zimmer,
Gr. Märkerstr. 14.
Heinr. Tischbein.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Heute Sonntag, Nachmittag 3½ Uhr
Salon-Concert
der Capelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Rgts. Nr. 36.
Entré à Person 30 ₰. [7194
O. Wiegert, Capellmeister.

Prinz Carl.

Heute Sonntag, Abends 8 Uhr
Grosses historisch-patriotisches
Militair-Concert
der ganzen Capelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36.
Darin: **Marsch der finnländischen Reiterei aus dem 30jährigen Kriege, Ouverture für Militairmusik von Friedrich II. Erinnerungen aus dem Leben Kaiser Wilhelm's I. 2c.**
Entré à Person 30 ₰. [7195
O. Wiegert, Capellmeister.

Hofjäger.

Heute Sonntag den 24. Februar
Großer Ball.
Nachmittag **Tanzkränzchen** bei **freiem Entrée.** [7213

Dank.

Für die **Linne'sche Familie** sind an Geschenken eingegangen von Fr. St. K. 10 Mk., Herrn Rietschmann 1 Mk., Herren Gebr. Abrahamsohn 2,50 Mk., Herrn F. 0,50 Mk., Herrn B. 1 Mk., Herrn B. 3 Mk., Herrn L. 4 Mk., Herrn M. F. 0,50 Mk., Herrn W. 1 Mk., Frl. Piquet 5 Mk. Fr. R. 1 Mk., Herrn T. 3 Mk. Herrn J. M. R. 3 Mk., Herrn Th. M. aus Falkenberg 1,50 Mk., vom Vaterl. Frauenverein 25 Mk., beim Vergnügen in Stein's Restaur. zum Deutschen Kaiser wurden 12,22 Mk. gesammelt und von ungenannten Personen gingen 3, 3, 1 Mk. ein. Also in Summa 81,22 Mk. an baar, außerdem wurden noch andere Geschenke dargebracht.
Die **Linne'schen Eheleute** sagen Allen den Wohlthätern ihren herzlichsten Dank,
Ernst Beyer, Kaufmann, Herrenstraße 5.

Walhallatheater

Direktion:
R. Mahortschitsch & Co.
Konzert
und
Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher Künstler.
Debüt der Mlles. Victoria und Adele auf d. Krystallpyramide.
Auftreten des Ms. Walton mit seinen dressirten Ponnys und Ziegen.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Ende 11 Uhr. [6997
Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Jeden Sonntag Vormittag
von 11½ bis 2 Uhr
Grosser Frühschoppen u. Mittagstisch
bei
Frei-Konzert.
Jeden Sonntag Nachmittag von 4—7 Uhr
Nachmittags-Vorstellung.
Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind mitzubringen.
Vorverkauf: s. Tageszettel.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 24. Februar 1889.
Goldene Berge.
Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern.
Montag, den 25. Februar 1889.
Spielt nicht mit dem Feuer.
Lustspiel in 3 Akten.
Zum Schluß:
Singvögelchen.
Liederspiel in 1 Akt. [7198

Wolf's Hotel
Leipzigerstrasse 68.
Heute Sonnabend
Pökelknochen.
Morgen früh
Speckkuchen.

Hallescher Eisclub.

Wegen drohenden **Hochwassers** mußten die Buden auf der Eisbahn schleunigst abgebrochen werden; die dem Bahnpersonal zur Aufbewahrung übergebenen Schlittschuhe können bei **Fischermstr. Grossmann, Giebichenstein** Rainstraße 8, abgeholt werden.
7204] **Der Vorstand.**

Evang. Männer- u. Jünglings-Verein Mauergasse 6.

Sonntag, d. 24. Febr. Abds. 8 Uhr
Bibelbesprechstunde.
Männer und Jünglinge sind herzlich willkommen.

3 D.
1|3 L. I. Br.

Verantwortlich L. Lehmann (Inserate) Halle a/S. Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11. geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188902242-10/fragment/page=0012